

Masterarbeit

Stärken Elternkurse die Erziehungskompetenz?

Eine Wirksamkeitsuntersuchung von SESK[®]- und
STEP-Elternkursen in der Schweiz und Deutschland

Manuela Bilger

Vertiefungsrichtung: Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie

Referent: Gregor Waller, MSc

Zürich, Mai 2017

Diese Arbeit wurde im Rahmen des konsekutiven Masterstudienganges in Angewandter Psychologie an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW verfasst. Eine Publikation bedarf der vorgängigen schriftlichen Bewilligung durch das Departement Angewandte Psychologie.

ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Departement Angewandte Psychologie, Pfingstweidstrasse 96, Postfach 707, CH-8037 Zürich.

Danksagung

An erster Stelle gilt mein Dank meinem Referenten Gregor Waller für den fachlichen Austausch, seine methodische Unterstützung und das wertvolle Vertrauen in das Gelingen dieser Masterarbeit. Grosser Dank gebührt auch Marietta Meister für die inspirierende Zusammenarbeit und die zahlreichen Gespräche, die mich auf dem Weg zur fertigen Arbeit neue Aspekte und Ansätze entdecken liessen. Ausserdem möchte ich mich bei den Ansprechpersonen der Stiftung Kinderschutz Schweiz und allen beteiligten Kursleiterinnen für die gute Zusammenarbeit und aktive Mithilfe bedanken. Ein besonderes Dankeschön gilt an dieser Stelle auch allen beteiligten Müttern und Vätern, welche sich Zeit für die Befragungen nahmen und somit wesentlich zum Gelingen dieser Arbeit beitrugen. Zu guter Letzt gilt mein herzlicher Dank insbesondere meinem Partner Samuel Beer, aber auch meiner Familie und meinen Freunden, für die unermüdliche Stärkung und Motivierung, nicht nur bei der Bearbeitung dieser Arbeit, sondern während des ganzen Studiums.

Abstract

Darf man Kinder Ohrfeigen? Studien dazu zeigen, dass über die Hälfte der Schweizer Familien einen Klaps auf den Po oder Ohrfeigen bei Kindern gutheissen. Was für einen Grossteil der Eltern ein vertretbares Erziehungsmittel zu sein scheint, kann für die leidtragenden Kinder allerdings mit einer Vielzahl von negativen Konsequenzen in der Entwicklung verbunden sein. Wesentliche Risikofaktoren für die Anwendung von Gewalt in der Erziehung sind fehlende Handlungsalternativen und Unsicherheiten im Erziehungsalltag. Hier setzen SESK[®]- und STEP-Elternkurse an. Sie sind präventive Elternbildungsangebote, mit dem Ziel die Kompetenzen von Eltern in ihrer Erziehungsarbeit zu stärken. In der vorliegenden Untersuchung wurde anhand eines quasi-experimentellen Versuchsplans mit Kontrollgruppe sowie Prä- und Posttest geprüft, ob die Teilnahme an einem der beiden Elternkurse tatsächlich zur Verbesserung der elterlichen Erziehungskompetenz führt. Dafür wurden 24 Eltern in der Experimentalgruppe und mittels Propensity Score Matching 24 äquivalente Eltern in der Kontrollgruppe mit jeweils einem Kind im Alter zwischen zwei und zwölf Jahren untersucht. Die elterlichen Erziehungskompetenzen wurden mit der Kurzversion des Erziehungsfragebogens und dem Fragebogen zur Selbstwirksamkeit in der Erziehung unmittelbar vor und nach der Kursteilnahme erhoben. Ferner wurde mit der deutschen Version des Eyberg Child Behavior Inventory untersucht, ob sich auch das Verhalten des Kindes durch die elterliche Kursteilnahme verändert. Die Ergebnisse zeigen, dass die SESK[®]- und STEP-Elternkurse zu kurzfristigen, positiven Veränderungen führen und dabei grosse Effekte auf das Erziehungsverhalten und die elterliche Selbstwirksamkeit haben. Ein Effekt auf das Verhalten des Kindes lässt sich allerdings nicht bestätigen. Während die Befunde für eine hohe Relevanz der beiden Elternkurse zur Etablierung einer gewaltfreien Erziehung sprechen, zeigt die Untersuchung jedoch auch, dass die Nachfrage, relativ gering zu sein scheint. Vorschläge diese zu steigern, Gründe der eingeschränkten Generalisierbarkeit der Resultate sowie Anregungen für künftige Untersuchungen werden in der vorliegenden Arbeit ebenfalls kritisch diskutiert.

Keywords: Elternkurs, Entwicklung, Erziehungskompetenz, Gewalt in der Erziehung, Prävention, SESK[®], STEP, elterliche Selbstwirksamkeit, kindliche Verhaltensauffälligkeit

Inhalt

Einleitung	1
Ausgangslage.....	1
Ziel der Arbeit.....	2
Vorschau auf die Arbeit.....	2
Theoretischer Hintergrund.....	3
Bisheriger Forschungsstand.....	11
Fazit und Begründung des Forschungsbedarfs.....	15
Fragestellung und Hypothesen	15
Methode	17
Design.....	17
Rekrutierung und Datenerhebung.....	18
Erhebungsinstrumente	21
Datenaufbereitung	25
Stichproben.....	26
Ergebnisse	29
Veränderung des elterlichen Erziehungsverhaltens.....	29
Veränderung der Selbstwirksamkeit in der Erziehung.....	32
Veränderung in der elterlichen Bewertung der Verhaltensauffälligkeiten des Kindes	33
Mediennutzung bei Familien- und Erziehungsfragen	34
Nicht-Teilnahme an Elternkursen.....	35
Diskussion.....	37
Interpretation der Ergebnisse.....	37
Methodenkritik.....	40
Schlussfolgerungen und Ausblick	42
Literatur	44
Anhang.....	50

Abbildungen

Abbildung 1:	Vernetzte Risikofaktoren für die Ausbildung von psychischen Störungen bei Kindern und Jugendlichen.....	4
Abbildung 2:	Quasi-experimenteller Versuchsplan mit Kontrollgruppe und Prätest-Posttest.	17
Abbildung 3:	Untersuchungsvariablen.....	17
Abbildung 4:	Anzahl geplante versus tatsächlich durchgeführte Elternkurse.	20
Abbildung 5:	Fragebogenrücklauf der Experimentalgruppe, aufgeteilt nach Kurs und Land.....	20
Abbildung 6:	Beispielitem aus dem EFB-K (Miller, 2011).	23
Abbildung 7:	Dysfunktionales Erziehungsverhalten: Mittelwerte im Verlauf der Messzeitpunkte.....	30
Abbildung 8:	Überreagierendes Erziehungsverhalten: Mittelwerte im Verlauf der Messzeitpunkte.....	31
Abbildung 9:	Nachsichtiges Erziehungsverhalten: Mittelwerte im Verlauf der Messzeitpunkte.....	31
Abbildung 10:	Selbstwirksamkeit in der Erziehung: Mittelwerte im Verlauf der Messzeitpunkte.....	32
Abbildung 11:	Häufigkeit expansiver Verhaltensweisen des Index-Kindes aus Sicht der Eltern: Mittelwerte im Verlauf der Messzeitpunkte.	33
Abbildung 12:	Anzahl der aus Sicht der Eltern problematischen Verhaltensweisen des Index-Kindes: Mittelwerte im Verlauf der Messzeitpunkte.	34
Abbildung 13:	Prozentangaben der Mediennutzung, um Informationen zu Familien- und Erziehungsfragen zu erhalten, aufgeteilt in Experimental- und Kontrollgruppe.	35
Abbildung 14:	Gründe, weshalb Eltern der Kontrollgruppe bislang keinen Elternkurs besucht haben.	36

Tabellen

Tabelle 1:	Entwicklungsaufgaben von Kindern in unterschiedlichen Altersstufen nach Havighurst (1972).....	3
Tabelle 2:	Zuordnung der Erziehungsstile anhand der Ausprägungen der beiden Dimensionen Lenkung und Responsivität nach Baumrind (1971).....	6
Tabelle 3:	Zeitlicher Ablauf der vorliegenden Untersuchung.....	18
Tabelle 4:	Übersicht der Zusammensetzung der Prä- und Post-Fragebogen-Sets.....	22
Tabelle 5:	Soziodemografische Daten der Experimental- und Kontrollgruppen im Vergleich.....	27
Tabelle 6:	Soziodemografische Daten der Index-Kinder der Experimental- und Kontrollgruppen im Vergleich.....	28
Tabelle 7:	Mittelwerte (<i>M</i>), Standardabweichungen (<i>SD</i>) und 95%-Konfidenz-Intervalle (<i>CI</i>) für die drei EFB-K-Skalen pro Untersuchungsgruppe über beide Messzeitpunkte getrennt.....	29
Tabelle 8:	Mittelwerte (<i>M</i>), Standardabweichungen (<i>SD</i>) und 95%-Konfidenz-Intervalle (<i>CI</i>) für die zwei ECBI-Skalen pro Untersuchungsgruppe über beide Messzeitpunkte getrennt.....	33

Abkürzungen

ECBI	Eyberg Child Behavior Inventory
EFB-K	Erziehungsfragebogen – Kurzversion
FSW	Fragebogen zur Selbstwirksamkeit in der Erziehung
SESK [®]	Starke Kinder – Starke Eltern [®]
STEP	Systematisches Training für Eltern und Pädagogen

Einleitung

„Jetzt isch gnueg! Heicho, heicho, heichoheicho grad jetzt. Heicho, eis a d'Ohre und dänn ohni Z'nacht is Bett“ (Koller, 1995).

Ausgangslage

Im bekannten Schweizer Kinderlied „Heicho – ohni Znacht is Bett“ der Mundart-Band „Schtärneföifi“ (Koller, 1995) wird das Ohrfeigen von unartigen Kindern heiter besungen. Dass diese Praxis auch im realen Leben weit verbreitet ist, zeigen mehrere Umfragen. Laut ihnen werden sogenannte „leichte“ Körperstrafen, wie ein Klaps auf den Po oder eine Ohrfeige, von über zwei Drittel der Eltern als vertretbare Massnahme im Erziehungsalltag bewertet (z. B. Hahlweg, Heinrichs, Bertram, Kuschel & Widdecke, 2008; Hauri & Meier, 2013). Oft bleibt es jedoch nicht bei den „lediglich leichten“ Körperstrafen. Vielmehr stehen diese am Anfang einer Reihe von immer härteren Bestrafungen bis hin zu Misshandlungen. Dies verdeutlicht die Nationale Kinderschutzstatistik, welche im Jahr 2015 rund 1400 Fälle von Kindesmisshandlungen gemeldet hat (Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie, 2016), wobei davon ausgegangen werden muss, dass die Dunkelziffer von Gewalt in der Erziehung um ein Vielfaches höher liegt (Klepp, Buchebner-Ferstl & Kaindl, 2009). Begründet wird der Einsatz von Gewalt durch die Eltern zumeist disziplinarisch, etwa wegen Ungehorsam des Kindes oder aus einer eigenen Hilflosigkeit heraus, in welcher sie keinen anderen Weg mehr sehen, um eine Situation bewältigen zu können (Luedtke, 2003). Mit dieser Art von Konfliktlösung erzielen die Eltern jedoch nur kurzfristige Erfolge und bekommen schwierige Situationen langfristig nicht „in den Griff“. Im Gegenteil: Das Kind wird in seiner Würde verletzt und das Vertrauen in die Eltern wird erschüttert. Ferner folgern Kinder, dass Gewalt ein legitimes Mittel zur Lösung von Konflikten darstellt (Kinderschutz Schweiz, 2013). Hinzu kommen negative Folgen wie Entwicklungsverzögerungen und das erhöhte Risiko, psychosoziale Auffälligkeiten wie aggressive und antisoziale Verhaltensweisen zu entwickeln (z. B. Hahlweg et al., 2008; Kliem, Foran & Hahlweg, 2015).

Im Gegensatz zur Schweiz ist in Deutschland und in 32 weiteren Staaten das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung von Kindern bereits gesetzlich verankert. Die Stiftung *Kinderschutz Schweiz* ist der Auffassung, dass eine Gesetzesreform eine präventive Funktion einnimmt und fordert auch hierzulande ein explizites Verbot von Gewalt in der Erziehung

(Kinderschutz Schweiz, 2013). Anlässlich des internationalen Tages der gewaltfreien Erziehung (No Hitting Day) am 30. April macht sie seit mehreren Jahren die breite Öffentlichkeit auf die Thematik aufmerksam (Kinderschutz Schweiz, 2016a). Neben der öffentlichen Diskussion stellt die fachliche Unterstützung der Eltern durch Elternbildungsangebote ein zentrales Element in der Prävention von Gewalt in der Erziehung dar. Eine Form solcher elternzentrierten Präventionsprogramme sind Elternkurse. Sie bieten Eltern die Möglichkeit, eigene Erziehungskompetenzen zu stärken und Handlungsalternativen kennenzulernen, um in schwierigen Situationen gewaltfrei und konstruktiv zu handeln (Honkanen-Schoberth, 2013, 2014).

Ziel der Arbeit

Die vorliegende Masterarbeit entstand in Kooperation mit der Stiftung *Kinderschutz Schweiz*, mit dem Ziel, die Wirksamkeit des ursprünglich einen Elternkurses *SESK*[®] (Starke Eltern – Starke Kinder[®]) in der Deutschschweiz im Hinblick auf die Verbesserung von Erziehungskompetenzen zu untersuchen. Aufgrund einer zu geringen Anzahl an Kursanmeldungen für *SESK*[®]-Kurse in dieser Region, wurde die Untersuchung über die Landesgrenze hinaus auf Deutschland ausgedehnt und um einen zweiten Elternkurs, *STEP* (Systematisches Training für Eltern und Pädagogen), erweitert. Die somit erkannte fehlende Nachfrage, welche zur Absage mehrerer Kurse führte, soll ebenfalls thematisiert werden.

Übergeordnet soll die vorliegende Untersuchung zur Weiterentwicklung von präventiven Elternkursen beitragen und dabei auf die Bedeutsamkeit der elterlichen Erziehungskompetenz sowie einer gewaltfreien Erziehung aufmerksam machen.

Vorschau auf die Arbeit

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in vier Teile: Einleitungsteil, Methodenteil, Ergebnisteil und Diskussionsteil. Im Einleitungsteil werden nebst der Ausgangslage und dem Ziel der Arbeit, wesentliche Begriffe sowie theoretische Hintergründe zu den Hauptthemen vorgestellt. Weiter werden bisherige Forschungsergebnisse dazu aufgeführt und Fragestellungen sowie Hypothesen abgeleitet. Im darauffolgenden Methodenteil wird auf das Untersuchungsdesign, das Vorgehen der Datenerhebung, die Stichprobe und die verwendeten Messinstrumente eingegangen. Im Ergebnisteil werden die Forschungsergebnisse dargestellt, bevor im Diskussionsteil die Fragestellungen beantwortet, die Ergebnisse interpretiert und die Methode kritisch bewertet werden. Das Fazit und der Ausblick schliessen die Arbeit ab.

Theoretischer Hintergrund

Nachfolgend werden für diese Arbeit relevante Definitionen und Theorien zu den Hauptthemen Entwicklung, Erziehung und Elternkurse vorgestellt.

Entwicklung. In der Entwicklungskonzeption von Havighurst (1972) wird davon ausgegangen, dass jedes Individuum im Laufe seiner Entwicklung mit vielfältigen *Entwicklungsaufgaben* konfrontiert wird. Diese erstrecken sich im Kindesalter über vier unterschiedliche Zeitspannen (s. Tabelle 1). Werden die Anforderungen, welche die Entwicklungsaufgaben stellen, erfolgreich bewältigt, tragen sie zu einer positiven und gesunden Weiterentwicklung bei. Misslingt eine Anforderungsbewältigung, kann dies zu Belastungserleben führen (Lohaus, Vierhaus & Maass, 2010). Auch Petermann und Resch (2013) definieren Entwicklung als „Übergang eines Ausgangszustandes in einen neuen Zustand. Hierbei wird jedoch nicht Altes durch Neues ersetzt, sondern vorausgehende Schritte bilden die notwendige Voraussetzung für die nachfolgende Entwicklung“ (S. 57). Entwicklung unterliegt allerdings auch wechselseitigen Einflussprozessen und bezieht sich nicht isoliert auf ein Individuum. Deshalb ist, aus einer systemorientierten Perspektive, „[...] Entwicklung immer auch vor dem Hintergrund des Gesamtsystems, in das sie eingeschlossen ist, zu betrachten“ (Lohaus et al., 2010, S. 36).

Tabelle 1

Entwicklungsaufgaben von Kindern in unterschiedlichen Altersstufen nach Havighurst (1972)

Alter	Entwicklungsaufgaben
0 bis 2 Jahre	- Ausbau von physiologischen Regulationsfertigkeiten - Ausbau des Selbstsystems - Ausbau von frühen Denk- bzw. Problemlösungskompetenzen - Erwerb von Bindungskompetenzen
3 bis 4 Jahre	- Ausbau von spielerischen Verarbeitungskompetenzen - Erwerb von sprachlichen Kompetenzen - Erwerb von moralischen Urteilskompetenzen
5 bis 6 Jahre	- Erwerb von Geschlechterrollenkompetenzen - Erwerb von Kompetenzen zum Umgang mit Gleichaltrigen - Erwerb von Kompetenzen zum Umgang mit anderen Bezugspersonen - Erwerb von Rollenkompetenzen des täglichen Lebens
7 bis 12 Jahre	- Erwerb von schulspezifischen Kompetenzen - Erwerb von Gruppenkompetenzen

Anmerkung. Tabelle gemäss Schmidtchen (2001, S. 47) modifiziert.

Verhaltensauffälligkeiten im Kindesalter. Die mittlere Prävalenzrate von psychischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen liegt in Deutschland bei ca. 15 Prozent (Schlack, Kurth & Hölling, 2008). Nach Lohaus et al. (2010) leidet in Europa jedes fünfte Kind unter einer psychischen Störung. Zu den häufigsten Entwicklungsabweichungen

bei Kindern gehören *expansive Verhaltensauffälligkeiten*. Knaben sind häufiger betroffen und zeigen typischerweise offen aggressives Verhalten (z. B. Dinge zerstören, jemanden schlagen). Mädchen wählen hingegen eher indirekte Aggressionsformen wie Lügen oder jemanden ignorieren (Petermann, Helmsen & Koglin, 2010).

Risikofaktoren. Die Pathogenese von expansiven Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern ist multifaktoriell (Lohaus et al., 2010). Es lassen sich allerdings drei Hauptgruppen von *Risikofaktoren* identifizieren: (a) *familiäre* Risikofaktoren, (b) *kindbezogene* Risikofaktoren, welche sowohl biologische als auch personenbezogene Risiken beinhalten, und (c) *kontextbezogene* Risikofaktoren (z. B. Petermann et al., 2010; Schmidtchen, 2001; Webster-Stratton & Reid, 2006). Abbildung 1 zeigt, die Risikofaktoren sind nicht unabhängig voneinander, sondern stehen miteinander in Wechselwirkung (Petermann et al., 2010). Familiäre Risikofaktoren können nochmals speziell von kind- und kontextbezogenen Risikofaktoren unterschieden werden, da die meisten davon potentiell veränderbar sind und dies innerhalb einer verhältnismässig kurzen Zeit (Heinrichs, Behrmann, Härtel & Nowak, 2007).

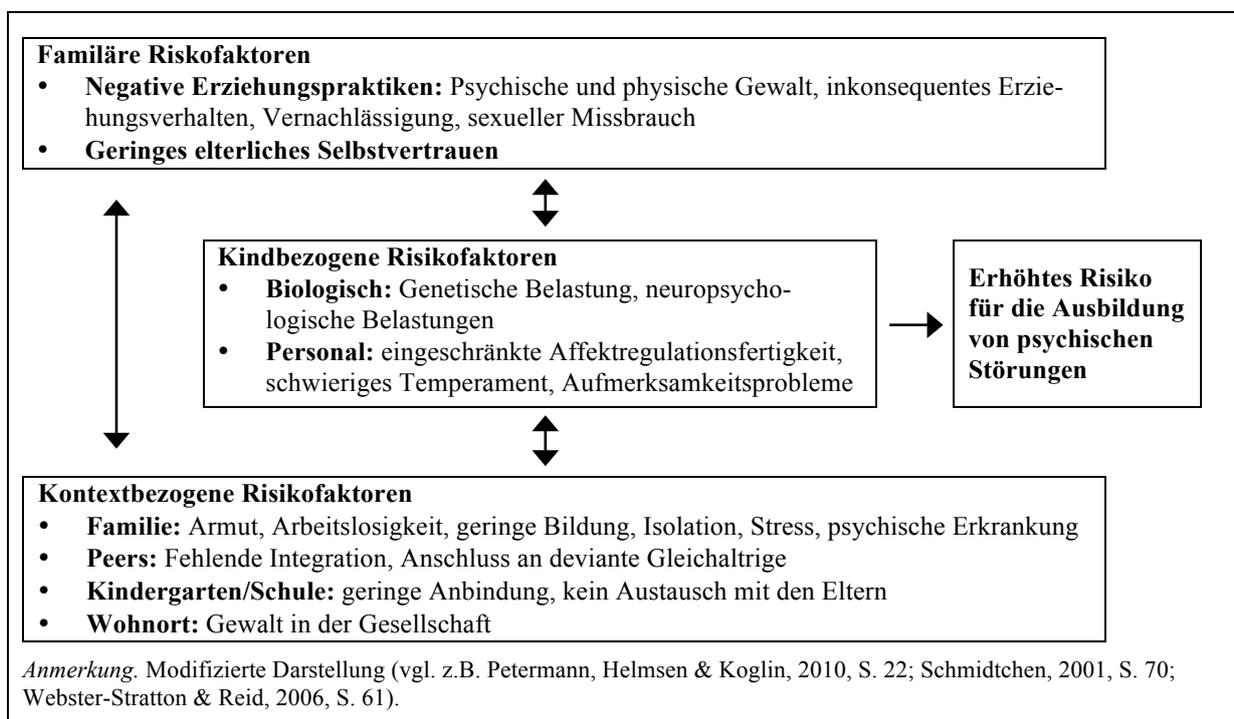


Abbildung 1. Vernetzte Risikofaktoren für die Ausbildung von psychischen Störungen bei Kindern und Jugendlichen.

Erziehung. *Erziehung* kann als soziale Handlungen zwischen Personen, mit dem Ziel, Werte, Einstellungen und Persönlichkeitseigenschaften auszurichten, verstanden werden

(Holodynski, 2017). Die Aufgabe der Erziehung besteht darin, das Kind bei der Bewältigung der Entwicklungsaufgaben zu unterstützen und zu begleiten. Dabei entwickeln sich auch Erziehende in der Interaktion mit dem Kind weiter (Lohaus et al., 2010). Erziehung erstreckt sich auf alle wichtigen Bezugspersonen eines Kindes und setzt gewisse Fähigkeiten und Fertigkeiten voraus (Petermann & Petermann, 2006). Die vorliegende Arbeit bezieht sich auf die *elterliche Erziehung*, weil diese nach Petermann und Petermann (2006) eine entscheidende Grundlage für die Entwicklung von Kindern darstellt.

Elterliche Erziehungskompetenz. *Erziehungskompetenz* kann nach Petermann und Petermann (2006) wie folgt definiert werden: „Erziehungskompetenz stellt sich mehrdimensional dar und ist immer auf ein zu erziehendes Kind fokussiert. Sie umfasst sowohl intentionale als auch unbeabsichtigte, gelegentliche oder nicht-bewusste erzieherische Handlungen“ (S. 2). In Abhängigkeit vom Alter des Kindes ändern sich auch die Erziehungsanforderungen an die Eltern. „Erziehungskompetenz dient demnach dazu, eine optimale Passform zwischen den altersgemässen Bedürfnissen des Kindes und der Gestaltung der kindlichen Umwelt durch Eltern herzustellen“ (Petermann & Petermann, 2006, S. 1). Schneewind (2008) unterscheidet vier Kategorien von Erziehungskompetenzen bei Eltern: (a) *handlungsbezogene Kompetenzen*, welche das Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit sowie konsistentes, situationsangemessenes, kreatives und erfahrungsgelitetes Handeln beinhalten, (b) *selbstbezogene Kompetenzen*, die zentrale Wertvorstellungen und Einschätzung der eigenen Erziehungsfertigkeiten beinhalten, (c) *kindbezogene Kompetenzen*, die es den Eltern ermöglichen, auf individuelle Besonderheiten und Entwicklungspotentiale ihrer Kinder einzugehen und diese zu fördern und (d) *kontextbezogene Kompetenzen*, die beinhalten, dass Eltern mit ihren Kinder entwicklungsförderliche Situationen aufsuchen, negative Entwicklungskontexte vermeiden und präventive Massnahmen in voraussichtlich schwierigen Situationen ergreifen.

In der vorliegenden Arbeit liegt der Fokus auf der handlungs- und selbstbezogenen Kompetenz, welche nachfolgend als *elterliches Erziehungsverhalten* und *Selbstwirksamkeit in der Erziehung* bezeichnet werden.

Elterliches Erziehungsverhalten. Das Erziehungsverhalten trägt entscheidend zur elterlichen Erziehungskompetenz bei und wird von Ziehm, Trommsdorff und Albert (2014) als „Konstellation aus elterlichen Einstellungen, Verhaltensmustern und Ausdrucksformen gegenüber dem Kind, die das Klima der Eltern-Kind-Interaktion bestimmt“ (S. 523), definiert. Verhaltensweisen, die im Zuge der elterlichen Sozialisation auftreten, werden häu-

fig auch als *Erziehungsstile* bezeichnet (Lohaus et al., 2010). Baumrind (1971) differenziert auf der Grundlage der Verhaltensdimensionen *Lenkung* (Ausmass der elterlichen Kontrolle und Anforderung an das Kind) und *Responsivität* (Ausmass der elterlichen Wärme, Empathie sozialen Unterstützung und Akzeptanz) vier unterschiedliche Erziehungsstile (s. Tabelle 2). Beim *permissiven Erziehungsstil*, auch bekannt als *Laissez-Faire-Stil* (z. B. Ziehm et al., 2014), werden die Selbstbestimmung und die freie Entfaltung des Kindes weitgehend ohne elterliche Zwänge und Regeln proklamiert. Der *autoritative Erziehungsstil*, auch *demokratischer Erziehungsstil* (z. B. Ziehm et al., 2014) genannt, zeichnet sich ebenfalls durch eine akzeptierende und kindzentrierte Haltung aus. Im Gegensatz zum permissiven Erziehungsverhalten geben Eltern jedoch auch Regeln und Normen vor und sanktionieren, wenn dies nötig ist. Dabei werden Vorgehensweisen und Massnahmen erklärt, besprochen und begründet. Der *vernachlässigende Erziehungsstil* ist geprägt durch ein zurückweisendes emotionales Klima in der Beziehung zum Kind mit einem geringen elterlichen Interesse und wenig Engagement. Der *autoritäre Erziehungsstil* zeichnet sich ebenfalls durch ein distanziertes emotionales Interesse am Kind aus, beinhaltet allerdings starke elterliche Kontrolle und Gehorsamkeitserwartungen. Werden diese nicht befolgt oder missachtet, kommt es zu strafenden Massnahmen, die meist psychische oder physische Gewalt beinhalten (Lohaus et al., 2010).

Tabelle 2

Zuordnung der Erziehungsstile anhand der Ausprägungen der beiden Dimensionen Lenkung und Responsivität nach Baumrind (1971).

	Niedrige Lenkung	Hohe Lenkung
Hohe Responsivität	Permissiver Erziehungsstil	Autoritativer Erziehungsstil
Niedrige Responsivität	Vernachlässigender Erziehungsstil	Autoritärer Erziehungsstil

Anmerkung. Tabelle gemäss Lohaus et al. (2010, S. 197) modifiziert.

Inkonsistenz. Inkonsistentes Erziehungsverhalten kann sowohl *intraparental* als auch *interparental* bestehen. Im ersten Fall zeigt sich Inkonsistenz durch zu viele widersprüchliche und/oder unzureichend begründete Anweisungen eines Elternteils (z. B. dem Kind eine Strafe androhen und diese dann doch nicht anwenden). Im zweiten Fall besteht eine mangelnde oder gegensätzliche Übereinstimmung zwischen beiden Elternteilen hinsichtlich des Erziehungsverhaltens. Beide Fälle können zu einem negativen Interaktionsmuster zwischen Eltern und Kind führen (Beelmann & Raabe, 2007).

Gewalt. Gewalt lässt sich von dem Begriff „walten“ ableiten und kann als Macht oder das Recht, über Menschen und Dinge zu herrschen, definiert werden (Müller-Brettel, 2017).

Bis Mitte des letzten Jahrhunderts waren Gewaltanwendungen als Erziehungsmittel legitim. Die streng hierarchische Erziehungsauffassung änderte sich allerdings mit der 68er-Bewegung, und es fand eine erste Sensibilisierung statt (Klepp et al., 2009). Heute gilt Gewalt in der Erziehung offiziell als Indikator für mangelnde Erziehungskompetenzen (Kliem et al., 2015) und ist bereits in mehreren Ländern gesetzlich verboten (Kinderschutz Schweiz, 2016a).

Selbstwirksamkeit in der Erziehung. Das Konzept der Selbstwirksamkeit stammt von Bandura (1997) und bezieht sich auf den Glauben einer Person, bei der Durchführung einer bestimmten Aufgabe erfolgreich sein zu können. Die Selbstwirksamkeit in der Erziehung bezeichnet die eigene Überzeugung als Elternteil, neue oder schwierige Anforderungssituationen im Erziehungsalltag, aufgrund eigener Fähigkeiten, angemessen bewältigen zu können (Jones & Prinz, 2005). „Dabei wird die Selbstwirksamkeitserwartung nicht als feststehende Eigenschaft verstanden, sondern vielmehr als durch eine veränderte Anforderungssituation oder persönliche Entwicklung beeinflussbar“ (Kliem, Kessemeier, Heinrichs, Döpfner & Hahlweg, 2014, S. 35). Die Interaktion und Auseinandersetzung mit dem Kind setzt ein hohes Mass an selbstreflektiven Prozessen und sozialen Kompetenzen voraus (Klepp et al., 2009). Coleman und Karraker (1998) definieren vier zentrale Einflussfaktoren für die Selbstwirksamkeit in der Erziehung:

- 1) Eltern verstehen die zentralen Bedürfnisse des Kindes
- 2) Eltern haben Vertrauen in die eigenen Erziehungsfertigkeiten
- 3) Eltern sind sich bewusst, dass das Kind auf ihr Verhalten reagiert
- 4) Eltern fühlen sich hinsichtlich ihrer Erziehungsstrategien von ihrem sozialen Umfeld unterstützt

Eltern mit einem geringen Selbstwirksamkeitsgefühl in der Erziehung können in eine Negativspirale von Handlungsunfähigkeit und Hilflosigkeit geraten, was sich negativ auf das kindliche Wohlbefinden übertragen kann. Demgegenüber kann eine positive Selbstwirksamkeitsüberzeugung bei Eltern über die Beobachtung von Kindern erlernt werden und sich günstig auf deren Entwicklung auswirken (Kliem et al., 2014).

Elternkurse. Elternkurse sind Angebote im Elternbildungsbereich und werden auch Elterntrainings genannt. Die meisten dieser Angebote schulen und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben und zielen direkt oder indirekt auf eine Verbesserung der Erziehungskompetenz hin (Weiss, Schmucker & Lösel, 2015). Sie gehören zu den

präventiven Interventionsformen und sind von therapeutischen Interventionsformen abzugrenzen. In Abhängigkeit der Zielgruppe können drei Stufen präventiver Elternkurse unterschieden werden: (a) *universelle* Elternkurse, welche sich an alle Erziehenden richten, bei denen es bisher keine besonderen Auffälligkeiten in der Erziehung gibt, (b) *selektive* Elternkurse, welche sich speziell an Erziehende richten, deren Kinder, aufgrund von biologischen oder sozialen Risikofaktoren, ein erhöhtes Risiko für zukünftige Entwicklungsstörungen aufweisen und (c) *indizierte* Elternkurse, welche sich an Familien richten, in denen die Kinder ein auffälliges Problemverhalten zeigen oder bereits kritisch beurteilte Symptome aufweisen (Rauer, 2009; Warschburger, 2017). Elternkurse mit einem universellen Ansatz weisen in der Regel eine geringere Effektivität auf als selektive oder indizierte (Heinrichs et al., 2007). Sie gelten laut Heinrichs, Döpfner und Petermann (2013) dennoch als wichtige Präventionsmassnahme zur langfristigen Senkung psychischer Störungen bei Kindern.

Das Angebot von Elternkursen ist immens. Dabei gibt es freie, öffentliche und private Träger. Die Qualität dieser Angebote ist weder für Eltern noch für Fachpersonen einfach zu erkennen. Zu den bekanntesten standardisierten Elternkursen mit einem universellen Ansatz gehören Triple P (Positive Parenting Programme), SESK[®] und STEP (Daniel-Tonn, 2014). Neben der universellen Prävention ist der Triple P-Elternkurs, im Gegensatz zu den Elternkursen SESK[®] und STEP, auch für die selektive und die indizierte Prävention geeignet. Zudem unterscheidet er sich durch seinen behavioristischen Ansatz und den Einsatz von verhaltensanalytischen Modellen von den anderen zwei genannten Elternkursen (Dirscherl, Hahlweg, Born, Kulesa, Sanders & Wulfen, 2011). Der Aufbau, die theoretischen Hintergründe und Inhalte des SESK[®] - sowie des STEP-Elternkurs, welchen der Fokus in dieser Arbeit gilt, werden im Folgenden ausführlicher beschrieben.

SESK[®]. Die Grundlagen des SESK[®]-Elternkurses stammen vom finnischen Kinderschutzbund und wurden im Jahr 2000 vom deutschen Pendant weiterentwickelt (Honkanen-Schoberth, 2014). Seit dem Jahr 2006 finden auch in der Schweiz regelmässig SESK[®]-Elternkurse statt und seit 2011 führt der Kinderschutz Schweiz die Programmstelle des Elternkurses (Kinderschutz Schweiz, 2016c). Der Kurs basiert auf einem humanistischen Menschenbild. Im Zentrum stehen dabei familien- und systemtheoretische und kommunikationstheoretische Ansätze nach Rogers sowie individualpsychologische Elemente nach Adler. Der SESK[®]-Elternkurs hat als universelles Präventionsprogramm das Ziel, Erziehungskompetenzen der Eltern zu stärken, um dadurch physische und psychische

Gewaltausübung zu verhindern oder zu vermindern. Unter dem Leitbild des autoritativen Erziehungsstils, im Kurs übersetzt als Modell der *anleitenden Erziehung*, wird besonders die elterliche Selbstreflexion bezüglich der eigenen Wertvorstellungen und Erziehungspraktiken angeregt und behandelt. Hierbei stehen nicht Defizite, sondern vorhandene Ressourcen der Eltern und Kinder im Vordergrund. Das theoretische Konzept der anleitenden Erziehung wird in fünf aufeinander aufbauenden Stufen vermittelt. Dabei bilden folgende Ziele und Leitfragen den roten Faden des Kurses (Honkanen-Schoberth, 2013):

1. Klare Werte: Welche Werte und Erziehungsvorstellungen habe ich?
2. Klare Identität: Wie kann ich das Selbstwertgefühl meines Kindes stärken?
3. Stärkung des Selbstvertrauens: Wie kann ich meinem Kind helfen?
4. Klarheit in der Kommunikation: Wie drücke ich meine Bedürfnisse aus?
5. Fähigkeiten zur Problemlösung und Verhandlungskompetenz: Wie lösen wir Probleme in der Familie?

Die Kurseinheiten sind, ausgehend von einer theoretischen Grundlage, in praktische Reflexionen und Übungsteile strukturiert. Sie stehen jeweils unter einem Motto, wie zum Beispiel: „Achte auf die positiven Seiten deines Kindes“ (Honkanen-Schoberth, 2013, S. 380). Neben Wiederholungssequenzen werden die Themen durch Gruppenarbeiten, Rollenspiele und Wochenaufgaben für den Erziehungsalltag vertieft. Dabei werden fortwährend auch Bedürfnisse der teilnehmenden Eltern aktiv miteinbezogen. Damit dies gelingt, muss die Kursleitung ihre Sprache und Arbeitsweise den Bedürfnissen der Eltern(gruppe) anpassen, sie als Experten betrachten sowie die positiven Erziehungsleistungen und Fähigkeiten der Eltern hervorheben können (Honkanen-Schoberth, 2013). Das Wissen hinsichtlich der Leitung dieser Kurse wird in einer viertägigen Schulung zur zertifizierten SESK[®]-Kursleitungsperson vermittelt. Voraussetzungen dafür sind eine abgeschlossene Berufsausbildung in einem pädagogischen, sozialen oder psychologischen Bereich mit Erfahrung in der Elternarbeit und in der Leitung von Erwachsenengruppen. Nach Abschluss der Ausbildung kommen regelmässige Weiterbildungen und Erfahrungstreffen hinzu (Kinderschutz Schweiz, 2016b).

Das SESK[®]-Kursangebot ist umfangreich und entweder auf Kleinkinder, Kinder oder Teenager ausgerichtet. Je nach Land und Region werden die Kurse zudem in unterschiedlichen Sprachen und grundsätzlich als einteiliger Kompaktkurs angeboten. Die Kursdauer beträgt 24 Stunden. Dabei werden die Inhalte in acht bis zwölf Kursterminen mit je zwei bis drei Stunden Dauer erarbeitet (Deutscher Kinderschutzbund Bundesverband e. V.,

2017). In der Schweiz besteht auch die Möglichkeit, die Kurse in zwei Etappen (Basis- und Aufbaukurs) zu absolvieren (Kinderschutz Schweiz, 2016c).

STEP. Der STEP-Elternkurs wurde 1976 von drei Psychologen in den USA entwickelt und im Jahr 2000 von zwei Pädagoginnen vom englischen „Systematic Training for Effective Parenting“ ins Deutsche adaptiert und mit „Systematisches Training für Eltern und Pädagogen“ übersetzt. Das Konzept bezieht, ebenso wie der SESK[®]-Kurs, systemisch-familientherapeutische Aspekte sowie Elemente der personenzentrierten humanistischen Psychologie nach Rogers mit ein und basiert auf den individualpsychologischen Grundlagen nach Adler (InSTEP Weiterbildungsinstitut, 2017b).

STEP versteht sich als universelles Präventionsprogramm. Ziel des Kurses ist es, tragfähige und wertschätzende Beziehungen in der Familie zu stärken und zu fördern, indem es die Eltern dabei unterstützt, einen demokratischen bzw. autoritativen Erziehungsstil in der Erziehung ihrer Kinder anzuwenden (InSTEP Weiterbildungsinstitut, 2017e). Dem STEP-Elternkurs liegen sechs Leitthemen zugrunde (InSTEP Weiterbildungsinstitut, 2017d):

- 1) Physische, emotionale und soziale Entwicklung verstehen
- 2) Perspektive ändern
- 3) Ermutigung leisten
- 4) Kommunizieren lernen
- 5) Kooperation fördern
- 6) Disziplin ausüben

Die Themen beziehen sich auf einzelne Kapitel der entsprechenden STEP-Elternbücher für Eltern mit 0-6-jährigen Kindern (Dinkmeyer, McKay, Dinkmeyer, Dinkmeyer & McKey, 1997/2015), Kindern ab 6 Jahren (Dinkmeyer, McKay & Dinkmeyer, 1997/2016) und Kindern im Teenageralter (Dinkmeyer, McKay, McKay & Dinkmeyer, 1998/2014). Sie werden methodisch über Wissensvermittlung, praktische Übungen, Fallbeispiele, zusätzliche Arbeitsblätter, Videos und Rollenspiele vermittelt. Dabei spielen regelmässige Besprechungen eigener individueller Erziehungssituationen eine wichtige Rolle. Neben den Elternkursen gibt es auch STEP-Kurse für Grosseltern und pädagogisch tätige Fachpersonen. Um die zertifizierten STEP-Kurse leiten zu wollen, gelten dieselben Voraussetzungen wie für die Ausbildung zur SESK[®]-Kursleitung. Die STEP-Kursdauer für Eltern beträgt insgesamt zwanzig Stunden, wobei das Intervall von fünf mal vier Stunden bis zehn mal zwei Stunden variiert (InSTEP Weiterbildungsinstitut, 2017c).

Bisheriger Forschungsstand

Basierend auf dem Ziel der vorliegenden Arbeit, die Wirksamkeit der SESK[®]- und STEP-Elternkurse zu untersuchen, wird in Anlehnung an den Theorieteil eine Auswahl der bisher wichtigsten Forschungsergebnisse zusammengefasst.

Elterliches Erziehungsverhalten. Aus zahlreichen Studienergebnissen zum Erziehungsverhalten geht hervor, dass inkonsistentes Erziehungsverhalten (a) positiv mit emotionalen Störungen und einer Ängstlichkeit des Kindes in Zusammenhang steht, (b) negativ mit prosozialem Verhalten korreliert und (c) bedeutsame Prädiktoren für internalisierende sowie externalisierende Verhaltensauffälligkeiten darstellt (z. B. Bayer, Sanson & Hemphill, 2006; Franiek & Reichle, 2007; Koglin & Petermann, 2008; Saemisch, 2012; Schreyer-Mehlhop & Petermann, 2011). Autoritatives Erziehungsverhalten hingegen (a) trägt zu einer differenzierteren Sicht von Eltern auf die Entwicklung ihrer Kinder bei (Steinberg, 2001), (b) wirkt sich positiv auf sozial-emotionale Kompetenzen und Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen aus (Baumrind, Larzelere & Owens, 2010; Reichle & Franiek, 2009; Saemisch, 2012) und (c) senkt das Suizidrisiko im Jugendalter (Donath, Graessel, Baier, Bleich & Hillemacher, 2014).

Gewalt in der Erziehung. Laut einer Umfrage vom schweizerischen Institut Isopublic (2007; zit. nach Hauri & Meier, 2013, S. 25) sind 68 Prozent von 1100 befragten Eltern der Meinung, dass ein „Klapp auf den Hintern“ oder eine „gelegentliche Ohrfeige“ als Erziehungsmassnahme in schwierigen Situationen vertretbar sei. In der Untersuchung von Hahlweg et al. (2008) mit 835 Müttern und Vätern aus Deutschland liegt die Prävalenzrate körperlicher Bestrafungen sogar bei 73 Prozent. Davon wenden 13 Prozent der Eltern „oft“ oder „sehr oft“ körperliche Gewalt an. In einer österreichischen Untersuchung mit 1230 Eltern aus Bayern wendet ein Drittel „leichte“ Körperstrafen wie „heftiges Wegschubsen“ und „Schläge mit der flachen Hand“ an. Weniger häufig wird auch von schwereren Körperstrafen wie „Faustschlägen“ und „Schlägen mit Gegenständen“ berichtet (Luedtke, 2003). In der Schweiz meldete die „Nationale Kinderschutzstatistik“ der schweizerischen Kinderkliniken im Jahr 2015 rund 1400 Fälle von Kindesmisshandlungen. Die am häufigsten erfassten Misshandlungsformen waren (a) körperliche Misshandlungen, (b) Vernachlässigung und (c) psychische Misshandlungen. Diese fanden hauptsächlich innerhalb der Familie statt und betrafen Mädchen (57%) und Knaben (43%) in ähnlichem Ausmass (Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie, 2016). Den Einsatz von körperlicher Gewalt begründen Eltern mit (a)

Provokationen durch das Kind, (b) Ungehorsam des Kindes und (c) aus der eigenen Hilflosigkeit heraus, da sie keine andere Möglichkeit sehen, die Situation ohne Gewalteinsetz zu bewältigen (Luedtke, 2003). Dabei bestehen, laut einer Untersuchung von Klepp et al. (2009) mit gut 2000 Eltern aus Österreich, zwischen den Bildungsschichten keine signifikanten Unterschiede. Der geschlechterspezifische Vergleich hingegen zeigt, dass Mütter im Gegensatz zu Vätern signifikant häufiger körperliche Gewalt in Form von „Ohrfeigen“ und „Klapse geben“ anwenden. Gleichzeitig ist das Verhalten der Mütter auch signifikant häufiger liebevoll und dem Kind positiv zugewandt, und sie verbringen signifikant mehr Zeit mit Betreuungs- und Erziehungsaufgaben als Väter (Klepp et al., 2009).

Elterliche Selbstwirksamkeit in der Erziehung. Coleman und Karraker (1998) stellten in einer älteren Übersichtsarbeit fest, dass Selbstwirksamkeit in der Erziehung (a) ein Prädiktor für entwicklungsförderliche Erziehungspraktiken darstellt und (b) wesentlich zur Zufriedenheit und Freude der Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder beiträgt. Zu diesem Ergebniss kommt auch die amerikanische Studie von Laws und Millward (2010), welche die elterliche Selbstwirksamkeit bei Eltern von Kindern mit Down-Syndrom untersucht hat. Eine von Coleman und Karraker (2003) selbst durchgeführte Untersuchung mit 60 Müttern zeigt, dass eine hohe Selbstwirksamkeit in der Erziehung ein Prädiktor für die kindliche Ausprägung von (a) starkem Enthusiasmus, (b) starker Compliance, (c) starker Zuneigung, (c) geringem Vermeidungsverhalten und (d) geringer Negativität darstellt. Eine geringe Selbstwirksamkeitserwartung von Eltern steht indes in negativem Zusammenhang mit (a) Depressionen und Angststörungen (Côté, Boivin, Liu, Nagin, Zoccolillo & Tremblay, 2009) sowie (b) externalisierenden Verhaltensauffälligkeiten von Kindern (Kliem et al., 2014).

SESK[®]-Evaluationsstudien. Eine erste Evaluationsstudie zur Wirksamkeit des SESK[®]-Elternkurses wurde 2002 im deutschen Landesverband Nordrhein-Westfalen von Tschöpe-Scheffler und Niermann (zit. nach Tschöpe-Scheffler, 2004) durchgeführt. Das zentrale Design bestand aus einem quasi-experimentellen Kontrollgruppenplan mit Prä- und Postbefragungen. Die Experimentalgruppe setzte sich aus 201 Eltern von 20 Elternkursen zusammen. Davon haben 195 Eltern zum ersten Zeitpunkt und noch 135 Eltern zum zweiten Zeitpunkt teilgenommen. Die Untersuchungsergebnisse zeigten bei den Kurseltern eine signifikante Abnahme entwicklungshemmenden Erziehungsverhaltens wie (a) Ohrfeigen, (b) Demütigungen des Kindes, (c) Beschimpfen und (d) dirigistischem Verhalten. Zudem stieg (a) das elterliche Reflexionsniveau bezüglich der eigenen Erziehungspraxis und (b) verbesserte

sich die elterliche Selbstwirksamkeitsüberzeugung signifikant. Kritisch wird von Tschöpe-Scheffler (2004) diskutiert, dass die Kurse vorwiegend von gut gebildeten Eltern besucht worden seien. Mehrere Quellen (Heinrichs et al., 2008; Rauer, 2009; Schick, 2010) machen zudem auf eine Reihe methodischer Probleme aufmerksam, die zu einer Überschätzung der Effekte geführt hätten. Rauer (2009) kritisiert insbesondere, dass es (a) keine Effektstärkenmasse gebe, welche für einen realistischen Vergleich hilfreich seien und dass (b) die Studienergebnisse sich auf einzelnen Items und nicht auf Skalenwerte beziehen.

In Rauers Untersuchung aus dem Jahr 2009 wurde der SESK[®]-Kurs mittels quasi-experimentellem Kontrollgruppendesign mit Prä-Post- und Follow-Up-Messungen in fünf deutschen Landesverbänden untersucht. Die Experimentalgruppe setzte sich aus 86 Eltern von zehn SESK[®]-Kursen zusammen. Davon haben 75 Elternteile auch an der Post- und noch 45 an der Follow-Up-Erhebung teilgenommen. Die Ausgangswerte der Kurse Eltern waren bereits vor dem Kursstart relativ hoch. Dennoch wiesen die Untersuchungsergebnisse direkt nach dem Kurs vier signifikante Befunde auf: (a) Inkonsistentes Elternverhalten wurde wirkungsvoll abgebaut, (b) positives Elternverhalten wurde effektiv verbessert, (c) die Unzufriedenheit mit der Elternrolle nahm ab und (d) das Verhalten der Kinder wurde von den Eltern positiver bewertet. Ein nachhaltiger Effekt war nach der Follow-Up-Erhebung vier Monate später allerdings nur noch tendenziell und hinsichtlich der Zufriedenheit mit der Elternrolle zu verzeichnen. Die nachgewiesenen Effekte des Kursbesuches sind dabei klein bis mittel (Rauer, 2009). Im Rückblick auf seine Untersuchung hält Rauer (2009) kritisch fest, dass eine Generalisierbarkeit der Befunde aufgrund der geringen Stichprobengröße allerdings eingeschränkt sei.

STEP-Evaluationsstudien. Die Zusammenfassung einer Metaanalyse von Gibson (1999) mit 61 Untersuchungen zeigt, dass in den USA zwischen 1976 und 1999 bereits mehrere Wirksamkeitsstudien zum STEP-Elternkurs mit verschiedenen Elterngruppen und unter unterschiedlichen Bedingungen durchgeführt wurden (vgl. auch InSTEP Weiterbildungsinstitut, 2017a). Der Literaturreview ist zu entnehmen, dass sieben Studien mit Kontrollgruppendesign und Follow-Up-Erhebungen bedeutsame positive Veränderungen (a) im Wissen über die Erziehung und (b) in der elterlichen Einstellung aufweisen. Dabei wurden direkt nach dem Kurs zumeist mittlere Effektstärken verzeichnet, welche mit der Zeit abschwächen (Gibson, 1999).

Marzinik und Kluwe (2007) haben die Wirksamkeit von STEP-Elternkursen in Deutschland untersucht. Im Zentrum stand dabei die Veränderungsmessung der erzieherischen Kompetenzen mittels quasi-experimentellem Kontrollgruppendesign. Die Experimentalgruppe setzte sich anfangs aus 51 und für die Zweitbefragung aus 34 Kurseitern zusammen. Für die Kontrollgruppe konnten mit Hilfe von Schulen und Kindergärten 72 Eltern rekrutiert werden, von denen noch 41 an der Post-Erhebung teilnahmen. Die Untersuchungsergebnisse der Erstbefragung zeigten, dass die meisten Eltern den Kurs nicht aus einem präventiven Interesse heraus besuchten, sondern im Erziehungsalltag bereits verunsichert waren. Durch das Training konnte bei den Eltern (a) ein signifikant positiver Anstieg des *Kompetenzgefühls aus Elternsicht* und (b) eine signifikante Abnahme des *Erziehungsverhaltens Überreagieren* (z. B. Lautwerden, Beschimpfen, Vorwürfe machen) verzeichnet werden. Bei der Follow-Up-Messung drei Monate nach Beendigung des Kurses blieb der Trainingseffekt erhalten. Dabei glich sich die Kontrollgruppe an die Experimentalgruppe an, weshalb von den Autoren von einem *Testeffekt* ausgegangen wird (Marzinik & Kluwe, 2007). Weiter merken die Autoren Marzinik und Kluwe (2007) an, dass bei der Interpretation der Resultate die einseitige Stichprobe von überwiegend gut gebildeten und Frauen zu berücksichtigen sei. Dabei werden als Ursachen für die Nichtteilnahme anderer Bevölkerungsgruppen sowohl das hochschwellige Kursformat aufgrund der verbindlichen Teilnahme (Komm-Struktur) als auch das Fehlen von zeitlichen und finanziellen Ressourcen diskutiert (Marzinik & Kluwe, 2007).

Steiner und Galliker-Schrott (2010) haben die Wirksamkeit des STEP-Kurses im Rahmen der Evaluation des schweizer Projekts „Gemeinsam Stark“ für eine Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Kindergarten untersucht. Mittels Fragebogen wurden 96 Elternteile aus zwei ländlichen Regionen in Basel befragt. Die Auswertung zeigt, der Kursbesuch wurde für die Bewältigung des Erziehungsalltags von den Eltern als durchwegs *positiv* bis *sehr positiv* bewertet. Dabei wurde speziell der Austausch mit anderen Eltern als hilfreich erachtet. Zudem gaben über 90 Prozent der Eltern an, dass sich (a) die Beziehung zum Kind/ zu den Kindern verbessert habe, (b) sie ihrem Kind/ ihren Kindern besser zuhören könnten und dass sie (c) das Kind/ die Kinder besser verstünden. Eltern mit Migrationshintergrund waren in den Kursen deutlich unterrepräsentiert, weshalb Steiner und Galliker-Schrott (2010) mögliche Gründe der Nicht-Teilnahme wie sprachliche Barrieren, Hemmungen oder Ängste diskutieren.

Fazit und Begründung des Forschungsbedarfs

Theorie und Forschung zeigen, der Einfluss der Erziehung durch Eltern auf den Verlauf der Entwicklung ihrer Kinder ist immens. Die Studien zur Gewalt in der Erziehung sind homogen und spiegeln die Überforderung vieler Eltern im Erziehungsalltag wider (z. B. Hahlweg et al., 2008; Hauri & Meier, 2013; Klepp et al., 2009; Luedtke, 2003; Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie, 2016). Positiver sind die bisherigen Wirksamkeitsstudien zu SESK[®]- und STEP-Kursen, welche bereits belegen, dass gewisse Erziehungskompetenzen von Eltern erlernt und erprobt werden können (Gibson, 1999; Marzinzi & Kluwe, 2007; Steiner & Galliker Schrott, 2010, Rauer, 2009; Tschöpfe-Scheffler, 2004). Mehrere der vorgestellten Evaluationsstudien basieren allerdings nicht auf Skalenwerten, sondern beziehen sich auf einzelne Items, was eine Vergleichbarkeit schwierig macht. Ausserdem sind die meisten der bisherigen Untersuchungen bereits einige Jahre alt, und es sind keine Untersuchungen mit SESK[®]-Kursen aus der Schweiz bekannt. Ferner wurde das Verhalten des Kindes aus Elternsicht bislang kaum berücksichtigt, obwohl zwischen dem elterlichen Verhalten und den Merkmalen des Kindes immer auch Wechselwirkungsprozesse bestehen (Beelmann & Raabe, 2007; Lohaus et al., 2010; Petermann et al., 2010). Die vorliegende Untersuchung setzt an diese Forschungslücken an und trägt zur Aktualisierung des Forschungsstandes von Elternkursevaluationen bei. Gleichzeitig soll diese Arbeit auch sensibilisieren und somit einen Beitrag zur Gesundheits- und Gewaltprävention leisten.

Fragestellung und Hypothesen

Um die Wirksamkeit der beiden Elternkurse SESK[®] und STEP zu untersuchen, wurden folgende Fragestellungen formuliert. Deren Hypothesen leiten sich aus dem bisherigen Theorie- und Forschungsstand ab.

Fragestellung 1. Verändert die Teilnahme an einem SESK[®]- oder STEP-Elternkurs dysfunktionales Erziehungsverhalten (a) grundsätzlich, (b) in Bezug auf Überreaktionen sowie (c) auf Nachsichtigkeit?

Hypothese 1a. Es wird angenommen, dass dysfunktionales Erziehungsverhalten durch die Teilnahme an einem SESK[®]- oder STEP-Elternkurs grundsätzlich abnimmt.

Hypothese 1b. Es wird angenommen, dass überreagierendes Erziehungsverhalten durch die Teilnahme an einem SESK[®]- oder STEP-Elternkurs abnimmt.

Hypothese 1c. Es wird angenommen, dass nachsichtiges Erziehungsverhalten durch die Teilnahme an einem SESK[®] - oder STEP-Elternkurs abnimmt.

Fragestellung 2. Verändert sich durch die Teilnahme an einem SESK[®] - oder STEP-Elternkurs die Selbstwirksamkeit in der Erziehung?

Hypothese 2. Es wird angenommen, dass die Selbstwirksamkeit in der Erziehung durch die Teilnahme an einem SESK[®] - oder STEP-Elternkurs zunimmt.

Fragestellung 3. Verändert die Teilnahme an einem SESK[®] - oder STEP-Elternkurs die (a) Intensitäts- und (b) Problembewertung der aus Sicht der Eltern wahrgenommenen Verhaltensauffälligkeiten des Kindes?

Hypothese 3a. Es wird angenommen, dass die Teilnahme an einem SESK[®] - oder STEP-Elternkurs dazu führt, dass die Intensität wahrgenommener Verhaltensauffälligkeiten des Kindes, aus Sicht der Eltern, abnimmt.

Hypothese 3b. Es wird angenommen, dass die Teilnahme an einem SESK[®] - oder STEP-Elternkurs dazu führt, dass Eltern die wahrgenommenen Verhaltensauffälligkeiten ihres Kindes als weniger problematisch bewerten.

Die folgenden zwei Fragestellungen sind Fragen zu Häufigkeitsverteilungen und haben sich erst im Verlauf der Untersuchung ergeben. Hypothesen wurden deshalb keine abgeleitet.

Fragestellung 5. Welche Medien nutzen Eltern am häufigsten, um Informationen zu Familien- und Erziehungsfragen zu erhalten?

Fragestellung 6. Welches sind die häufigsten Gründe dafür, dass Eltern noch nie einen Elternkurs zum Thema Erziehung besucht haben?

Methoden

In diesem Kapitel wird das Untersuchungsdesign der vorliegenden Arbeit vorgestellt. Zudem werden sowohl die Rekrutierungs- und Datenerhebungsvorgänge als auch das verwendete Fragebogeninventar, die Datenaufbereitung und die untersuchte Stichprobe im Detail beschrieben.

Design

Diese Masterarbeit stellt eine empirische Wirksamkeitsuntersuchung von Elternkursen im Bereich der Erziehung dar. Mittels psychometrischer Fragebögen wurden die Daten von Müttern und Vätern mit Kindern zwischen zwei und zwölf Jahren untersucht. Dafür kam ein quasi-experimentelles Kontrollgruppendesign mit Prä- und Post-Messung zum Einsatz.

Versuchsplan. Abbildung 2 zeigt den Versuchsplan der vorliegenden Untersuchung. Die Experimentalgruppe setzte sich aus Eltern zusammen, welche sich an einem SESK[®]- oder STEP-Kurs angemeldet und diesen im Untersuchungszeitraum absolviert hatten. Die Prä-Messung erfolgte unmittelbar vor Beginn, die Post-Messungen unmittelbar nach Abschluss des jeweiligen Elternkurses. Die Eltern der Kontrollgruppe absolvierten keinen Elternkurs, wurden aber in demselben Zeitintervall wie die Experimentalgruppe befragt.

Experimentalgruppe	O ₁	X ₁	O ₂
Kontrollgruppe	O ₁		O ₂

Abbildung 2. Quasi-experimenteller Versuchsplan mit Kontrollgruppe und Prätest-Posttest. O₁ = Prätest; X₁ = Treatment: SESK[®]- oder STEP-Elternkurs; O₂ = Posttest.

Untersuchungsvariablen. Der Elternkursbesuch stellt in dieser Untersuchung die Intervention und somit die unabhängige Variable dar. Abbildung 3 zeigt, die Beurteilung der Effektivität des Elternkurses wurde anhand mehrerer abhängiger Variablen vorgenommen.

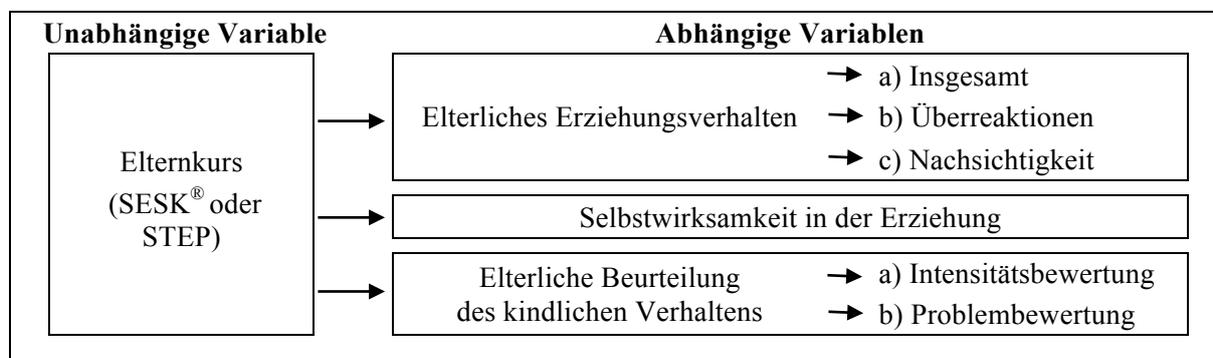


Abbildung 3. Untersuchungsvariablen.

Rekrutierung und Datenerhebung

Die Organisation, Fragebogenkonstruktion und Umsetzung des Rekrutierungs- und Datenerhebungsprozesses fand in enger Zusammenarbeit mit Marietta Meister statt. Sie hat zeitgleich in einer eigenen Masterarbeit ebenfalls die Wirkung von Elternkursen auf das elterliche Stresserleben untersucht (Meister, 2017). Tabelle 3 stellt den zeitlichen Ablauf der vorliegenden Untersuchung dar. Sie zeigt, dass die Rekrutierung der Experimentalgruppe, im Gegensatz zur Kontrollgruppe, in zwei Etappen erfolgte und wesentlich mehr Zeit in Anspruch nahm. In der ersten Etappe fand der ursprünglich geplante Rekrutierungsvorgang statt. Die zweite Etappe ergab sich durch die Erweiterung der Experimentalgruppe. Im Folgenden werden die Rekrutierungs- und Datenerhebungsvorgänge für die Experimental- und die Kontrollgruppe getrennt beschrieben.

Tabelle 3

Zeitlicher Ablauf der vorliegenden Untersuchung

Monat	Jahr 2016							Jahr 2017				
	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5
Organisation & Disposition	■											
Fragebogenkonstruktion			■			Anpassungen						
Rekrutierung: Kontrollgruppe				■								
Rekrutierung: Experimentalgruppe				1. Etappe		2. Etappe						
Datenerhebung: Kontrollgruppe				Prä-Messung			Post-Messung					
Datenerhebung: Experimentalgruppe					Prä-Messung			Post-Messung				
Datenauswertung												■
Verfassen der Masterarbeit								■				

Rekrutierung der Experimentalgruppe – erste Etappe. In der ersten Etappe wurden Mütter und Väter rekrutiert, welche sich für einen SESK[®]-Kurs in der Deutschschweiz angemeldet hatten. Um diese Eltern zu erreichen, war die Zusammenarbeit mit den SESK[®]-Kursleitungspersonen nötig, welche im Untersuchungszeitraum einen Basis- mit anschließendem Aufbaukurs bzw. einen Kompaktkurs anboten. Deren Kontaktangaben wurden über die Stiftung Kinderschutz Schweiz vermittelt. Insgesamt konnten zehn SESK[®]-Kursleiterinnen angeschrieben und über die Untersuchungsabsichten informiert werden. Davon sicherten neun Kursleiterinnen ihre Unterstützung zu. Ihre Aufgabe bestand darin, jene Eltern, welche sich für einen ihrer Kurse angemeldet hatten, über die Untersuchung zu informieren und anzufragen, ob sie bereit wären, daran teilzunehmen. Dafür erhielten sie per

E-Mail eine vorgefertigte Informationsvorlage (Anhang A), welche sie den Eltern weiterleiten konnten.

Datenerhebung. Jenen Müttern und Vätern, welche sich bereit erklärt hatten, an der Studie teilzunehmen, wurde ein Prä-Fragebogen (Anhang B) mit einem Begleitschreiben (Anhang C) und einem vorfrankierten Rücksendecouvert einige Tage vor dem ersten Kursabend per Post zugestellt. Der Post-Fragebogen (Anhang D) wurde ihnen erneut mit einem Begleitschreiben (Anhang E) und einem vorfrankierten Rücksendecouvert, unmittelbar nach dem letzten Kursabend des Aufbau- oder Kompaktkurses per Post zugestellt. Das Ausfüllen der beiden Fragebögen konnte mittels Ankreuzen der Antworten erledigt werden. Der Zeitbedarf dafür wurde auf 15 Minuten geschätzt.

Rekrutierung der Experimentalgruppe – zweite Etappe. Der Entscheid, eine zweite Rekrutierungsetappe durchzuführen und die Experimentalgruppe auszudehnen, beruhte auf zwei Gründen. Erstens wurden mehrere der ursprünglich geplanten SESK[®]-Kurse aufgrund zu geringer Anmeldezahlen abgesagt. Zweitens war die Anzahl der an der Studienteilnahme interessierten Eltern mit acht Personen von drei bereits begonnenen SESK[®]-Kursen sehr gering. Um die Anzahl der teilnehmenden Eltern zu erhöhen und aufgrund der guten Vergleichbarkeit, wurden ergänzend zu den SESK[®]- auch Eltern von STEP-Elternkursen miteinbezogen. Dafür fand eine Kontaktaufnahme mit der STEP-Stellenleiterin Schweiz statt. Trotz Interesse ihrerseits, kamen für den Zeitraum der zweiten Etappe keine Schweizer STEP-Kurse mehr in Frage, da diese bereits begonnen hatten oder zu spät geendet hätten. Diese erneut schwierige Ausgangslage führte zu dem Entscheid, die Rekrutierung über die Landesgrenze hinaus auszudehnen. Dafür wurden Kursleitungspersonen in Deutschland angeschrieben, welche im Untersuchungszeitraum SESK[®]- oder STEP-Kurse planten. Deren Kontaktangaben und Informationen zu den Kursdaten konnten über die offiziellen Internetseiten (www.sesk.de; instep-online.de) bezogen werden.

Parallel dazu wurden auch Kursleitungspersonen der *Gordon Familientrainings* angeschrieben. Aufgrund der eingeschränkten Vergleichbarkeit mit SESK[®]- und STEP-Elternkursen (z. B. längere Kursdauer, stärkerer Kommunikationsfokus; vgl. www.gordontraining.ch) wurden Eltern dieses Kurses allerdings nicht in die vorliegende Untersuchung miteinbezogen.

Datenerhebung. Aufgrund der vorangeschrittenen Zeit wurde das Vorgehen bei der zweiten Datenerhebungsetappe abgeändert. Die Kursleitungspersonen wurden nun gebeten,

die Eltern zu Beginn der ersten Kursstunde über die Untersuchung zu informieren und den interessierten Eltern ein fünfzehnminütiges Zeitfenster für das Ausfüllen der Fragebögen einzuräumen. Dafür erhielten sie vor Beginn des ersten Kurstermins, entsprechend der Anmeldezahl, die an die deutschen Verhältnisse angepassten Prä-Fragebögen (Anhang F) mit ebenso angepasstem Begleitbrief für die Eltern (Anhang G) inklusive vorfrankiertem Rücksendesammelcouvert per Post zugestellt. Am letzten Kurstermin galt dasselbe Vorgehen für die Post-Fragebögen. Dabei stand es den Kursleitungspersonen offen, ob sie den Eltern in der letzten Kursstunde nochmals Zeit für das Ausfüllen des Fragebogens zur Verfügung stellten oder diesen nach Hause mitgaben.

Kursausfälle. Abbildung 4 zeigt, dass von insgesamt 18 geplanten SESK[®]- und STEP-Kursen (100%) in der Schweiz und in Deutschland lediglich acht Kurse (45%) stattfanden. Zehn Kurse (55%) fielen wegen zu geringer Anmeldezahlen aus.

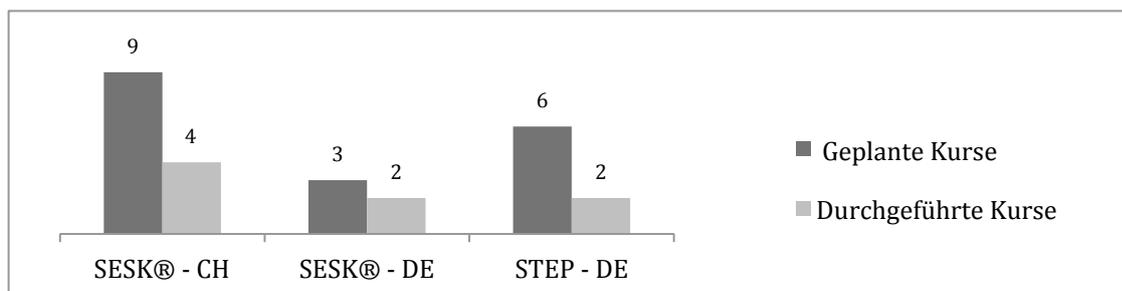


Abbildung 4. Anzahl geplante versus tatsächlich durchgeführte Elternkurse.

Fragebogenrücklauf Experimentalgruppe. Für die vorliegende Untersuchung wurden insgesamt 68 Prä- sowie Post-Fragebögen (100%) an SESK[®]- und STEP-Kurse in der Schweiz und Deutschland versendet. Davon kamen 38 Prä-Fragebögen (56%) und 24 Post-Fragebögen (35%) zurück. Abbildung 5 zeigt eine detaillierte Zusammenstellung des Fragebogenrücklaufs der Experimentalgruppe.

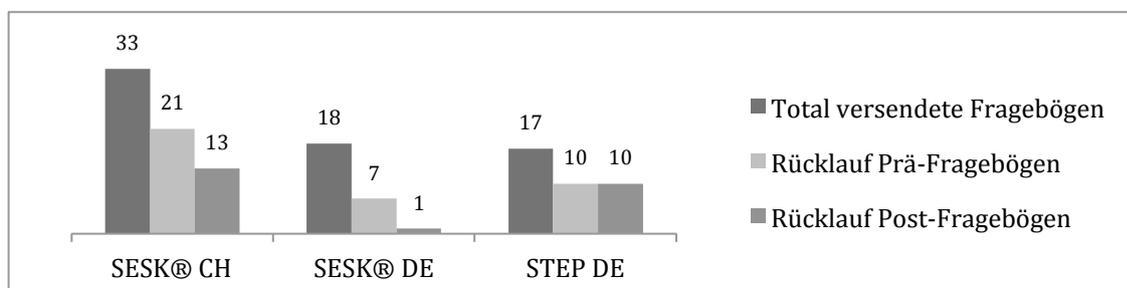


Abbildung 5. Fragebogenrücklauf der Experimentalgruppe, aufgeteilt nach Kurs und Land.

Rekrutierung der Kontrollgruppe. Für die Rekrutierung der Kontrollgruppe wurde ein Flyer erstellt (Anhang H). Dieser wurde in Papierform in Quartier- und Familientreffs in der Umgebung von Zürich verteilt. Weiter wurde dieser Flyer über E-Mail oder SMS an alle Studierenden der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften sowie Freunde, Bekannte und Verwandte versendet und virtuell auf den zwei sozialen Netzwerken „Facebook“ und „Ronorp“ aufgeschaltet. Interessierte Eltern konnten daraufhin per E-Mail ihre Postadresse mitteilen.

Datenerhebung. Nach Erhalt der Postadresse wurde den Eltern ein Briefumschlag mit einem Begleitschreiben (Anhang I), dem Prä-Fragebogen (Anhang J) und einem Rücksendecouvert per Post zugestellt. Nach ca. drei Monaten erhielten sie erneut einen Briefumschlag, welcher den Post-Fragebogen (Anhang K), ein Begleitschreiben (Anhang L) und ein Rücksendecouvert enthielt.

Rücklauf Kontrollgruppe. Von 130 versendeten Fragebögen (100%) betrug der Rücklauf bei den Prä-Fragebogen 115 (89%) und bei den Post-Fragebogen letztlich 90 (69%).

Erhebungsinstrumente

Die verwendeten Erhebungsinstrumente der vorliegenden Untersuchung sind Bestandteile grösserer papiergebundener Prä- und Post-Fragebogen-Sets. Im Folgenden wird deshalb zuerst auf den Prozess der Fragebogenkonstruktion Bezug genommen und die vollständige Zusammensetzung der Fragebogen-Sets beschrieben, bevor im Detail auf jene Erhebungsinstrumente eingegangen wird.

Fragebogenkonstruktion. Die Konstruktion der Fragebogen-Sets wurde im Sinne der Qualitätssicherung vom Referenten dieser Arbeit und von Fachpersonen der Stiftung Kinderschutz Schweiz begleitet und kritisch beurteilt. Pretests wurden keine durchgeführt. Allerdings wurden im Verlauf der Untersuchung, bei den Fragebogen-Sets, Anpassungen vorgenommen. Diese betrafen das Prä-Fragebogen-Set nur geringfügig und dienten ausschliesslich der Kompatibilität mit dem Untersuchungsraum Deutschland (vgl. Anhang B vs. Anhang F). Das Post-Fragebogen-Set wurde in der Anpassungsphase erweitert, um neue Fragen, welche sich im Verlauf der Untersuchungen ergaben, beantworten zu können (s. Kap. Fragestellung und Hypothesen, Fragestellungen 5 und 6). Hierbei gab es keine länderspezifischen Unterschiede.

Zusammensetzung der Fragebogen-Sets. Die Prä- und Post-Fragebogen-Sets beinhalteten je nach Version sechs bis acht Themenbereiche. Die erste Seite bestand bei allen Sets aus einem Einleitungstext sowie vier Fragen zur Erstellung eines *anonymen Codes*. Dieser wurde benötigt, um die Daten der Prä- und Post-Messungen miteinander verknüpfen zu können. Bei den Prä-Fragebogen-Sets wurden soziodemografische Daten zur eigenen Person und Familie für das Matching-Verfahren (s. Kap. Datenaufbereitung) breit abgefragt. Dabei wurden die Eltern gebeten, sich bei den Angaben zum Kind bei mehreren Kindern nur auf jenes zu beziehen, welches sie im Alltag am meisten herausfordert (Index-Kind). Eine detaillierte Übersicht der Zusammensetzung nach dem jeweiligen Themenbereich kann Tabelle 4 entnommen werden.

Tabelle 4

Übersicht der Zusammensetzung der Prä- und Post-Fragebogen-Sets

Themenbereich	Inhalt
Person und Familie*	Erfassung soziodemografischer Daten zur eigenen Person (Geschlecht, Geburtsjahr, Wohnregion, Nationalität, Einwanderungshintergrund, Bildungsabschluss, Pensum der Berufstätigkeit, Haushaltseinkommen) und der Familie (Geschlecht des Index-Kindes, Geburtsjahr des Index-Kindes, Alter der Geschwister, Familiensituation, Bildungsabschluss und Pensum der Berufstätigkeit des Partners/ der Partnerin).
Elterliches Erziehungsverhalten	Erfassung der elterlichen Verhaltenstendenzen in schwierigen Erziehungssituationen mit der <i>Kurzform des Erziehungsfragebogens</i> (EFB; Naumann, Bertram, Kuschel, Heinrichs, Hahlweg & Döpfner, 2010; EFB-K; Miller, 2011).
Verhalten des Kindes aus Elternsicht	Erfassung des expansiven Verhaltens des Index-Kindes aus Elternsicht mit der deutschen Version des <i>Eyberg Child Behaviour Inventory</i> (ECBI; Eyberg & Ross, 1983) von Heinrichs, Bussing, Henrich, Schwarzer und Briegel (2014).
Elterliches Stresserleben**	Erfassung des Stresserlebens von Eltern mit dem <i>Elternstressfragebogen</i> (ESF) von Tischler und Petermann (2011).
Elterliche Selbstwirksamkeit	Erfassung der elterlichen Selbstwirksamkeit mit dem <i>Fragebogen zur Selbstwirksamkeit in der Erziehung</i> (FSW; Kliem, Kessemeier, Heinrichs, Döpfner & Hahlweg, 2014).
Betreuungssituation*/**	Erfassung der derzeitigen Betreuungssituation des Index-Kindes anhand einer selbst konzipierten Zusammenstellung.
Nutzung von Hilfsangeboten*	Erfassung der Mediennutzung zur Informationsgewinnung bei Erziehungsfragen anhand einer selbst konzipierten Zusammenstellung.
Elternkursbesuch*/**/*	Erfassung der Gründe, weshalb Eltern der Kontrollgruppe bis anhin keinen Elternkurs besucht haben anhand einer selbst konzipierten Zusammenstellung.
Image Kinderschutz Schweiz*/**/*	Erfassung zum Bekanntheitsgrad und Image der Stiftung Kinderschutz Schweiz anhand selbst konzipierter, markenspezifischer Fragen.

Anmerkungen. * = einmalige Erfassung im Prä- oder Post-Fragebogen, ** = nicht Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit, *** = betrifft nur die Stichprobe aus der Schweiz.

Verwendete Erhebungsinstrumente. Um die elterliche Erziehungskompetenz und das Verhalten des Index-Kindes aus Elternsicht zu messen, wurden für die vorliegende Arbeit drei Erhebungsinstrumente der Fragebogen-Sets verwendet.

Elterliches Erziehungsverhalten. Das elterliche Erziehungsverhalten wurde in dieser Untersuchung mit der *Kurzversion des Erziehungsfragebogens (EFB; Naumann, Bertram, Kuschel, Heinrichs, Hahlweg & Döpfner, 2010)*, zu finden bei Miller (*EFB-K, 2001*), gemessen. Dieser stellt die an den deutschen Sprachraum adaptierte Version des *Parenting Scale (PS; Arnold, O’Leary, Wolff & Acker, 1993)* dar und besteht in seiner Kurzform aus 13 Items. Der EFB-K ist ein Selbstbeurteilungsinstrument, mit welchem Eltern auf einer siebenstufigen Skala ihr Erziehungsverhalten in schwierigen Erziehungssituationen einschätzen können (s. Abbildung 6). Die beiden Endpunkte beschreiben jeweils effektive beziehungsweise ineffektive Formen von bestimmtem Erziehungsverhalten. Neben einem Gesamtwert lässt sich das Erziehungsverhalten den zwei Subskalen *Nachsichtigkeit* (Item Nr. 2, 3, 5, 8, 11, 13) und *Überreagieren* (Item Nr. 1, 4, 7, 9, 10, 12) zuordnen (s. z. B. Anhang B - 3, Prä-Fragebogen). Eltern mit hoher Ausprägung auf der Subskala Nachsichtigkeit geben sehr schnell nach, reagieren nicht konsistent, lassen das Kind oft gewähren und achten wenig auf die Einhaltung von Regeln. Die Subskala Überreagieren erfasst Erziehungsfehler wie Zorn, Wut, Gemeinheiten und übermäßige Reizbarkeit. Neben den beiden Subskalen enthält der EFB-K ein Zusatzitem (Nr. 5), welches elterliches *Monitoring* erfasst und nur bei der Gesamtbewertung berücksichtigt wird. Für die Auswertung muss der jeweilige Skalenmittelwert gebildet werden. Dafür ist es nötig, zuerst mehrere Items (Nr. 4, 5, 7, 8, 11, 13) umzupolen. Bei der Interpretation gilt grundsätzlich: Je höher der errechnete Mittelwert ist, desto ungünstiger ist das Erziehungsverhalten einzustufen. Zur Bestimmung von auffällig dysfunktionalem Erziehungsverhalten gelten folgende Cut-off-Werte: Subskala Nachsichtigkeit = $M > 3.4$, Subskala Überreagieren = $M > 4.3$ und Gesamtskala = $M > 3.6$. Die von Miller (2011) ermittelten Reliabilitäten des EFB-K sind mit Koeffizienten von Cronbachs $\alpha = .75$ für die beiden Subskalen und mit $\alpha = .76$ für die Gesamtskala akzeptabel. Aufgrund seiner Kürze eignet sich der EFB-K besonders zur Veränderungsmessung bei Interventionsstudien (Miller, 2001).

Bei den Mahlzeiten ...

lasse ich mein Kind selber entscheiden wie viel es essen möchte.

entscheide ich darüber, wie viel mein Kind isst.

Abbildung 6. Beispielitem aus dem EFB-K (Miller, 2011).

Selbstwirksamkeit in der Erziehung. Um die elterliche Selbstwirksamkeit zu messen, kam der *Fragebogen zur Selbstwirksamkeit in der Erziehung* (FSW; Kliem et al., 2014) zum Einsatz. Dieser setzt sich aus neun Aussagen (wie z. B. „Es fällt mir leicht, ein/e liebevolle Mutter/ Vater zu sein“ oder „Für jedes Problem mit meinem Kind kann ich eine Lösung finden“) zusammen, welche die Eltern jeweils auf einer vierstufigen Skala (von 1 = *trifft nicht zu* bis 4 = *trifft zu*) für sich beurteilen. Für die Auswertung wird das Item Nr. 4 („Ich habe Schwierigkeiten, mit Fehlverhalten meines Kindes umzugehen“) umgepolt und ein Skalennittelwert gebildet. Für die Interpretation gilt: Je höher der Skalenswert ausfällt, desto höher kann die elterliche Selbstwirksamkeit in der Erziehung eingestuft werden. Die interne Konsistenz der FSW-Skala ist mit Cronbachs $\alpha = .78$, zufriedenstellend (Kliem et al., 2014).

Verhaltensauffälligkeiten des Kindes. Die Einschätzung auffälliger Verhaltensweisen des Kindes aus Elternsicht wurde mit der deutschen Übersetzung des *Eyberg Child Behavior Inventory* (ECBI; Eyberg & Ross, 1983) von Heinrichs, Bussing, Henrich, Schwarzer und Briegel (2014) gemessen. Der Fragebogen enthält 36 Items, welche expansive kindliche Verhaltensweisen beschreiben. Darunter versteht der Fragebogen beispielsweise Störungen der Aufmerksamkeit, Hyperaktivität oder Symptome wie oppositionelles Trotzverhalten (Heinrichs et al., 2014). Dabei werden weniger klinisch orientierte, sondern mehr alltagsnahe und von den Eltern einfach zu beobachtende Verhaltensprobleme erfasst (Schick, 2010). Auf einer siebenstufigen Likert-Skala (von 1 = *nie* bis 7 = *immer*) wird von den Eltern eingeschätzt, wie häufig die beschriebenen Verhaltensweisen auftreten. Beispiele für Iteminhalte sind folgende: „Trödelt beim Anziehen“ oder „Provoziert andere Kinder“. Zudem wird für jedes Item erfasst, ob dies für die Eltern ein Problem darstellt oder nicht („Ja“ oder „Nein“). Ausgewertet werden dann sowohl ein *Intensitäts-* als auch ein *Problemwert*. Die Werte ergeben sich aus der jeweiligen Gesamtsumme der Skalen. Dabei gilt: Je höher die Skalensumme, desto auffälliger bzw. problematischer ist das Verhalten des Kindes aus Sicht der Eltern (Heinrichs et al., 2014). Cut-off-Werte liegen nach Eyberg und Ross (1978) für die Intensitätsskala bei 132 von maximal 252 Summenwerten und für die Problemskala bei 15 von maximal 36 Summenwerten. Die interne Konsistenz ist mit Cronbachs $\alpha = .92$ für die Intensitäts- und $\alpha = .91$ für die Problemskala ausgezeichnet (Heinrichs et al., 2014).

Datenaufbereitung

Die Analyse der erhobenen Daten erfolgte mit dem Statistikprogramm SPSS Version 22 (IBM Corporation, 2013).

Datenmigration, Umgang mit Missings und Voraussetzungen. Die Dateneingabe ins SPSS erfolgte manuell in einer eigens dafür erstellten Eingabemaske. Zwei Fälle mit Kindern, welche die Altersgrenze von zwölf Jahren überschritten hatten, wurden nicht in die Analyse miteinbezogen. Für die statistischen Berechnungen wurden unter Ausschluss der fehlenden Werte Skalenmittel- oder Skalensummenwerte berechnet. Dabei wurden für eine einheitliche Polung alle negativ gepolten Items umcodiert. Mittels optischer Analyse (Histogramm und Q-Q-Diagramm) wurden die Daten im Hinblick auf ihre Normalverteilung überprüft.

Propensity Score Matching. Um die Wahrscheinlichkeit von systematischen Verzerrungen der nicht randomisierten Stichproben zu verringern, wurde ein *Propensity Score Matching* durchgeführt. Auf diese Weise konnte jeder Person der Experimentalgruppe ($N = 24$) aus der vollständigen Kontrollgruppe ($N_{\text{gesamt}} = 88$) ein möglichst ähnlicher „statistischer Zwilling“ ($N_{\text{gematcht}} = 24$) zugeordnet werden. Dabei flossen folgende soziodemografische Variablen in das Matching mit ein: (a) Geschlecht der Eltern (b) Migrationshintergrund, (c) Bildungsabschluss, (d) Familiensituation, (e) Wohnregion, (f) Geburtsjahr des Index-Kindes und (g) Anzahl Geschwister. Da es sich beim Propensity Score Matching um ein komplexes ökonometrisches Verfahren handelt, welches statistische Vorkenntnisse erfordert, wurde es vom Referenten der vorliegenden Arbeit (Gregor Waller) durchgeführt. Gleiches gilt für den Report, welcher dem Anhang M entnommen werden kann.

Auswertungsverfahren. Zur Überprüfung der Hypothesen zu den Kurseffekten wurde jeweils das Testverfahren der *zweifaktoriellen Varianzanalyse mit Messwiederholung* durchgeführt. Die Grundvoraussetzung der Varianzhomogenität wurde mit dem Levene-Test überprüft. Zur Beurteilung der Effektstärken wurde das partielle Eta-Quadrat in die Effektstärke f nach Cohen (1988) umgerechnet ($f = .10$ entspricht einem schwachen Effekt, $f = .25$ entspricht einem mittleren Effekt, $f = .40$ entspricht einem starken Effekt). Die Signifikanzbeurteilung hinsichtlich der Unterschiede innerhalb der Experimental- und Kontrollgruppen zwischen Prä- und Post-Messung erfolgte über das Konfidenz-Intervall (95% Niveau). Die Daten zu den Häufigkeitsverteilungen wurden deskriptiv ausgewertet und grafisch dargestellt.

Stichproben

Im Folgenden werden die Ein- und Ausschlusskriterien, die Berechnung der Poweranalyse und die Zusammensetzung der untersuchten Stichproben beschrieben.

Ein- und Ausschlusskriterien. Für die vorliegende Untersuchung wurden nur Mütter und Väter von mindestens einem Kind im Alter zwischen zwei und zwölf Jahren miteinbezogen. Sie mussten in der Lage sein, selbständig einen Fragebogen in deutscher Sprache auszufüllen. Die Eltern der Experimentalgruppe mussten sich für einen SESK[®] - oder einen STEP[®] - Kurs in der Deutschschweiz oder in Deutschland angemeldet und diesen während des Untersuchungszeitraums von Oktober 2016 bis April 2017 absolviert haben. Für Eltern, welche einen SESK[®]-Basiskurs in der Schweiz besuchten, galt die Voraussetzung, dass sie auch den dazugehörigen SESK[®]-Aufbaukurs absolviert haben mussten. In die Kontrollgruppe wurden nur Eltern einbezogen, welche noch nie einen Elternkurs zum Thema Kindererziehung durchlaufen hatten. Dabei führten bisherige Besuche bei der Elternberatung oder ein beruflicher Hintergrund im pädagogischen oder psychologischen Bereich nicht zum Ausschluss.

Poweranalyse. Für die Bestimmung des optimalen Stichprobenumfangs wurde eine *a priori*-Poweranalyse mit der Statistiksoftware G*Power 3.1, entwickelt von Faul, Erdfelder, Buchner & Lang (2009), durchgeführt. Diese ergab für den F-Test: *ANOVA: Repeated measures, between factors*, mit einer Teststärke von $1-\beta = .80$ und einer Alpha-Fehlerwahrscheinlichkeit von $\alpha = .05$ mit $N = 98$ Versuchspersonen ($N = 49$ pro Gruppe) die höchste Stichprobenanzahl. Dabei wurde nach den Konventionen von Cohen (1988) von einer mittleren Effektstärke ausgegangen ($f = .25$). Unter Berücksichtigung einer Drop-out-Rate von gut 10 Prozent wurde für die Experimentalgruppe ein Stichprobenumfang von $N = 54$ Probandinnen und Probanden angestrebt. Für das Matching wurde in der Kontrollgruppe ein mindestens doppelt so hoher Stichprobenumfang von $N = 108$ Probandinnen und Probanden angestrebt.

Beschreibung der Stichprobe. Der angestrebte Stichprobenumfang konnte für die Experimentalgruppe nicht erreicht werden. Insgesamt umfasst die Experimentalgruppe 24 Eltern, welche bei der Ersterhebung im Jahr 2016 im Alter zwischen 30 und 46 Jahren waren ($M = 38.1$, $SD = 5.0$). Die Altersspanne der 24 Eltern aus der Matching-Kontrollgruppe lag zwischen 27 und 46 Jahren ($M = 36.0$, $SD = 4.3$). Die gesamte Kontrollgruppe, welche die Personen aus der Matching-Gruppe inkludiert, setzt sich aus insgesamt 88 Eltern im Alter zwischen 27 und 49 Jahren zusammen ($M = 37.2$, $SD = 4.4$). Tabelle 5 zeigt eine detaillierte

Übersicht der Altersverteilung sowie der soziodemografischen Daten, aufgeteilt in Experimentalgruppe sowie Matching- und gesamte Kontrollgruppe.

Tabelle 5

Soziodemografische Daten der Experimental- und Kontrollgruppen im Vergleich

	Experimental- gruppe (<i>N</i> = 24)		Kontrollgruppe 1:1-Matching (<i>N</i> _{gematcht} = 24)		Kontrollgruppe Gesamt (<i>N</i> _{gesamt} = 88)	
	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%
Geschlecht						
Mütter	21	87	20	83	62	70
Väter	3	13	4	17	26	30
Total	24	100	24	100	88	100
Alter	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%
25 – 29 Jahre	-	-	1	4	1	1
30 – 34 Jahre	5	21	8	32	27	32
35 – 39 Jahre	7	31	11	44	34	39
40 – 45 Jahre	6	28	3	12	19	21
< 45 Jahre ^a	3	10	1	8	4	4
keine Angaben	3	10	-	-	3	3
Total	24	100	24	100	88	100
Migrationshintergrund	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%
ohne	15	63	15	62	55	62
erste Generation ^a	3	12	4	17	13	15
zweite Generation ^b	2	8	3	13	13	15
keine Angaben	4	17	2	8	7	8
Total	24	100	24	100	88	100
Höchster Bildungsabschluss	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%
Haupt- oder Realschulabschluss	8	33	2	8	4	5
(Berufs-) Matura bzw. Abitur	-	-	6	25	11	12
Handels- oder Fachmittelschule	1	4	1	4	4	5
Höhere Fachschule	4	17	7	30	19	22
Universität/ Fachhochschule	11	46	8	33	49	55
keine Angaben	-	-	-	-	1	1
Total	24	100	24	100	88	100
Wohnregion	<i>N</i>	%	<i>n</i>	%	<i>N</i>	%
Stadt	13	55	13	55	63	72
Land	11	45	11	55	25	28
Total	24	100	24	100	88	100
Familiensituation	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%
Primärfamilie ^d	23	95	23	95	81	93
Stieffamilie ^e	-	-	1	5	2	2
Alleinerziehender Elternteil	1	5	-	-	4	4
Sonstiges	-	-	-	-	1	1
Total	24	100	24	100	88	100

Anmerkungen. Die Daten beziehen sich auf die Ersterhebung im Jahr 2016.

^a = Personen, die selbst und deren Eltern im Ausland geboren sind; ^b = Personen, die selbst in der Schweiz bzw. Deutschland und deren Eltern im Ausland geboren sind.

Angaben zum Index-Kind. In der Experimentalgruppe betrug das Alter des Index-Kindes im Durchschnitt 5.3 Jahre ($SD = 2.4$). In der Matching-Kontrollgruppe war das Index-Kind im Mittel 4.8 Jahre ($SD = 2.7$) und in der gesamten Kontrollgruppe 5.2 Jahre alt ($SD = 2.6$). Eine detaillierte Zusammenstellung der Alters- und Geschlechterverteilung sowie der Anzahl an Geschwistern kann Tabelle 6 entnommen werden.

Tabelle 6

Soziodemografische Daten der Index-Kinder der Experimental- und Kontrollgruppen im Vergleich

	Experimental- gruppe ($N = 24$)		Kontrollgruppe 1:1-Matching ($N_{\text{gematcht}} = 24$)		Kontrollgruppe Gesamt ($N_{\text{gesamt}} = 88$)	
	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%
Geschlecht						
Mädchen	11	46	11	46	43	49
Knabe	13	54	13	54	45	51
Total	24	100	24	100	88	100
Alter						
2 – 4 Jahre	11	42	12	50	43	49
5 – 6 Jahre	7	29	4	16	19	21
7 – 9 Jahre	4	20	6	24	17	19
10 – 12 Jahre	2	9	2	10	9	11
Total	24	100	24	100	88	100
Geschwister						
Einzelkind	8	33	9	38	20	23
1 Bruder oder Schwester	14	58	10	41	54	61
2 Brüder und/oder Schwestern	2	9	5	21	14	16
Total	24	100	24	100	88	100

Anmerkungen. Die Daten beziehen sich auf die Ersterhebung im Jahr 2016.

Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse dargestellt und die Hypothesen überprüft. Die zweifaktoriellen Varianzanalysen zur Veränderungsmessung der statistischen Hypothesen wurden jeweils mit dem Messwiederholungsfaktor *Zeit* (Prä-Messung, Post-Messung) und dem Hauptfaktor *Gruppe* (Experimentalgruppe vs. Kontrollgruppe) berechnet. Bei allen Analysen ist der Levene-Test zur Gruppe bei beiden Messzeitpunkten nicht signifikant ($p > .05$), mit Ausnahme der Prä-Messung der ECBI-Intensitätsskala ($p = .02$). Allerdings gilt die Varianzanalyse bei gleich grossen Gruppen gegen leichte Verletzungen als robust (Universität Zürich, 2016), weshalb die Fehlervarianzen für alle untersuchten Skalen über die Gruppen hinweg als gleich betrachtet werden können.

Veränderung des elterlichen Erziehungsverhaltens

Tabelle 7 zeigt die detaillierte Zusammenstellung aller Mittelwerte, Standardabweichungen und 95%-Konfidenz-Intervalle. Dabei wird ersichtlich, dass sowohl in der Experimentalgruppe als auch in der Kontrollgruppe die Cut-off-Werte zur Bestimmung von auffällig dysfunktionalem Verhalten nach Miller (2001) in keiner der drei Skalen des EFB-K überschritten wurden.

Tabelle 7

Mittelwerte (*M*), Standardabweichungen (*SD*) und 95%-Konfidenz-Intervalle (*CI*) für die drei EFB-K-Skalen pro Untersuchungsgruppe über beide Messzeitpunkte getrennt

EFB-K	Experimentalgruppe (<i>N</i> = 24)				Kontrollgruppe (<i>N</i> = 24)			
	Prä-Messung		Post-Messung		Prä-Messung		Post-Messung	
	<i>M</i> (<i>SD</i>)	95% CI	<i>M</i> (<i>SD</i>)	95% CI	<i>M</i> (<i>SD</i>)	95% CI	<i>M</i> (<i>SD</i>)	95% CI
Gesamtwert	3.15 (0.77)	[2.86, 3.45]	2.64 (0.54)	[2.41, 2.88]	2.92 (0.70)	[2.62, 3.21]	2.82 (0.60)	[2.59, 3.01]
Überreagieren	3.97 (1.10)	[3.51, 4.40]	2.98 (0.66)	[2.66, 3.30]	3.63 (0.99)	[3.20, 4.05]	3.38 (0.88)	[3.06, 3.70]
Nachsichtigkeit	2.31 (0.76)	[2.01, 2.60]	2.21 (0.69)	[1.95, 2.46]	2.14 (0.69)	[1.84, 2.44]	2.24 (0.57)	[1.99, 2.50]

Anmerkung. Cut-off-Werte von auffällig dysfunktionalem Verhalten nach Miller (2001): Überreagieren = $M > 4.3$, Nachsichtigkeit = $M > 3.4$, Gesamtskala = $M > 3.6$.

Dysfunktionales Erziehungsverhalten: Insgesamt. In der Gesamtskala wird der Haupteffekt „Gruppe“ nicht signifikant ($F(1, 46) = 0.03, p = .860$). Der Haupteffekt *Zeit* wird hingegen signifikant ($F(1, 46) = 15.92, p < .001$, partielles $\eta^2 = .26$) und die Interaktion

Zeit \times Gruppe wird ebenfalls signifikant ($F(1, 46) = 7.42, p = .009$, partielles $\eta^2 = .14$). Dysfunktionales Erziehungsverhalten nimmt bei den Eltern in der Experimentalgruppe, im Gegensatz zu jenen der Kontrollgruppe, über die beiden Messzeitpunkte signifikant ab (s. Tabelle 7 bzw. Abbildung 7). Der Haupteffekt Zeit wird also einzig durch die starke Veränderung der Experimentalgruppe erzielt. Die Effektstärken sind sowohl für den Haupteffekt Zeit ($f = .59$) als auch für die Interaktion ($f = .40$) nach Cohen (1988) als stark einzustufen. Der Effekt der Teilnahme an einem SESK[®]- oder STEP-Elternkurs auf die Abnahme von dysfunktionalem Erziehungsverhalten kann somit als gross bezeichnet werden.

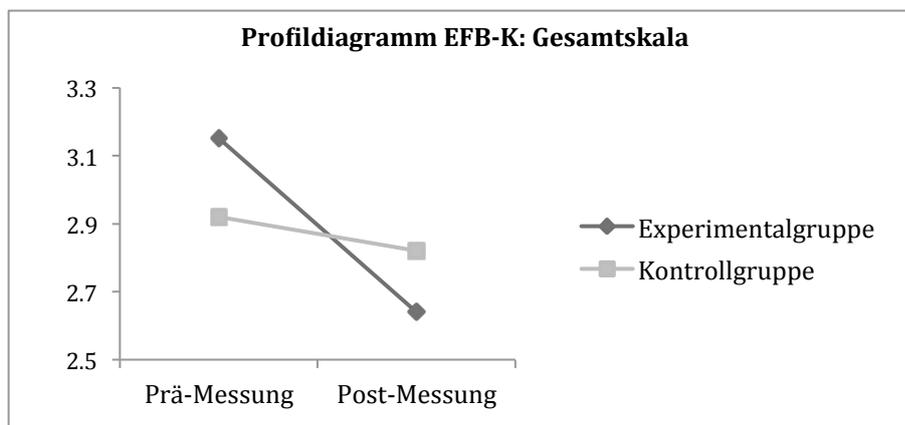


Abbildung 7. Dysfunktionales Erziehungsverhalten: Mittelwerte im Verlauf der Messzeitpunkte.

Überprüfung der Hypothese 1a. Die Hypothese 1a, welche besagt, dass dysfunktionales Erziehungsverhalten durch die Teilnahme an einem SESK[®]- oder STEP-Elternkurs insgesamt signifikant abnimmt, kann somit bestätigt werden.

Überreagierendes Erziehungsverhalten. Für die Skala Überreaktion ist der Haupteffekt Gruppe nicht signifikant ($F(1, 46) = 0.01, p = .920$). Der Haupteffekt Zeit wird hingegen signifikant ($F(1, 46) = 33.05, p < .001$, partielles $\eta^2 = .42$). Ebenso gilt dies für die Interaktion Zeit \times Gruppe ($F(1, 46) = 11.81, p = .001$, partielles $\eta^2 = .20$). Tabelle 7 bzw. Abbildung 8 zeigen, im Mittel nimmt überreagierendes Erziehungsverhalten in schwierigen Erziehungssituationen in der Experimentalgruppe von der Prä- zur Post-Messung signifikant ab. Bei der Kontrollgruppe gibt es im Gegensatz zur Experimentalgruppe zwischen den Messzeitpunkten keine signifikante Abnahme. Der Haupteffekt Zeit wird also einzig durch die starke Veränderung in der Experimentalgruppe erzielt. Die Effektstärken sind sowohl für den Haupteffekt Zeit ($f = .85$) als auch für die Interaktion ($f = .51$) nach Cohen (1988) als stark einzustufen. Der Effekt der Teilnahme an einem SESK[®]- oder STEP-Elternkurs im Hinblick

auf die Abnahme von Überreaktionen im Erziehungsverhalten kann somit als gross bezeichnet werden.

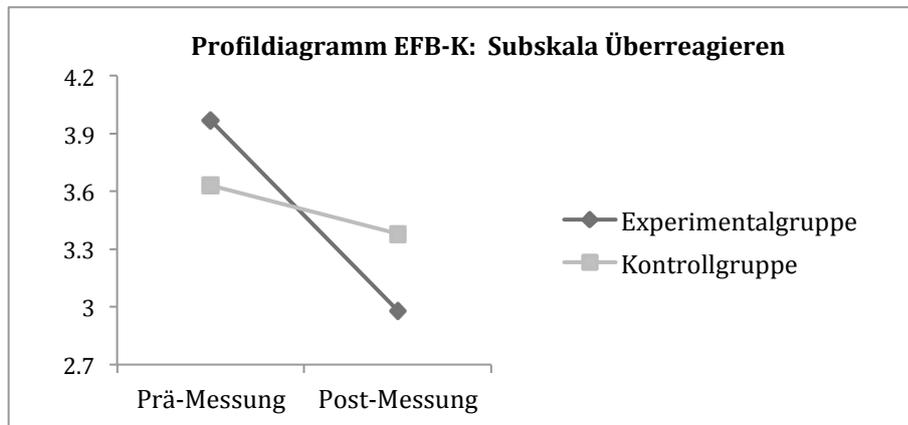


Abbildung 8. Überreagierendes Erziehungsverhalten: Mittelwerte im Verlauf der Messzeitpunkte.

Überprüfung der Hypothese 1b. Die Hypothese 1b, welche besagt, dass überreagierendes Erziehungsverhalten durch die Teilnahme an einem SESK[®]- oder STEP-Elternkurs signifikant abnimmt, kann somit bestätigt werden.

Nachsichtiges Erziehungsverhalten. Für die Skala Nachsichtigkeit sind sowohl der Haupteffekt Gruppe ($F(1, 46) = 0.14, p = .708$) als auch der Haupteffekt Zeit ($F(1, 46) = 0.00, p = .968$) nicht signifikant. Die Interaktion Zeit \times Gruppe ($F(1, 46) = 1.34, p = .250$) wird ebenfalls nicht signifikant. Abbildung 9 zeigt von der Prä- zur Post-Messung eine leichte Abnahme in der Experimentalgruppe und eine leichte Zunahme in der Kontrollgruppe, welche nicht signifikant sind (s. Tabelle 7). Es gibt somit keinen Effekt der Teilnahme an einem SESK[®]- oder STEP-Elternkurs im Hinblick auf nachsichtiges Elternverhalten.

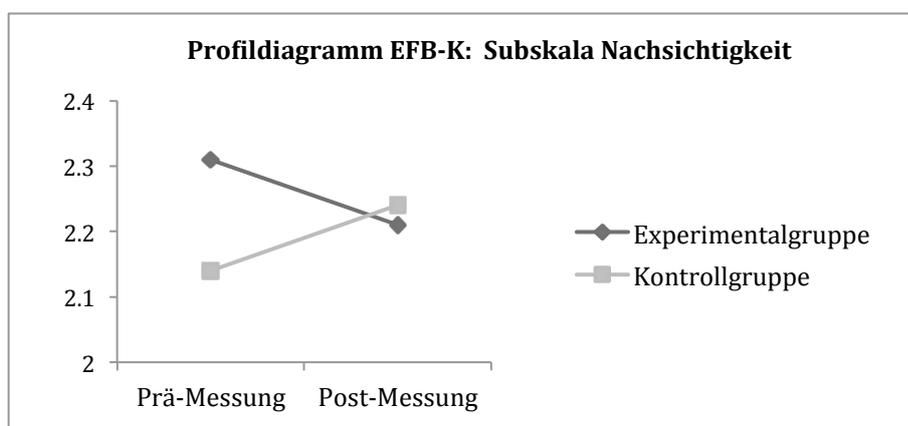


Abbildung 9. Nachsichtiges Erziehungsverhalten: Mittelwerte im Verlauf der Messzeitpunkte.

Überprüfung der Hypothese 1c. Die Hypothese 1c, welche besagt, dass nachsichtiges Erziehungsverhalten durch die Teilnahme an einem SESK[®] - oder STEP-Elternkurs signifikant abnimmt, kann somit nicht bestätigt werden.

Veränderung der Selbstwirksamkeit in der Erziehung

In der Analyse für die FSW-Skala ist der Haupteffekt Gruppe nicht signifikant ($F(1, 46) = 0.25, p = .622$). Der Haupteffekt Zeit hingegen ist signifikant ($F(1, 46) = 11.36, p = .002$, partielles $\eta^2 = .20$) ebenso wie die Interaktion Zeit \times Gruppe ($F(1, 46) = 4.82, p = .033$, partielles $\eta^2 = .10$). Abbildung 10 zeigt, bei der Experimentalgruppe nimmt die Selbstwirksamkeit in der Erziehung zwischen den beiden Messzeitpunkten signifikant zu (Prä-Messung: $M = 2.78, SD = 0.84, 95\% \text{ CI } [2.50, 3.07]$; Post-Messung: $M = 3.20, SD = 0.38, 95\% \text{ CI } [3.04, 3.36]$). In der Kontrollgruppe hingegen gibt es keine signifikante Zunahme (Prä-Messung: $M = 3.02, SD = 0.53, 95\% \text{ CI } [2.73, 3.31]$; Post-Messung: $M = 3.11, SD = 0.39, 95\% \text{ CI } [2.95, 3.26]$). Die Effektstärken sind nach Cohen (1988) für den Haupteffekt Zeit ($f = .50$) als stark und für die Interaktion ($f = .33$) als mittel bis stark einzustufen. Der Effekt der Teilnahme an einem SESK[®] - oder STEP-Elternkurs im Hinblick auf die Zunahme von Selbstwirksamkeit in der Erziehung kann somit als gross bezeichnet werden.

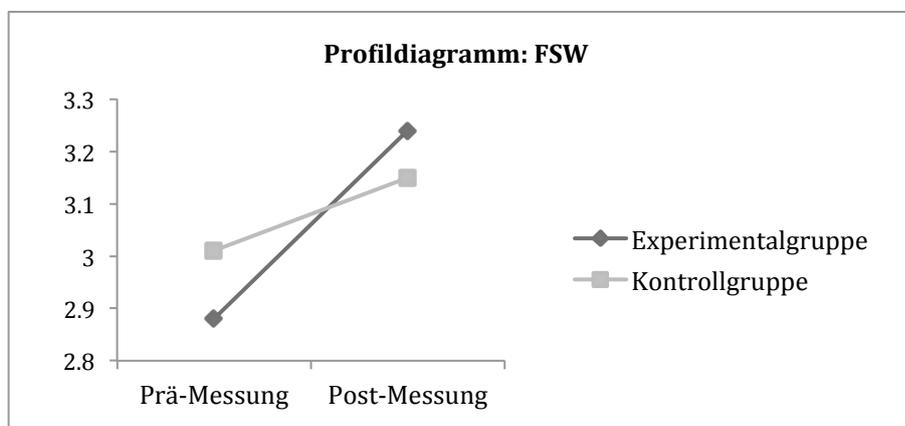


Abbildung 10. Selbstwirksamkeit in der Erziehung: Mittelwerte im Verlauf der Messzeitpunkte.

Überprüfung der Hypothese 2. Die Hypothese 2, welche besagt, dass die Selbstwirksamkeit in der Erziehung durch die Teilnahme an einem SESK[®] - oder STEP-Elternkurs signifikant zunimmt, kann somit bestätigt werden.

Veränderung in der elterlichen Bewertung der Verhaltensauffälligkeiten des Kindes

Tabelle 8 zeigt, sowohl in der Experimentalgruppe als auch in der Kontrollgruppe werden die klinischen Cut-off-Werte nach Eyberg und Ross (1978) nicht überschritten.

Tabelle 8

Mittelwerte (M), Standardabweichungen (SD) und 95%-Konfidenz-Intervalle (CI) für die zwei ECBI-Skalen pro Untersuchungsgruppe über beide Messzeitpunkte getrennt

ECBI	Experimentalgruppe ($N = 24$)				Kontrollgruppe ($N = 24$)			
	Prä-Messung		Post-Messung		Prä-Messung		Post-Messung	
	M (SD)	95% CI	M (SD)	95% CI	M (SD)	95% CI	M (SD)	95% CI
Intensitäts- skala	108.71 (38.30)	[95.98, 121.43]	100.83 (25.07)	[91.52, 110.15]	106.63 (21.21)	[93.90, 119.35]	106.33 (19.97)	[97.02, 115.65]
Problem- skala	9.54 (7.40)	[6.59, 12.50]	7.13 (6.38)	[6.61, 9.64]	9.13 (6.99)	[6.17, 12.08]	8.25 (5.86)	[5.73, 10.77]

Anmerkung. Cut-off-Werte liegen nach Eyberg und Ross (1978) für die Intensitätsskala bei 132 und für die Problemskala bei 15.

Intensitätsbewertung. Für die ECBI-Intensitätsskala wird sowohl der Haupteffekt Gruppe $F(1, 46) = 70.04$ $p = .802$) als auch der Haupteffekt des Faktors Zeit nicht signifikant ($F(1, 46) = 1.09$, $p = .303$). Die Interaktion Zeit \times Gruppe wird ebenfalls nicht signifikant ($F(1, 46) = 0.94$, $p = .338$). Tabelle 8 und Abbildung 11 zeigen, in der Experimentalgruppe nimmt die Intensität der von den Index-Kindern gezeigten Verhaltensauffälligkeiten, im Mittel, über die Messzeitpunkte leicht ab. Diese Abnahme ist allerdings nicht signifikant.

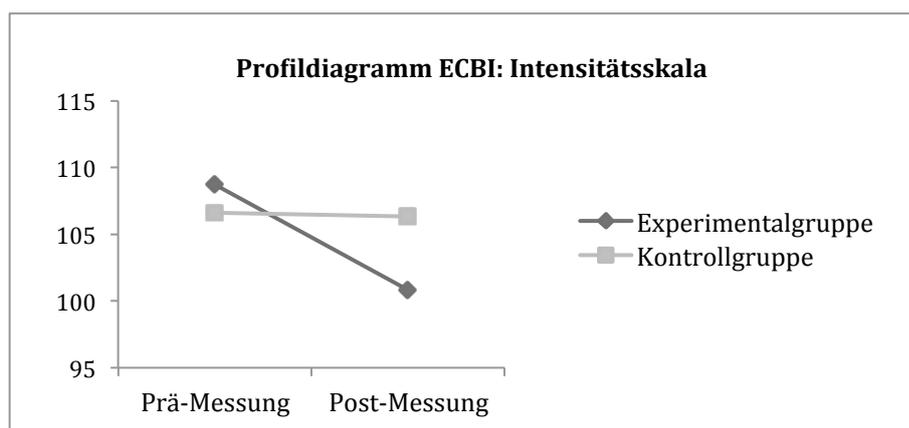


Abbildung 11. Häufigkeit expansiver Verhaltensweisen des Index-Kindes aus Sicht der Eltern: Mittelwerte im Verlauf der Messzeitpunkte.

Überprüfung der Hypothese 3a. Die Annahme der Hypothese 3a, welche besagt, dass die Teilnahme an einem SESK[®]- oder STEP-Elternkurs dazu führt, dass die Intensität wahr-

genommener Verhaltensauffälligkeiten des Kindes, aus Sicht der Eltern, signifikant abnimmt, kann somit nicht bestätigt werden.

Problembewertung. Für die ECBI-Problemskala wird der Haupteffekt Gruppe nicht signifikant ($F(1, 46) = 0.04, p = .845$). Beim Faktor Zeit wird der Haupteffekt hingegen signifikant ($F(1, 46) = 5.61, p = .022$, partielles $\eta^2 = .11$). Die Interaktion Zeit \times Gruppe wird allerdings nicht signifikant ($F(1, 46) = 1.23, p = .273$). Tabelle 8 und Abbildung 12 zeigen, in der Experimentalgruppe nehmen die als problematisch bewerteten Verhaltensauffälligkeiten der Index-Kinder im Mittel signifikant ab. Die Effektstärke ($f = .61$) kann nach Cohen (1988) als stark eingestuft werden. Dieser Effekt entsteht über die Zeit hinweg, bezieht sich allerdings nicht auf die Teilnahme an einem SESK[®]- oder STEP-Elternkurs.

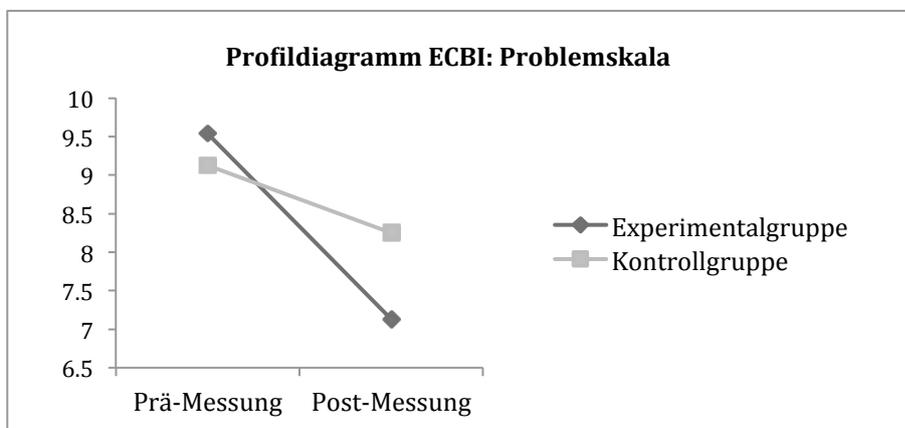


Abbildung 12. Anzahl der aus Sicht der Eltern problematischen Verhaltensweisen des Index-Kindes: Mittelwerte im Verlauf der Messzeitpunkte.

Überprüfung der Hypothese 3b. Die Annahme der Hypothese 3b, welche besagt, dass die Teilnahme an einem SESK[®]- oder STEP-Elternkurs dazu führt, dass Eltern das Verhalten des Kindes als signifikant weniger problematisch bewerten, kann somit nicht bestätigt werden.

Mediennutzung bei Familien- und Erziehungsfragen

Wie in Abbildung 13 dargestellt, erwerben sowohl die Eltern der Experimentalgruppe als auch die Eltern der Kontrollgruppe Wissen zu Familien- und Erziehungsfragen am häufigsten über Bücher, gefolgt von Zeitschriften und Online-Informationsangeboten. Gut ein Drittel aller Eltern gibt an, auch über Informationsbroschüren entsprechende Auskünfte zu erhalten. Online-Beratungsangebote sowie DVDs/ Videos/ Podcasts werden hierfür hingegen

am wenigsten genutzt. Während diese Medien von Eltern beider Gruppen in etwa gleich häufig genutzt werden, zeigt sich bei der Rubrik TV-Sendungen ein deutlicher Unterschied.

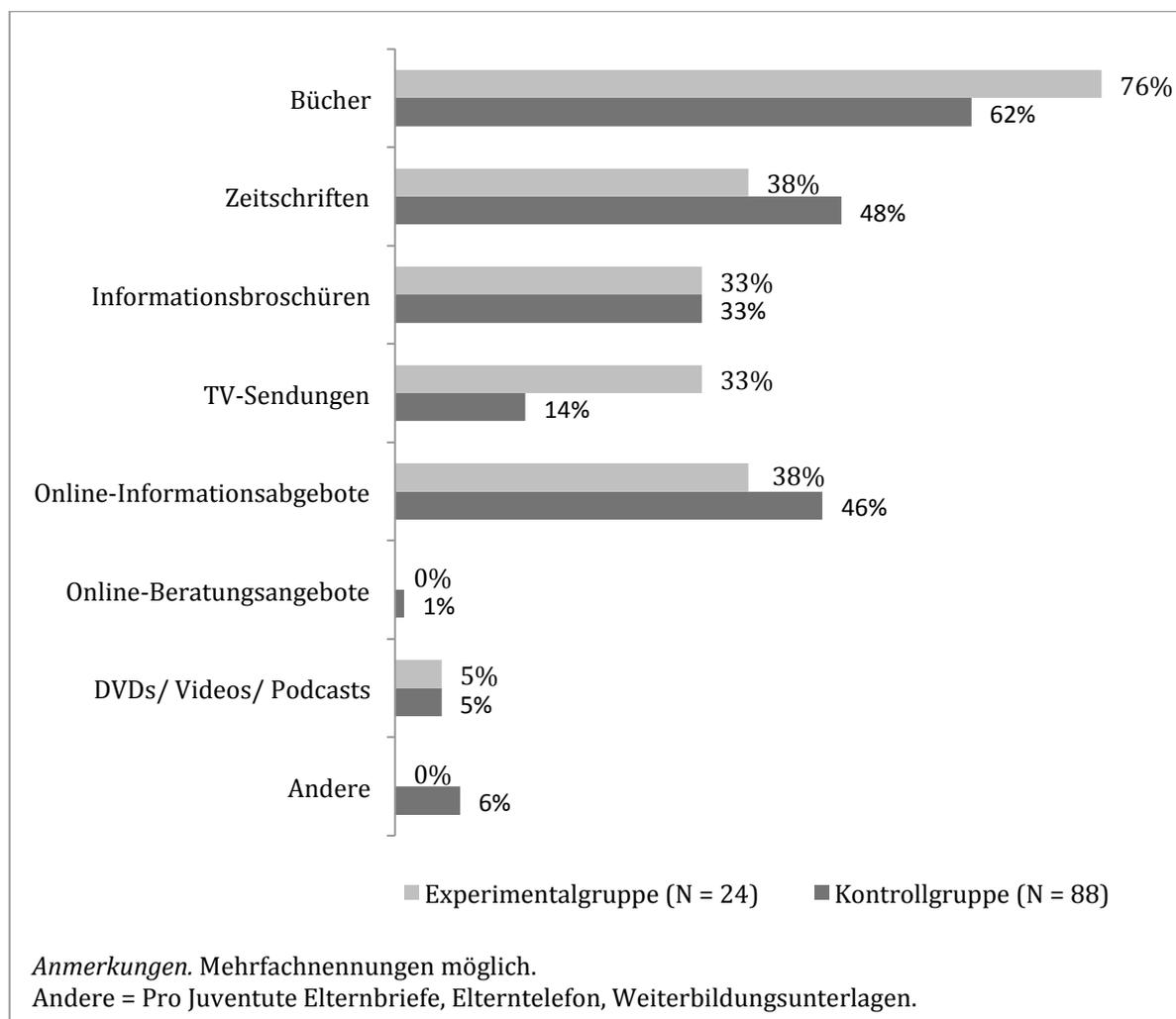


Abbildung 13. Prozentangaben der Mediennutzung, um Informationen zu Familien- und Erziehungsfragen zu erhalten, aufgeteilt in Experimental- und Kontrollgruppe.

Nicht-Teilnahme an Elternkursen

Von insgesamt 88 Eltern beantworteten 60 Mütter und Väter die Frage, warum sie noch nie einen Elternkurs zum Thema Erziehung besucht hätten, dass ihnen sowohl der Austausch mit der Partnerin bzw. mit dem Partner als auch der Austausch mit Verwandten und Freunden ausreiche. Eine detaillierte Übersicht über die Häufigkeitsangaben bietet die Abbildung 14.

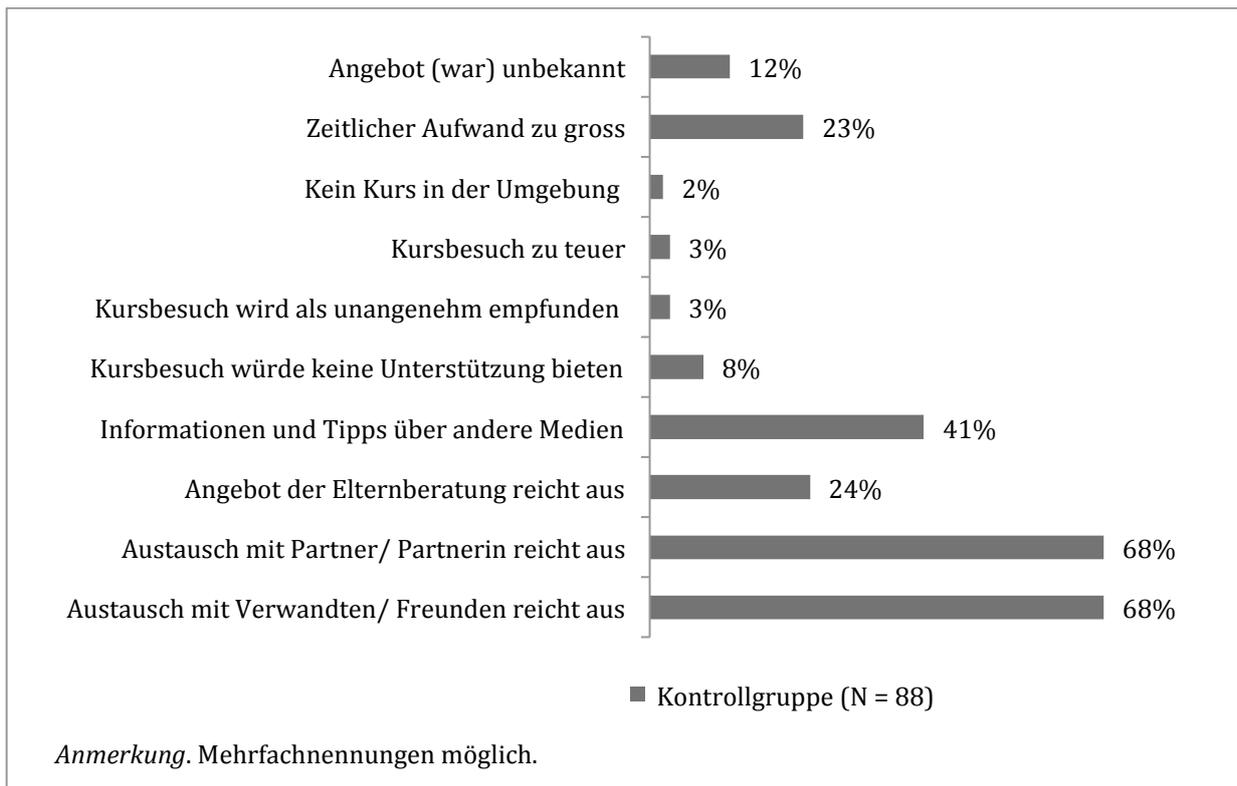


Abbildung 14. Gründe, weshalb Eltern der Kontrollgruppe bislang keinen Elternkurs besucht haben.

Diskussion

In diesem Kapitel werden die Untersuchungsergebnisse zurückhaltend interpretiert, bevor eine kritische Betrachtung der Methodik folgt. Schlussfolgerungen und Ausblick schliessen die vorliegende Arbeit ab.

Interpretation der Ergebnisse

Die Ergebnisse werden nachfolgend im Hinblick auf die jeweiligen Fragestellungen diskutiert.

Elterliches Erziehungsverhalten. Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass sich das elterliche Erziehungsverhalten durch die Teilnahme an den Elternkursen positiv verändert hat. Dieses Resultat deckt sich mit bisherigen Forschungsergebnissen, wobei die praktischen Effekte wesentlich grösser ausfallen (z. B. Gibson, 1999; Marzinik & Kluwe, 2007; Rauer, 2009). Das Verhalten der Eltern in schwierigen Erziehungssituationen wies vor dem Kurs ein deutliches Verbesserungspotential auf, wobei entsprechend dem universellen Präventionsansatz von SESK[®] und STEP keine dysfunktionalen Grenzwerte überschritten wurden (vgl. Miller, 2001). Folglich schätzten die Eltern bereits vor dem Kurs ihr Überforderungsrisiko adäquat ein und wollten mittels fachlicher Unterstützung die besten Entwicklungsbedingungen für ihr Kind schaffen. Dies deutet darauf hin, dass im Vergleich zur handlungsbezogenen Erziehungskompetenz die kontextbezogene Erziehungskompetenz bereits vor der Kursteilnahme gut ausgebildet war (vgl. Schneewind, 2008). Im Kurs lernten die Eltern mögliche Ursachen und Gründe für ein „störendes“ Verhalten des Kindes einzuordnen. Dies stärkte ihre Handlungsfähigkeit positiv und hilft ihnen, in der Interaktion ruhiger, gelassener und konsistenter zu reagieren anstatt dem Kind gereizt, wütend oder gar aggressiv zu begegnen. Weiter lernten sie ihr Kind dabei nicht willkürlich gewähren zu lassen, sondern ihm in einem guten Ausmass auch Grenzen setzen zu können. Entsprechend den Kurszielen eigneten sie sich somit einen anleitenden bzw. demokratischen Erziehungsstil an (z. B. Honkanen-Schoberth, 2013; InSTEP Weiterbildungsinstitut, 2017e). Die positive Veränderung des Erziehungsverhaltens der Eltern durch den Kurs, spricht sowohl für den Aufbau der beiden Kurse, als auch die Kursdauer und zeigt, dass das elterliche Erziehungsverhalten im übertragenen Sinn und in den Worten von Heinrichs et al. (2007) ein „[. . .] Rad ist, an dem es sich [. . .] drehen lässt, um Veränderungen zu erzeugen“ (S. 115).

Selbstwirksamkeit in der Erziehung. Die Untersuchungsergebnisse zeigen weiter, dass die Kursteilnahme auch die Einschätzung der eigenen Erziehungsfertigkeit positiv veränderte. Dies deckt sich mit dem Forschungsergebnis von Rauer (2009). Mit zunehmender Handlungsfähigkeit nahm die Hilflosigkeit der Eltern in der Erziehung ab und die selbstbezogene Erziehungskompetenz wurde gestärkt (vgl. Schneewind, 2008). Dazu könnte neben dem im Kurs vermittelten theoretischen Wissen auch die humanistische Grundhaltung der Kursleitung beigetragen haben. Dies indem sich die wertschätzende Haltung positiv auf das Klima der Gruppe auswirkte und einen ehrlichen und persönlichen Austausch unter den Eltern förderte. In der Gruppe aus Gleichgesinnten erfuhren sie dabei, dass auch andere Eltern mit ähnlichen Herausforderungen im Erziehungsalltag konfrontiert sind.

Verhaltensauffälligkeiten des Kindes. Der Zielgruppe des universellen Elternbildungsprogramms von SESK[®] und STEP entsprechend, weisen die Kinder der Kurseltern grundsätzlich keine klinisch relevanten Verhaltensstörungen auf. Dennoch nahmen die Eltern mehrere Verhaltensauffälligkeiten am eigenen Kind wahr. Entgegen dem bisherigen Forschungsergebnis von Rauer (2009), bleiben diese in der vorliegenden Untersuchung aber auch über die Kursdauer hinweg auf einem ähnlich hohen Niveau bestehen. Eine Erklärung dafür könnte im Alter und der entsprechenden Entwicklungsphase des Kindes liegen. In der Studie von Rauer (2009) sind die Kinder mindestens sechs Jahre alt. In der vorliegenden Untersuchung hingegen bezieht sich rund die Hälfte der untersuchten Eltern auf ein Kind im Alter zwischen zwei und vier Jahren. In dieser früheren Entwicklungsphase bildet sich das *Ich-Bewusstsein* heraus, was mit dem Streben nach mehr Autonomie und Selbstbestimmung einhergeht (Scharfetter, 2017). Expansive Verhaltensweisen, wie Trotzreaktionen und Wutausbrüche, stellen dabei keine ungewöhnlichen Entwicklungsphänomene dar und nehmen vermutlich auch nicht innerhalb der wenigen Wochen eines Kurses ab. Dennoch gelingt es den Kurseltern über die kurze Zeitspanne des Kurses hinweg, eine positivere Perspektive bei der Beurteilung der schwierigen Verhaltensweisen des Kindes einzunehmen. Dies lässt den Schluss zu, dass sie die Gefühle, welche hinter dem Verhalten des Kindes stehen, besser verstehen und individuell darauf eingehen können. Dies wiederum entspricht einem der Ziele beider Kurse (vgl. Honkanen-Schoberth, 2013; InSTEP Weiterbildungsinstitut, 2017d) und deutet darauf hin, dass sich im Kurs, entsprechend den anderen Erziehungskompetenzen, auch die kindbezogene Erziehungskompetenz positiv entwickelt hat (vgl. Schneewind, 2008).

Mediennutzung bei Familien- und Erziehungsfragen. Die Ergebnisse zeigen, dass trotz fortgeschrittenen Internetzeitalters, in Erziehungsfragen, das Vertrauen in schriftliche Informationen am grössten ist. Dabei scheinen insbesondere (Fach-) Bücher eine abgrenzbare Fachkompetenz und länger andauernde Relevanz zu vermitteln. Dieses Resultat lässt darauf schliessen, dass Elternbildungsbücher auch für zukünftige Präventionsarbeit nützlich sein könnten. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass die befragten Eltern hauptsächlich der *Generation Y* (Geburtsjahre 1981-1995) angehören, welche im Gegensatz zur jüngeren *Generation Z* (Geburtsjahre ab 1995) nicht seit ihrer Geburt mittels digitaler Technologien sozialisiert wurden (Scholz, 2014). Die Relevanz neuer Medien als Informationsquellen bis hin zu Online-Beratungsangeboten könnte sich also mit den jüngeren Jahrgängen in den nächsten Jahren stark verändern. Da sich beim Informationsmedium TV zwischen den Kurseltern und jenen Eltern, die keinen Kurs besucht hatten der einzig grosse Unterschied zeigt, stellt sich die Frage: Können TV-Sendungen Eltern für Erziehungsthemen sensibilisieren und zur Teilnahme an einem Kurs überzeugen?

Nicht-Teilnahme an Elternkursen. Das Angebot von Elternkursen ist den meisten Eltern bekannt und wird als eine Möglichkeit erachtet bei Erziehungsproblemen Unterstützung zu erhalten. Ein mögliches Argument weshalb die Nachfrage dennoch klein zu sein scheint ist der Zeitmangel. Dies deckt sich mit der Annahme von Marzinik und Kluwe (2007). Der grösste Hinderungsgrund stellt allerdings der leicht zugängliche und im Vertrauen verfügbare Austausch im näheren familiären Umfeld dar. Deshalb wird vermutet, dass das Thema Erziehung von vielen Eltern als „Privatsache“ betrachtet wird. Der Besuch eines Elternkurses könnte von ihnen und ihrem weiteren Umfeld als Eingeständnis von Defiziten in der Elternschaft verstanden werden, ja sogar ein Gefühl hervorrufen, der Rolle als Mutter oder Vater nicht gewachsen zu sein. Dieses Bild widerspricht jenem des fehlerlosen Familienlebens und der Leichtigkeit der Erziehung, welches durch viele Medien und die Gesellschaft aufgezeigt und in den Köpfen verankert wird. Das reale Erziehungskompetenz nicht im menschlichen Genom gespeichert ist und analog einer beruflichen Ausbildung viel Wissen und Erfahrung bedarf, scheint vielen Menschen unbekannt zu sein. Eine Sensibilisierung der Gesellschaft für die Themen der Erziehung und somit einer Enttabuisierung könnte die Nachfrage nach Elternkursen womöglich vergrössern. In Anbetracht der hohen Prävalenzrate psychischer Störungen im Kindesalter (z. B. Schlack et al., 2008) lassen die Befragungsergebnisse darauf schliessen, dass professionelle Hilfe von den meisten Eltern erst dann in Anspruch

genommen wird, wenn das private Umfeld keinen Rat mehr weiss und auch die eigene Art der Informationsbeschaffung den Leidensdruck nicht zu mindern vermag. Das deckt sich mit der Annahme von Hänngi, Cina und Bodenmann (2014), welche in ihrer Untersuchung zur Inanspruchnahme von Elternbildungsangeboten deshalb „neue Kursmodelle mit Türöffnerfunktion“ (S. 149) fordern. Dabei könnten ein Perspektivenwechsel und die Frage zu den Motiven, welche zu einer Kursanmeldung führten, Aufschluss darüber geben, warum manche Eltern eher dazu bereit sind, universelle Präventionsangebote in Anspruch zu nehmen als andere.

Methodenkritik

Die Rekrutierung der Experimental- und Kontrollgruppen liess sich für die vorliegende Untersuchung nur mit Hilfe des Praxisfeldes realisieren, was Einschränkungen der internen Validität zur Folge hat. Die Population der Experimentalgruppe lässt sich zwar durch die unabhängige Kursanmeldung der Eltern vor der Untersuchungsanfrage abbilden, eine mögliche Stichprobenverzerrung durch die Selbstselektion lässt sich allerdings nicht ausschliessen. Diese Möglichkeit der Verzerrung ist besonders relevant, da rund die Hälfte der Eltern eine Teilnahme an der Untersuchung ablehnte und die Drop-out-Rate von der Prä- zur Post-Messung dreimal so hoch war wie angenommen. Optimalerweise hätte über einen Vergleich der verbliebenen Experimentalgruppe mit der ursprünglichen Ausgangsgruppe kontrolliert werden können, ob die untersuchten Eltern tatsächlich noch entsprechend repräsentativ für die Experimentalgruppe sind. Dem gegenüber steht die Selbstselektion der Kontrollgruppe, welche für sich selbst vermutlich keinen Bedarf an Elternkursen sieht. Für eine charakteristische Vergleichsstichprobe würde sich in weiteren Untersuchungen idealerweise eine *Wartegruppe* von Eltern erweisen, welche sich zum selben Zeitpunkt ebenfalls für eine Teilnahme an einem Elternkurs interessieren, diesen allerdings erst nach Beendigung der Untersuchung absolvieren würden.

Neben der internen Validität ist auch die Stichprobengrösse der Untersuchung zu kritisieren. Denn trotz Erweiterung der geografischen Region und Erweiterung auf einen zweiten Kurs-Typ konnte der optimale Stichprobenumfang nicht erreicht werden. Mit 68 versendeten Fragebögen an Eltern von SESK[®]- oder STEP-Elternkursen wäre es theoretisch möglich gewesen genügend Eltern zu rekrutieren, allerdings lag die Drop-out-Rate weit über den einberechneten 10 Prozent. Ein möglicher Einflussfaktor auf die geringe Teilnahmebereitschaft könnte die Kursleitungsperson gewesen sein. Sie hatte eine Vertreterfunktion inne,

welche den Eltern die Wichtigkeit ihrer Teilnahme aufgezeigt hat. Weiter war sie auch jene Person, welche die nötige Zeit für das Beantworten der Fragen einzuplanen hatte, was ihr reguläres Programm beeinflusste. Eine Möglichkeit für zukünftige Studien wäre, die Einleitung zur Untersuchung selber zu übernehmen oder die Kursleitung mit prägnanten Argumenten und Dokumenten dabei zu unterstützen. Neben einer überzeugenden Vorstellung der Untersuchung kann eine Rekrutierung aber auch mit Anreizen erfolgreicher werden. Gemäss einer Studie von Heinrichs, Krüger und Guse (2006), welche den Einfluss von Anreizen auf die Rekrutierung von Eltern für präventive Elternkurse untersucht hat, könnte in zukünftigen Untersuchungen ein gezieltes Schaffen von Anreizen möglicherweise mehr Eltern dazu motivieren, mitzumachen.

Als eine weitere Methodenkritik ist der Rekrutierungs- und Datenerhebungsvorgang in Zusammenhang mit den verwendeten Paper-Pencil-Fragebögen als zu umständlich und zu verworren zu nennen. Für die Replikation künftiger Untersuchungen würde eine internetbasierte Befragung mehrere Vorteile bieten. Der Aufwand für die Kursleitungspersonen würde erheblich reduziert und die einleitende Vorstellung standardisiert werden. Weiter würde der Aufbau und die Gestaltung des Fragebogens als Webseite oder App es ermöglichen, das Erscheinungsbild benutzerfreundlicher und mit weniger Aufwand für den Teilnehmer zu gestalten. Letzlich aber würde auch die Fehleranfälligkeit der Datenübertragung in die Statistiksoftware minimiert, und es könnten Druck- sowie Versandkosten eingespart werden.

Weiteres Verbesserungspotential betrifft die vorliegende Untersuchung hinsichtlich der Reichweite der Stichprobe. Zwar weist sie, im Gegensatz zu den Studien von Marzinzik und Kluwe (2007) sowie Tschöpe-Scheffler (2004), eine gute Durchmischung verschiedener Bildungsschichten auf. Auf der anderen Seite ist, wie in den meisten anderen SESK[®]- und STEP Studien auch (z. B. Coleman & Karraker, 1998; Marzinzki & Kluwe, 2007), der Anteil an Müttern im Gegensatz zu Vätern ebenfalls höher bzw. nicht genügend ausgeglichen. Eingeschränkt wird die Aussagekraft zudem durch den verhältnismässig geringen Anteil von Eltern mit Migrationshintergrund und der deutlichen Unterrepräsentation von Alleinerziehenden.

Positiv anzumerken ist, dass mit dem EFB-K, dem FSW und dem ECBI bereits etablierte und in anderen Studien genutzte Skalen zum Einsatz kamen (z. B. Kliem et al., 2014; Heinrichs et al., 2008; Miller, 2001). Hinzu kommt, dass invers formulierte Items, wie sie in

den EFB-K- und FSW-Skalen vorkommen, Urteilsverzerrungen in Form von *sozialer Erwünschtheit* verringern können. Eine weitere Stärke der vorliegenden Untersuchung ist das Propensity Score Matching. Dadurch konnte die Wahrscheinlichkeit von systematischen Verzerrungen der nicht randomisierten Stichproben verringert sowie einige potenzielle Störfaktoren beseitigt werden.

Schlussfolgerungen und Ausblick

Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass SESK[®]- und STEP-Elternkurse einen wichtigen Beitrag dazu leisten können, die Erziehungskompetenzen von Eltern zu stärken. Entwicklungshemmendes Erziehungsverhalten wird abgebaut und die Selbstwirksamkeit in der Elternrolle gestärkt. Anhand dieser Befunde kann darauf geschlossen werden, dass die Teilnahme an einem SESK[®]- oder STEP-Elternkurs das Risiko für den Einsatz von körperlicher Gewalt in der Erziehung kurzfristig senkt. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die Eltern-Kind-Beziehung immer auch Veränderungen unterworfen ist und das Risiko für Überforderungen im Erziehungsalltag wieder steigen kann. Das Integrieren von Follow-Up-Messungen in zukünftigen Studien würde Aufschluss darüber geben, ob im Sinne der Prävention die Effekte auch anhalten. Den positiven Resultaten zum Trotz musste festgestellt werden, dass die elterliche Kursteilnahme keinen Einfluss auf das Ausmass der Verhaltensauffälligkeiten des Kindes hat. Die Sicht der Eltern auf diese Verhaltensauffälligkeiten verändert sich allerdings positiv. Zwar kann anhand dieses Befundes darauf geschlossen werden, dass die veränderte Wahrnehmung auf die Kursteilnahme zurückzuführen ist, aufgrund des zu kleinen Stichprobenumfangs ist diese Schlussfolgerung jedoch nicht abgesichert.

Insgesamt muss berücksichtigt werden, dass die Ergebnisse nur bedingt auf Väter und Alleinerziehende zutreffen. Deshalb sollte diesen Gruppen in zukünftigen Studien besondere Beachtung geschenkt werden. Um differenziertere Aussagen zur Wirksamkeit der Kurse tätigen zu können, wäre es zukünftig interessant, die Eltern entsprechend der jeweiligen Entwicklungsstufe des Kindes in Subgruppen aufzuteilen und separat zu untersuchen. Unter Berücksichtigung des Gesamtsystems könnte ferner den Fragen nachgegangen werden, inwiefern die Teilnahme an einem der beiden Kurse die Funktionalität der Partnerschaft oder der Geschwisterbeziehung(en) verändert. Für eine höhere Teilnahmerate könnten unter anderem Fragen nach den Motiven, welche zur Kursteilnahme geführt haben, wertvolle Hinweise geben. Diese könnten auch in der Öffentlichkeitsarbeit wieder aufgegriffen werden.

Abschliessend kann festgestellt werden, dass ein SESK[®] - oder STEP-Elternkurs eine gute Möglichkeit darstellt, die Eltern bei ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen und dass dies wesentlich zur Gewaltprävention in der Erziehung und zur Gesundheitsprävention im Kindesalter beiträgt.

Literatur

- Arnold, D. S., O'Leary, S., Wolff, L. S. & Acker, M. (1999). The Parenting Scale: A measure of dysfunctional parenting in discipline situations. *Psychological Assessment*, 5 (2), 137-144. doi: 10.1037/1040-3590.5.2.137
- Bandura, A. (1997). *Self-Efficacy: The Exercise of Control*. New York: Worth Publishers.
- Baumrind, D. (1971). Current patterns of parental authority. *Developmental Psychology*, 4 (1), 1-103. doi: 10.1037/h0030372
- Baumrind, D., Larzelere, R. E. & Owens, E. B. (2010). Effects of Preschool Parents' Power Assertive Patterns and Practices on Adolescent Development. *Parenting Science and Practice*, 10, 157-201. doi: 10.1080/15295190903290790
- Bayer, J. K., Sanson, A. V. & Hemphill, S. (2006). Parent influences on early childhood internalizing difficulties. *Journal of Applied Developmental Psychology*, 27 (6), 542-559. doi: 10.1016/j.appdev.2006.08.002
- Beelmann, A. & Raabe, T. (2007). *Dissoziales Verhalten von Kindern und Jugendlichen: Erscheinungsformen, Entwicklung, Prävention und Intervention*. Göttingen: Hogrefe.
- Cohen, J. (1988). *Statistical power analysis for the behavioral sciences* (2. Aufl.). Hillsdale: Lawrence Erlbaum Associates.
- Coleman, P. K. & Karraker, K. H. (1998). Self-Efficacy and Parenting Quality: Findings and Future Applications. *Developmental Review*, 18 (1), 47-85. doi: 10.1006/drev.1997.0448
- Coleman, P. K. & Karraker, K. H. (2003). Maternal self-efficacy beliefs, competence in parenting, and toddlers' behavior and developmental status. *Infant Mental Health Journal*, 24 (2), 126-148. doi: 10.1002/imhj.10048
- Côté, S. M., Boivin, M., Liu, X., Nagin, D. S., Zoccolillo, M. & Tremblay, R. E. (2009). Depression and anxiety symptoms: Onset, developmental course and risk factors during early childhood. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 50 (10), 1201-1208. doi: 10.1111/j.1469-7610.2009.02099.
- Daniel-Tonn, B. (2014). *Elternkurse – der Führerschein zur entspannten Erziehung: Wie Elternbildung unsere Gesellschaft stark macht*. Hamburg: Diplomica Verlag.
- Deutscher Kinderschutzbund Bundesverband e. V. (2017). Ergänzungsmaterialien. Zugriff am 12.01.2017. Verfügbar unter <http://www.sesk.de/CONTENT/SHOWPAGE.ASPX?CONTENT=641&TPL=0>
- Dinkmeyer, D., McKay, G. D., Dinkmeyer, J. S., Dinkmeyer, D. & McKey, J. L. (2015). *STEP – Das Elternbuch. Die ersten 6 Jahre* (8. Aufl. [T. Kühn & R. Petcov, Übers.]). Weinheim und Basel: Beltz Verlag. (Original erschienen 1997: Parenting Young Children, Systematic Training for Effective Parenting (STEP) of Children Under Six).
- Dinkmeyer, S., McKay, G. D. & Dinkmeyer, J. (2016). *Step – Das Elternhandbuch. Kinder ab 6 Jahren* (9. erw. Aufl. [T. Kühn, R. Petcov & L. Pliska, Übers.]). Weinheim und Basel: Beltz. (Original erschienen: 1997: The Parents Handbook: Systematic Training for Effective Parenting).

- Dinkmeyer, S., McKay, G. D., McKay, J., & Dinkmeyer, J. (2014). *Step – Das Elternbuch. Leben mit Teenagern* (6. Aufl. [T. Kühn & R. Petcov, Übers.]). Weinheim und Basel: Beltz. (Original erschienen 1998: Systematic Training for Effective Parenting of Teens).
- Dirscherl, T., Hahlweg, K., Born, R., Kulesa, A., Sanders, M. R. & Wulfen, Y. (2011). Triple P – ein „Public Health“-Ansatz zur Förderung der seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen durch Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz. Zugriff am 28.02.2017. Verfügbar unter http://www.triplep-eltern.de/files/fuer_fachleute/uebersichtsartikel/4_5_langform_uebersichtsartikel_v1.1.pdf
- Donath, C., Graessel, E., Baier, D., Bleich, S. & Hillemacher, T. (2014). Is parenting style a predictor of suicide attempts in a representative sample of adolescents? *BMC Pediatrics*, *14*, 113-126. doi: 10.1186/1471-2431-14-113
- Eyberg, S. M. & Ross, A. W. (1978). Assessment of child behavior problems: The validation of a new inventory. *Journal of Clinical Child Psychology*, *7* (2), 113-116. doi: 10.1080/15374417809532835
- Franiek, S. & Reichle, B. (2007). Elterliches Erziehungsverhalten und Sozialverhalten im Grundschulalter. *Kindheit und Entwicklung*, *16* (4), 240-249. doi: 10.1026/0942-5403.16.4.240
- Faul, F., Erdfelder, E., Buchner, A. & Lang, A.-G. (2009). Statistical power analyses using G*Power 3.1: Tests for correlation and regression analyses. *Behavior Research Methods*, *41*, 1149-1160. doi: 10.3758/BRM.41.4.1149
- Gibson, D. G. (1999). A Momograph: Summary of the research related to the use and efficacy of the systematic training for effective parenting (STEP) Program 1976-1999. Zugriff am 14.02.2016. Verfügbar unter http://www.instep-online.de/App_Data/upload/pdf/A%20MONOGRAPH%20-%20STEP%20Research.pdf
- Hahlweg, K. & Heinrichs, N. (2007). Elterntrainings: Wirksam in der Prävention aggressiven Verhaltens? In M. Gollwitzer, J. Pfetsch, V. Schneider, A. Schulz, T. Steffke & C. Ulrich, *Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen* (S. 170-185). Göttingen: Hogrefe.
- Hahlweg, K., Heinrichs, N., Bertram, H., Kuschel, A. & Widdecke, N. (2008). Körperliche Bestrafung: Prävalenz und Einfluss auf die psychische Entwicklung bei Vorschulkindern. *Kindheit und Entwicklung*, *17*, 46-56. doi:10.1026/0942-5403.17.1.46.
- Hänngi, Y., Cina, A. & Bodenmann G. (2014). Bewertung und Inanspruchnahme der Elternbildung in der Schweiz. Ergebnisse einer Online-Befragung. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, *61*, 141-150. doi: 10.2378/peu2014.art12d
- Hauri, A. & Meier, K. (2013). Mangelnder Schutz vor Körperstrafen. Die Rechtssituation in der Schweiz ist bezüglich gewaltfreier Erziehung ungenügend. *Sozial Aktuell*, *7/8*, 25-27.
- Havighurst, R. J. (1972). *Developmental task and education* (3. Aufl.). New York: Longman.
- Heinrichs, N., Behrmann, L., Härtel, S. & Nowak, C. (2007). *Kinder richtig erziehen – aber wie? Eine Auseinandersetzung mit bekannten Erziehungsratgebern*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

- Heinrichs, N., Bussing, R., Henrich, E., Schwarzer, G. & Briegel, W. (2014). Die Erfassung expansiven Verhaltens mit der deutschen Version des Eyberg Child Behavior Inventory (ECBI). *Diagnostica*, 60 (4), 197-210. doi: 10.1026/0012-1924/a000115
- Heinrichs, N., Döpfner, M. & Petermann, F. (2013). Prävention psychischer Störungen. In F. Petermann, *Lehrbuch der Klinischen Kinderpsychologie* (7. Aufl., S. 721-738). Göttingen: Hogrefe.
- Heinrichs, N., Krüger, S. & Guse, U. (2006). Der Einfluss von Anreizen auf die Rekrutierung von Eltern und auf die Effektivität eines präventiven Elterntrainings. *Zeitschrift für klinische Psychologie und Psychotherapie*, 35 (2), 97-108. doi: 10.1026/1616-3443.35.2.97
- Holodynski, M. (2017). Erziehung. In M. A. Wirtz, *Dorsch – Lexikon der Psychologie* [Onlineversion]. Zugriff am 07.02.2017. Verfügbar unter <https://portal.hogrefe.com/dorsch/erziehung/>
- Honkanen-Schoberth, P. (2013). Praxisportrait: Starke Eltern – Starke Kinder® Elternkurse des Deutschen Kinderschutzbundes – mehr Freude mit Kindern. In W. Stange, *Erziehungs- und Bildungspartnerschaften* (S. 379-383). Wiesbaden: Springer.
- Honkanen-Schoberth, P. (2014). *Starke Kinder brauchen starke Eltern* (2. Aufl.). Freiburg im Breisgau: Kreuz.
- IBM Corporation. (2013). IBM SPSS Statistik für Macintosh – Version 22.0 [Computer Software]. Armonk, New York: IBM Corporation.
- InSTEP Weiterbildungsinstitut. (2017a). Evaluation. Zugriff am 21. Februar 2017. Verfügbar unter <http://www.instep-online.ch/evaluation.php>
- InSTEP Weiterbildungsinstitut. (2017b). Grundlagen, Autoren. Zugriff am 30. Januar 2017. Verfügbar unter <http://www.instep-online.de/step-konzept/autoren/index.php>
- InSTEP Weiterbildungsinstitut. (2017c). Organisatorisches. Zugriff am 30. Januar 2017. Verfügbar unter http://www.instep-online.ch/eltern_grosseltern/elternkurse/organisatorisches/index.php
- InSTEP Weiterbildungsinstitut. (2017d). Themen. Zugriff am 30. Januar 2017. Verfügbar unter http://www.instep-online.ch/eltern_grosseltern/elternkurse/themen/index.php
- InSTEP Weiterbildungsinstitut. (2017e). Überblick. Zugriff am 30. Januar 2017. Verfügbar unter http://www.instep-online.ch/eltern_grosseltern/index.php
- Jones, T. L. & Prinz, R. J. (2005). Potential roles of parental self-efficacy in parent and child adjustment: A review. *Clinical Psychology Review*, 25 (3), 341-363. doi: 10.1016/j.cpr.2004.12.004
- Kinderschutz Schweiz. (2013, Juni). Erziehung ohne Gewaltanwendung rechtlich verankern! [Positionspapier]. Zugriff am 10.01.2017. Verfügbar unter <https://www.kinderschutz.ch/de/fachpublikation-detail/erziehung-ohne-gewaltanwendung-rechtlich-verankern.html>
- Kinderschutz Schweiz. (2016a, 15. Februar). Argumente für ein gesetzlich verankertes Recht auf eine gewaltfreie Erziehung [Faktenblatt]. Zugriff am 10.01.2017. Verfügbar unter <https://www.kinderschutz.ch/de/fachpublikation-detail/erziehung-ohne-gewaltanwendung-rechtlich-verankern.html>
- Kinderschutz Schweiz. (2016b). Ausbildung Kursleitende. Zugriff am 12.01.2017. Verfügbar unter <https://www.kinderschutz.ch/de/ausbildung-kursleitende.html>

- Kinderschutz Schweiz. (2016c). Starke Eltern – Starke Kinder®. Zugriff am 12.01.2017. Verfügbar unter <https://www.kinderschutz.ch/de/starke-eltern-starke-kinder.html>
- Klepp, D., Buchebner-Ferstl, S. & Kaindl, M. (2009). *Eltern zwischen Anspruch und Überforderung*. Wien: Budrich UniPress.
- Kliem, S., Foran, H. & Hahlweg, K. (2015). Lässt sich körperliche Bestrafung durch ein Elterntraining reduzieren? Ergebnisse einer 3-Jahres-Längsschnittuntersuchung. *Kindheit und Entwicklung*, 24 (1), 37-46. doi: 10.1026/0942-5403/a000157
- Kliem, S., Kessemeier, Y., Heinrichs, N., Döpfner, M. & Hahlweg, K. (2014). Der Fragebogen zur Selbstwirksamkeit (FSW). *Diagnostica*, 60 (1), 35-45. doi: 10.1026/0012-1924/a000107
- Koglin, U. & Petermann, F. (2008). Inkonsistentes Erziehungsverhalten. Ein Risikofaktor für aggressives Verhalten? *Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie*, 56 (4), 285-291. doi: 10.1024/1661-4747.56.4.287
- Koller (1995). Ohni Znacht is Bett [Liedtext]. Zugriff am 13.01.2017. Verfügbar unter <http://www.schtaerne5i.ch/noten/ohniznachtisbett.pdf>
- Laws, G. & Millward, L. (2001). Predicting parents' satisfaction with the education of their child with Down's syndrome. *Educational Research*, 43 (2), 209-226. doi: 10.1080/00131880110051173
- Lohaus, A., Vierhaus, M. & Maass, A. (2010). *Entwicklungspsychologie des Kindes und Jugendalters*. Berlin: Springer.
- Luedtke, J. (2003). Strafen und Gewalt bei der Erziehung Jugendlicher: Vorkommen und Hintergründe [Onlineversion]. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 26 (2), 165-180. Zugriff am 15.01.2017. Verfügbar unter <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-38011>
- Marzinzik, K. & Kluwe, S. (2007). Stärkung der Erziehungskompetenz durch Elternkurse. Zur Wirksamkeit und Reichweite des Elterntrainings STEP [Onlineversion]. *Prävention*, 3, 79-82. Zugriff am 18.02.2017. Verfügbar unter: http://www.instep-online.at/App_Data/upload/pdf/Evaluation-des-STEP-Elterntrainings.-Publikation-in-der-Zeitschrift-Prvention-03-07.pdf
- Meister, M. (2017). *Elternkurse – bringt's das? Untersuchung von Elternkursen hinsichtlich elterlicher Selbstwirksamkeit, elterlichem Stresserleben und der Einschätzung des kindlichen Problemverhaltens*. Unveröffentlichte Masterarbeit, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Schweiz.
- Miller, Y. (2001). *Erziehung von Kindern im Kindergartenalter* [Onlineversion]. Unveröffentlichte Dissertation, Technische Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig. Zugriff am 23.02.2017. Verfügbar unter: <http://d-nb.info/962768189/34>
- Müller-Brettel, M. (2017). Gewalt. In M. A. Wirtz, *Dorsch – Lexikon der Psychologie* [Onlineversion]. Zugriff am 14.02.2017.
- Naumann, S., Bertram, H., Kuschel, A., Heinrichs, N., Hahlweg, K. & Döpfner, M. (2010). Der Erziehungsfragebogen (EFB) – Ein Fragebogen zur Erfassung elterlicher Verhaltenstendenzen in schwierigen Erziehungssituationen. *Diagnostica*, 56 (3), 144-157. doi: 10.1026/0012-1924/a000018

- Petermann, F., Helmsen, J. & Koglin, U. (2010). Expansive Verhaltensstörungen. *Monatsschrift Kinderheilkunde*, 158 (1), 22-27. doi: 10.1007/s00112-009-2057-z
- Petermann, F. & Resch, F. (2013). Entwicklungspsychopathologie. In F. Petermann, *Lehrbuch der Klinischen Kinderpsychologie* (7. Aufl., S. 57-76). Göttingen: Hogrefe.
- Petermann, U. & Petermann, F. (2013). Risiken in Familien. *Kindheit und Entwicklung*, 22, 1-4. doi: 10.1026/0942-5403/a000092
- Rauer, W. (2009). *Elternkurs Starke Eltern – Starke Kinder®: Wirkungsanalyse bei Eltern und ihren Kindern in Verknüpfung mit Prozessanalysen in den Kursen – eine bundesweite Studie*. Würzburg: Ergon-Verlag.
- Reichle, B. & Franiek, S. (2009). Erziehungsstil aus Elternsicht. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 41, 12-25. doi: 10.1026/0049-8637.41.1.12
- Saemisch, C. (2012). *Elterlicher Erziehungsstil und Sozialverhalten von Kindern im Kindergartenalter* [Onlineversion]. Unveröffentlichte Dissertation, Heinrich-Heine Universität Düsseldorf. Zugriff am 20.01.2017. Verfügbar unter: <http://d-nb.info/1026768195/34>
- Scharfetter, C. (2017). *Allgemeine Psychopathologie: Eine Einführung* (7. Aufl.). Stuttgart: Thieme Verlag.
- Schick, A. (2010). *Effektive Gewaltprävention. Evaluierete und praxiserprobte Konzepte für Schulen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schlack, R., Kurth, B.-M. & Hölling, H. (2008). Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland – Daten aus dem bundesweit repräsentativen Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS) [Onlineversion]. *Umweltmed Forsch Prax*, 13 (4), 245-260. Zugriff am 14.02.2017. Verfügbar unter: <http://docplayer.org/63954-Die-gesundheit-von-kindern-und-jugendlichen-in-deutschland-daten-aus-dem-bundesweit-repraesentativen-kinder-und-jugendgesundheitsurvey-kiggs.html>
- Schmidtchen, S. (2001). *Allgemeine Psychotherapie für Kinder, Jugendliche und Familien*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schneewind, K. A. (2008). Freiheit in Grenzen – Plädoyer für ein integratives Konzept zur Stärkung von Elternkompetenzen. In M. Cierpka, *Möglichkeiten der Gewaltprävention* (2. Aufl., S. 177-205). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Scholz, C. (2014). *Generation Z: Wie sie tickt, was sie verändert und warum sie uns alle ansteckt*. Weinheim: Wiley.
- Schreyer-Mehlhof, I. & Petermann, U. (2011). Mütterliche Erziehungspraktiken und Verhaltensauffälligkeiten von Kindern im Vorschulalter. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 43, 39-48. doi: 10.1026/0049-8637/a000034
- Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie. (2016, 25. Mai). Nationale Kinderschutzstatistik 2015. Zugriff am 02.02.2017. Verfügbar unter <http://www.swiss-paediatrics.org/de/informationen/news/nationale-kinderschutzstatistik-2013>
- Steinberg, L. (2001). We Know Some Things: Parent-Adolescent Relationships in Retrospect an Prospect. *Journal of Research on Adolescence*, 11 (1), 1-19. doi: 10.1111/1532-7795.00001

- Steiner, O. & Galliker-Schrott, B. (2010). *Evaluation Gemeinsam Stark* [Onlineversion]. Unveröffentlichter Arbeitsbericht, Fachhochschule Nordwestschweiz. Zugriff am 20.01.2017. Verfügbar unter: http://www.instep-online.de/App_Data/upload/pdf/60.1Evaluation_Gemeinsamstark_Schlussbericht_3-09-10.pdf
- Tschöpe-Scheffler, S. (2004). Eine Forschungsstudie zum Elternkurs des Deutschen Kinderschutzbundes e. V. „Starke Eltern – Starke Kinder[®]“. *Gruppe. Interaktion. Organisation. Zeitschrift für Angewandte Organisationspsychologie (GIO)*, 35 (1), 51-66. doi: 10.1007/s11612-004-0005-x
- Universität Zürich. (2016, 13. September). Methodenberatung – Mehrfaktorielle Varianzanalyse. Zugriff am 08.05.2017. Verfügbar unter http://www.methodenberatung.uzh.ch/de/datenanalyse/unterschiede/zentral/mvarianz.html#K3_3
- Warschburger, P. (2017). Elterntrainings, präventive. In M. A. Wirtz, *Dorsch – Lexikon der Psychologie* [Onlineversion]. Zugriff am 04.02.2017. Verfügbar unter <https://portal.hogrefe.com/dorsch/elterntrainings-praeventive-1/>
- Webster-Stratton, C. & Reid, J. M. (2006). Treatment and Prevention of Conduct Problems: Parent Training Interventions for Young Children (2-7 Years Old). In K. McCartney & D. Phillips, *Blackwell Handbook of Early Childhood Development* (S. 616-641). Oxford: Blackwell Publishing.
- Weiss, M., Schmucker, M. & Lösel, F. (2015). Meta-Analyse zur Wirkung familienbezogener Präventionsmassnahmen in Deutschland. *Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie*, 44 (1), 27-44. doi: 10.1026/1616-3443/a000298
- Ziehm, J., Trommsdorff, G. & Albert, I. (2014). Erziehungsstile. In M. A. Wirtz, *Dorsch – Lexikon der Psychologie* [Onlineversion]. Zugriff am 10.01.2017. Verfügbar unter <https://portal.hogrefe.com/dorsch/erziehungsstile/>

Anhang

- Anhang A: Informationsvorlage für die Kursleitung
- Anhang B: Prä-Fragebogen der Experimentalgruppe
- Anhang C: Begleitbrief zum Prä-Fragebogen der Experimentalgruppe
- Anhang D: Post-Fragebogen der Experimentalgruppe
- Anhang E: Begleitbrief zum Post-Fragebogen der Experimentalgruppe
- Anhang F: Angepasster Prä-Fragebogen der Experimentalgruppe
- Anhang G: Angepasster Begleitbrief zum Prä-Fragebogen der Experimentalgruppe
- Anhang H: Flyer für die Rekrutierung der Kontrollgruppe
- Anhang I: Begleitbrief zum Prä-Fragebogen der Kontrollgruppe
- Anhang J: Prä-Fragebogen der Kontrollgruppe
- Anhang K: Post-Fragebogen der Kontrollgruppe
- Anhang L: Begleitbrief zum Post-Fragebogen der Kontrollgruppe
- Anhang M: Propensity Score Matching Report

Angang A

Informationsvorlage für die Kursleitung

Betreff: Ihre Postadresse

Liebe Frau X / Lieber Herr Y

Sie haben sich für den Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder[®]“ bei mir angemeldet, der bald schon startet.

Nun wende ich mich vorgängig mit einem Anliegen an Sie:

Zwei Masterstudentinnen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) möchten in ihrer Masterarbeit untersuchen, wie sich der Besuch dieses Elternkurses in der Familie auswirkt. Dafür arbeiten sie mit der Programmstelle und den Kursleitungen des Kurses „Starke Eltern – Starke Kinder[®]“ zusammen. Für ihre Forschung sind die Masterstudentinnen auf Ihre Mithilfe angewiesen.

Dürfen sie auf Ihre Unterstützung zählen?

Dann würde ich den Studentinnen Ihre Postadresse weiterleiten. Im Anschluss werden Sie per Post noch vor dem Kursstart einen ersten Fragebogen und nach dem Kursende (Aufbau- oder Kompaktkurs) einen zweiten Fragebogen erhalten. Das Ausfüllen kann durch simples Ankreuzen der Antworten erledigt werden und dauert maximal 15-20 Minuten.

Die Daten werden anonymisiert und lassen keine Rückschlüsse auf Sie oder Ihre Familie zu. Ihre Adressangabe wird ausschliesslich für die genannte Forschung verwendet. Die Teilnahme ist natürlich freiwillig und kann jederzeit und ohne Begründung beendet werden. Die Kursleiter/innen der Kurse „Starke Eltern – Starke Kinder[®]“ haben keine Einsicht in die Daten.

Sind Sie einverstanden, dass ich Ihre Adresse zu diesem Zweck weitergebe?

Vielen Dank für Ihre Antwort bis zum *****. *(bitte so schnell als möglich, damit der Fragebogen noch vor dem Kursstart per Post an die Teilnehmenden Versand werden kann)*

Freundliche Grüsse

Anhang B

Prä-Fragebogen der Experimentalgruppe

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften



1. Fragebogen zur Elternschaft

Auf den folgenden Seiten finden Sie unterschiedliche Fragen zu Themen, welche mit der Erziehung, dem Elternsein und dem Verhalten ihrer Kinder zusammenhängen.

Bitte lesen Sie jede Frage sorgfältig durch und machen Sie hinter jeder Frage **nur ein Kreuz**. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Versuchen Sie deshalb möglichst ehrlich und spontan zu antworten. Streichen Sie versehentliche Antworten deutlich durch und kreuzen danach die für Sie zutreffende Antwort an.

Auch wenn Sie mehrere Kinder haben, bitten wir Sie Ihre Antworten nur auf das Kind zu beziehen, welches Sie im Alltag am meisten herausfordert.

Alle Ihre Antworten werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Ihre Daten werden nur vom Forschungsteam bearbeitet und Rückschlüsse auf Ihre Person sind nicht möglich.

Aufgrund der verschiedenen Erhebungszeitpunkte, werden wir mittels der 4 untenstehenden Fragen einen anonymen Code erstellen. Dieser dient zur Überprüfung der Vollständigkeit und zur Verknüpfung Ihrer Antworten zwischen den beiden Zeitpunkten.

1	Bitte kreuzen Sie die ersten zwei Buchstaben des Vornamens Ihrer Mutter (oder einer Person, die für Sie einer Mutter am nächsten kommt) an. (z.B. <input type="checkbox"/> M <input type="checkbox"/> A RIA oder <input type="checkbox"/> A <input type="checkbox"/> N NA usw.) <input type="checkbox"/> A --- <input type="checkbox"/> B --- <input type="checkbox"/> C --- <input type="checkbox"/> D --- <input type="checkbox"/> E --- <input type="checkbox"/> F --- <input type="checkbox"/> G --- <input type="checkbox"/> H --- <input type="checkbox"/> I --- <input type="checkbox"/> J --- <input type="checkbox"/> K --- <input type="checkbox"/> L --- <input type="checkbox"/> M --- <input type="checkbox"/> N --- <input type="checkbox"/> O <input type="checkbox"/> P --- <input type="checkbox"/> Q --- <input type="checkbox"/> R --- <input type="checkbox"/> S --- <input type="checkbox"/> T --- <input type="checkbox"/> U --- <input type="checkbox"/> V --- <input type="checkbox"/> W --- <input type="checkbox"/> X --- <input type="checkbox"/> Y --- <input type="checkbox"/> Z --- <input type="checkbox"/> Ä --- <input type="checkbox"/> Ö --- <input type="checkbox"/> Ü --- <input type="checkbox"/> É
2	Bitte kreuzen Sie die ersten zwei Buchstaben des Vornamens Ihres Vaters (oder einer Person, die für Sie einem Vater am nächsten kommt) an. (z.B. <input type="checkbox"/> J <input type="checkbox"/> A KOB oder <input type="checkbox"/> H <input type="checkbox"/> A NS-PETER usw.) <input type="checkbox"/> A --- <input type="checkbox"/> B --- <input type="checkbox"/> C --- <input type="checkbox"/> D --- <input type="checkbox"/> E --- <input type="checkbox"/> F --- <input type="checkbox"/> G --- <input type="checkbox"/> H --- <input type="checkbox"/> I --- <input type="checkbox"/> J --- <input type="checkbox"/> K --- <input type="checkbox"/> L --- <input type="checkbox"/> M --- <input type="checkbox"/> N --- <input type="checkbox"/> O <input type="checkbox"/> P --- <input type="checkbox"/> Q --- <input type="checkbox"/> R --- <input type="checkbox"/> S --- <input type="checkbox"/> T --- <input type="checkbox"/> U --- <input type="checkbox"/> V --- <input type="checkbox"/> W --- <input type="checkbox"/> X --- <input type="checkbox"/> Y --- <input type="checkbox"/> Z --- <input type="checkbox"/> Ä --- <input type="checkbox"/> Ö --- <input type="checkbox"/> Ü --- <input type="checkbox"/> É
3	Bitte kreuzen Sie Ihre Augenfarbe an (oder die Farbe welche am ehesten Ihrer Augenfarbe entspricht). <input type="checkbox"/> blau <input type="checkbox"/> braun <input type="checkbox"/> grün
4	Bitte kreuzen Sie den Tag ihres Geburtsdatums an. (z.B. Geburtstag am 2. Mai 1970 = <input type="checkbox"/> 2 oder am 15. Mai 1980 = <input type="checkbox"/> 15) <input type="checkbox"/> 1 --- <input type="checkbox"/> 2 --- <input type="checkbox"/> 3 --- <input type="checkbox"/> 4 --- <input type="checkbox"/> 5 --- <input type="checkbox"/> 6 --- <input type="checkbox"/> 7 --- <input type="checkbox"/> 8 --- <input type="checkbox"/> 9 --- <input type="checkbox"/> 10 --- <input type="checkbox"/> 11 --- <input type="checkbox"/> 12 --- <input type="checkbox"/> 13 <input type="checkbox"/> 14 --- <input type="checkbox"/> 15 --- <input type="checkbox"/> 16 --- <input type="checkbox"/> 17 --- <input type="checkbox"/> 18 --- <input type="checkbox"/> 19 --- <input type="checkbox"/> 20 --- <input type="checkbox"/> 21 --- <input type="checkbox"/> 22 --- <input type="checkbox"/> 23 --- <input type="checkbox"/> 24 --- <input type="checkbox"/> 25 --- <input type="checkbox"/> 26 <input type="checkbox"/> 27 --- <input type="checkbox"/> 28 --- <input type="checkbox"/> 29 --- <input type="checkbox"/> 30 --- <input type="checkbox"/> 31

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Angaben zu Ihrer Person

Geschlecht: weiblich männlich
 Geburtsjahr: _____
 PLZ Ihres Wohnortes: _____
 Nationalität: _____

Einwanderungshintergrund: Nein Ja, ich bin selbst in die Schweiz eingewandert
 (mehrere Antworten möglich) Ja, meine Mutter ist in die Schweiz eingewandert
 Ja, mein Vater ist in die Schweiz eingewandert

Höchster erreichter Bildungsabschluss:

kein Abschluss Fachmittelschule (FMS)
 Oberstufe (Sek, Real, etc.) Höhere Fachschule (HFS)
 Matura / Berufsmatura Universität/ Fachhochschule (FH)
 Handelsmittelschule Andere: _____

Sind Sie derzeit berufstätig? Nein Ja → wie viele Stunden pro Woche? ____ Stunden

Wie besuchen Sie den Kurs? alleine mit Partner/in mit anderer Person

Höchster erreichter Bildungsabschluss Ihres Partners/ Ihrer Partnerin (falls vorhanden):

kein Abschluss Fachmittelschule (FMS)
 Oberstufe (Sek, Real, etc.) Höhere Fachschule (HFS)
 Matura / Berufsmatura Universität/ Fachhochschule (FH)
 Handelsmittelschule Andere: _____

Ist Er / Sie berufstätig? Nein Ja → wie viele Stunden pro Woche? ____ Stunden

Wie hoch ist Ihr **monatliches** Haushaltseinkommen**?

***Das Haushaltseinkommen setzt sich aus der Summe des Einkommens aller Haushaltsmitglieder und anderen Einkommensquellen (z.B. Kindergeld, Arbeitsgeld, Rente, etc.) zusammen.*

unter Fr. 2'000.-- Fr. 10'001.-- bis Fr. 14'000.--
 Fr. 2'000.-- bis Fr. 6'000.-- Über Fr.14'001.--
 Fr. 6'001.-- bis Fr. 10'000.- Keine Angaben

Angaben zum Kind, welches Sie im Alltag am meisten Herausfordert und zur Familiensituation

Geschlecht des Kindes: weiblich männlich
 Geburtsjahr des Kindes: _____

Wer wohnt momentan mit ihrem Kind im selben Haushalt? (z.B. Vater; 1970, Bruder; 2005 etc.)

Beziehung zum Kind	Jahrgang
1)	
2)	
3)	
4)	
5)	
6)	
7)	
8)	

Was beschreibt Ihre **momentane Familiensituation** am besten?

Primärfamilie (beide leiblichen oder Adoptiveltern sind vorhanden)
 Stieffamilie (beide Elternteile sind vorhanden, von denen einer nicht mit dem Kind verwandt ist)
 Allein erziehend
 Sonstiges: _____

Hin und wieder verhalten sich alle Kinder unangemessen oder tun etwas, das gefährlich sein könnte oder den Eltern nicht gefällt. Dazu gehören Verhaltensweisen wie jemanden schlagen, jammern, mit Essen werfen, lügen, einen Wutanfall bekommen oder sich weigern ins Bett zu gehen.

Eltern haben unterschiedliche Arten und Gewohnheiten mit solchen Verhalten umzugehen. Nachfolgend sind einige Aussagen aufgelistet, die unterschiedliches Erziehungsverhalten beschreiben. Es werden jeweils zwei Möglichkeiten gegenüber gestellt, wie sich Eltern in der beschriebenen Situation verhalten können.

Wenn Sie einer Aussage **völlig zustimmen**, dann kreuzen Sie bitte das Kästchen ganz rechts bzw. ganz links an. Wenn Sie der Aussage **weniger zustimmen**, dann kreuzen Sie ein Kästchen an, das weiter in der Mitte liegt. Bitte kreuzen Sie jeweils das Kästchen auf der Skala an, das **Ihr eigenes Verhalten in den letzten zwei Monaten** am besten beschreibt.

Bitte entscheiden Sie sich pro Frage nur für **eine Antwort** und kreuzen Sie diese an.

Beispiel:

Bei den Mahlzeiten ... lasse ich mein Kind selber entscheiden wie viel es essen möchte	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	entscheide ich darüber, wie viel mein Kind isst
---	--	--

Das angekreuzte Kästchen würde bedeuten, dass Sie Ihr Kind meistens selbst entscheiden lassen, wie viel es essen möchte.

- | | | |
|--|---|---|
| 1. Wenn mich mein Kind nervt und mir keine Ruhe lässt, ...
kann ich das gut ignorieren. | <input type="checkbox"/> | kann ich das nicht gut ignorieren. |
| 2. Ich drohe mit Dingen, ...
bei denen ich mir sicher bin,
dass ich sie tun würde. | <input type="checkbox"/> | von denen ich weiss, dass ich sie nicht
tun werde. |
| 3. Ich bin eine Mutter/ein Vater, die/der, ...
Grenzen setzt und meinem
Kind sagt, was erlaubt ist und
was nicht. | <input type="checkbox"/> | mein Kind tun lässt, was es will. |
| 4. Wenn mein Kind ungezogen ist oder sich unangemessen verhält, ...
hebe ich meine Stimme oder
schreie mein Kind an. | <input type="checkbox"/> | spreche ich ruhig mit meinem Kind. |
| 5. Wenn mein Kind nicht in meiner Nähe ist, ...
weiss ich nicht was es
gerade tut. | <input type="checkbox"/> | weiss ich was es gerade tut. |
| 6. Wenn mein Kind etwas tut, was ich nicht mag, ...
unternehme ich jedes
Mal etwas dagegen. | <input type="checkbox"/> | lasse ich es oft einfach durchgehen. |
| 7. Wenn es ein Problem mit meinem Kind gibt, ...
entgleitet mir die Situation
häufig und ich tue Dinge, die
ich gar nicht tun wollte. | <input type="checkbox"/> | habe ich mich unter Kontrolle. |
| 8. Wenn ich eine angemessene Drohung oder Warnung ausspreche, ...
setze ich sie oft nicht
in die Tat um. | <input type="checkbox"/> | setze ich sie auch in die Tat um. |
| 9. Wenn mein Kind ungezogen ist oder sich unangemessen verhält, ...
gehe ich damit um, ohne mich
aus der Fassung bringen zu
lassen. | <input type="checkbox"/> | bin ich so verärgert und frustriert, dass
mein Kind merkt, dass es mich aus der
Fassung gebracht hat. |
| 10. Wenn mein Kind ungezogen ist oder sich unangemessen verhält, ...
fluche ich selten und
gebrauche selten
Schimpfwörter. | <input type="checkbox"/> | fluche ich oft und gebrauche oft
Schimpfwörter. |
| 11. Wenn ich meinem Kind etwas verboten habe, ...
lasse ich es mein Kind dann
trotzdem tun. | <input type="checkbox"/> | halte ich mich an das, was ich gesagt
habe. |
| 12. Wenn mein Kind etwas tut, dass ich nicht möchte, ...
sage ich nie oder selten
gemeine und verletzende
Sachen oder Beschimpfungen | <input type="checkbox"/> | sage ich meistens gemeine und
verletzende Sachen oder
Beschimpfungen. |
| 13. Wenn mein Kind sich aufregt, wenn ich ihm etwas verboten habe, ...
nehme ich das Verbot zurück. | <input type="checkbox"/> | bleibe ich dabei. |

Bitte schätzen Sie bei den folgenden Verhaltensweisen nun ein, wie häufig diese bei ihrem Kind auftreten. Bitte entscheiden Sie sich jeweils nur für **eine Antwort**. Weiter kreuzen Sie bitte an, ob das jeweilige Verhalten für Sie ein Problem darstellt.

Beispiel		Nie					Immer					Ist dies für Sie ein Problem?		
1	Trödelt beim Anziehen.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input checked="" type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>							
		Nie					Immer					Ist dies für Sie ein Problem?		
1	Trödelt beim Anziehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
2	Trödelt beim Essen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
3	Hat schlechte Tischmanieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
4	Verweigert zu essen, was auf dem Teller ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
5	Verweigert Mithilfe im Haushalt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
6	Trödelt beim Fertigmachen zum Schlafen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
7	Verweigert ins Bett zu gehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
8	Gehorcht nicht den Hausregeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
9	Gehorcht nur nach Strafandrohung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
10	Reagiert trotzig bei der Aufforderung etwas zu tun.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
11	Streitet mit Eltern über Regeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
12	Wird wütend, wenn's nicht nach seinem/i ihrem Willen geht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
13	Hat Wutanfälle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
14	Ist frech zu Erwachsenen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
15	Quengelt oder jammert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
16	Weint schnell.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
17	Schreit oder brüllt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
18	Schlägt Eltern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
19	Zerstört Dinge.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
20	Ist unachtsam mit Dingen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
21	Stiehlt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
22	Lügt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
23	Ärgert oder provoziert andere Kinder.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
24	Hat Wortgefechte mit gleichaltrigen Freunden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
25	Hat Wortgefechte mit Geschwistern (falls vorhanden).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
26	Hat körperliche Konflikte mit Freunden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
27	Hat körperliche Konflikte mit Geschwistern (falls vorhanden).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
28	Sucht ständig nach Beachtung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
29	Unterbricht andere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
30	Ist leicht ablenkbar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
31	Hat nur eine kurze Aufmerksamkeitsspanne.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
32	Beendet Dinge nicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
33	Hat Schwierigkeiten sich selbst zu beschäftigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
34	Hat Schwierigkeiten sich auf etwas zu konzentrieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
35	Ist überaktiv oder ruhelos.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								
36	Nässt ins Bett ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>								

Bitte entscheiden Sie sich auch nachfolgend nur für **eine Antwort** pro Aussage und kreuzen Sie diese an.

Beispiel		Trifft nicht zu	Trifft kaum zu	Trifft etwas zu	Trifft genau zu
1	Ich streite mich oft mit meinem Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

		Trifft nicht zu	Trifft kaum zu	Trifft etwas zu	Trifft genau zu
1	Ich streite mich oft mit meinem Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Mein Kind zeigt Verhaltensweisen, die mich stören.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Es gibt immer wieder Tage, in denen ich mich in der Erziehung meines Kindes unsicher fühle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	Ich mache mir um die Situation im Kindergarten/Schule meines Kindes Sorgen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	Ich muss meinem Kind bei mehr alltäglichen Dingen (wie Anziehen, Zähne putzen, Zimmer aufräumen) helfen, als mir recht ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	Ich habe mehrmals am Tag Situationen, bei denen ich mich über mein Kind ärgere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	Es gibt einige Aufgaben als Mutter/Vater, denen ich mich nicht richtig gewachsen fühle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	Im Umgang mit meinem Kind reagiere ich leicht ungeduldig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	Ich habe Zweifel, ob ich in der Erziehung meines Kindes alles richtig mache.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	Mein Kind ist anstrengend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11	Manchmal stehe ich dem Verhalten meines Kindes hilflos gegenüber.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12	Ich habe häufig Konflikte mit meinem Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13	Die Hausaufgabensituation (falls vorhanden) meines Kindes erlebe ich als anstrengend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14	Es gibt Situationen, in denen mir die Erziehung meines Kindes Probleme bereitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15	Ich mache mir Sorgen um mein Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16	Es gibt immer wieder Situationen, in denen mir das Verhalten meines Kindes vor anderen unangenehm ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17	Ich mache mir Sorgen um die Zukunft meines Kindes.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

		Trifft nicht zu	Trifft kaum zu	Trifft etwas zu	Trifft genau zu
1	Es fällt mir leicht, ein/e liebevolle/r Mutter/Vater zu sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Ich bin jemand, der bei seinem Kind Grenzen gut durchsetzen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Ich denke, dass ich alles kann, was eine Mutter/ein Vater können muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	Ich habe Schwierigkeiten, mit Fehlverhalten meines Kindes umzugehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	Ich bin diejenige/derjenige, die/der am besten weiss, was gut für mein Kind ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	Es bereitet mir keine Schwierigkeiten, meine Ziele in der Erziehung meines Kindes zu erreichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	Wenn mein Kind sich weigert, etwas zu tun, was mir wirklich wichtig ist, finde ich Wege, mich durchzusetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	Die Lösung schwieriger Probleme in der Erziehung gelingt mir, wenn ich mich darum bemühe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	Für jedes Problem mit meinem Kind kann ich eine Lösung finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Anhang C

Begleitbrief zum Prä-Fragebogen der Experimentalgruppe

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften



Zürich, November 2016

Liebe Mütter, liebe Väter

Ihre Teilnahme an unserer Forschungsarbeit ist wichtig!

Sie haben sich für den Kurs „Starke Eltern – Starke Kinder[®]“ angemeldet, was uns sehr freut. Wir schreiben Sie an, da wir in unseren **Masterarbeiten** an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) den Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder[®]“ untersuchen. Dafür arbeiten wir mit der Programmstelle und den Kursleitungen des Kurses zusammen. Unsere Forschung dient dazu den Kurs zu verbessern und den Bedürfnissen der Eltern anzupassen. Dafür sind wir auf Ihre Teilnahme angewiesen und freuen uns auf Ihre Unterstützung zählen zu können.

Bitte füllen Sie den beigelegten Fragebogen aus. Das Ausfüllen beträgt 15-20 Minuten und kann durch **simples Ankreuzen der Antworten** erledigt werden. Senden Sie den Fragebogen noch **vor dem ersten Kursabend an uns zurück** oder geben Sie diesen, im verschlossenen Rücksendecouvert beim ersten Kurstermin der Kursleitung ab. Nach dem letzten Kursabend des Aufbau- oder Kompaktkurses erhalten Sie von uns einen zweiten Fragebogen.

Selbstverständlich werden die **Daten anonymisiert** und Rückschlüsse auf Sie oder Ihre Familie sind nicht möglich. Die Daten werden nur für die oben erwähnte Untersuchung verwendet und lediglich vom Forschungsteam der ZHAW bearbeitet. Dies gilt auch für die Angabe Ihrer Postadresse. Die Kursleitungen des Kurses „Starke Eltern – Starke Kinder[®]“ haben **keine Einsicht** in Ihre Unterlagen. Die Teilnahme an der Studie ist freiwillig. Sie können Ihre Teilnahme jederzeit und ohne Begründung beenden.

Bei Fragen oder Unklarheiten stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.
Falls Sie Interesse an den Resultaten haben, dürfen Sie uns gerne Bescheid geben.

Wir danken Ihnen für Ihre wertvolle Mitarbeit!

Manuela Bilger
Masterstudentin Angewandte Psychologie
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Mail: bilgeman@students.zhaw.ch

Marietta Meister
Masterstudentin Angewandte Psychologie
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Mail: meistma1@students.zhaw.ch

Betreut durch Gregor Waller
Master of Science in Angewandte, Allgemeine Psychologie
und Journalistik
Co-Leiter Fachgruppe Medienpsychologie
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Anhang D

Post-Fragebogen der Experimentalgruppe

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

2. Fragebogen zur Elternschaft

Auf den folgenden Seiten finden Sie erneut unterschiedliche Fragen zu Themen, welche mit der Erziehung, dem Elternsein und dem Verhalten ihrer Kinder zusammenhängen. Die meisten Fragen werden Ihnen aus der Erst-Befragung bekannt sein.

Bitte lesen Sie jede Frage sorgfältig durch und machen Sie hinter jeder Frage **nur ein Kreuz**.

Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Versuchen Sie deshalb möglichst ehrlich und spontan zu antworten. Streichen Sie versehentliche Antworten deutlich durch und kreuzen Sie danach die richtige Antwort an.

Wenn Sie mehrere Kinder haben, bitten wir Sie ihre Antworten **erneut auf jenes Kind zu beziehen, für welches Sie sich bereits beim ersten Fragebogen entschieden haben**.

Alle Ihre Antworten werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Ihre Daten werden nur vom Forschungsteam bearbeitet und Rückschlüsse auf Ihre Person sind nicht möglich.

Aufgrund der verschiedenen Erhebungszeitpunkte, bitten wir Sie auch bei dieser zweiten Erhebung wieder **den selben anonymen Code zu erstellen**. Dieser dient zur Überprüfung der Vollständigkeit und zur Verknüpfung Ihrer Antworten.

1	Bitte kreuzen Sie die ersten zwei Buchstaben des Vornamens Ihrer Mutter (oder einer Person, die für Sie einer Mutter am nächsten kommt) an. (z.B. <input type="checkbox"/> M <input type="checkbox"/> A RIA oder <input type="checkbox"/> A <input type="checkbox"/> N NA usw.)
	<input type="checkbox"/> A --- <input type="checkbox"/> B --- <input type="checkbox"/> C --- <input type="checkbox"/> D --- <input type="checkbox"/> E --- <input type="checkbox"/> F --- <input type="checkbox"/> G --- <input type="checkbox"/> H --- <input type="checkbox"/> I --- <input type="checkbox"/> J --- <input type="checkbox"/> K --- <input type="checkbox"/> L --- <input type="checkbox"/> M --- <input type="checkbox"/> N --- <input type="checkbox"/> O <input type="checkbox"/> P --- <input type="checkbox"/> Q --- <input type="checkbox"/> R --- <input type="checkbox"/> S --- <input type="checkbox"/> T --- <input type="checkbox"/> U --- <input type="checkbox"/> V --- <input type="checkbox"/> W --- <input type="checkbox"/> X --- <input type="checkbox"/> Y --- <input type="checkbox"/> Z --- <input type="checkbox"/> A --- <input type="checkbox"/> O --- <input type="checkbox"/> U --- <input type="checkbox"/> E
2	Bitte kreuzen Sie die ersten zwei Buchstaben des Vornamens Ihres Vaters (oder einer Person, die für Sie einem Vater am nächsten kommt) an. (z.B. <input type="checkbox"/> J <input type="checkbox"/> A KOB oder <input type="checkbox"/> H <input type="checkbox"/> A NS-PETER usw.)
	<input type="checkbox"/> A --- <input type="checkbox"/> B --- <input type="checkbox"/> C --- <input type="checkbox"/> D --- <input type="checkbox"/> E --- <input type="checkbox"/> F --- <input type="checkbox"/> G --- <input type="checkbox"/> H --- <input type="checkbox"/> I --- <input type="checkbox"/> J --- <input type="checkbox"/> K --- <input type="checkbox"/> L --- <input type="checkbox"/> M --- <input type="checkbox"/> N --- <input type="checkbox"/> O <input type="checkbox"/> P --- <input type="checkbox"/> Q --- <input type="checkbox"/> R --- <input type="checkbox"/> S --- <input type="checkbox"/> T --- <input type="checkbox"/> U --- <input type="checkbox"/> V --- <input type="checkbox"/> W --- <input type="checkbox"/> X --- <input type="checkbox"/> Y --- <input type="checkbox"/> Z --- <input type="checkbox"/> A --- <input type="checkbox"/> O --- <input type="checkbox"/> U --- <input type="checkbox"/> E
3	Bitte kreuzen Sie Ihre Augenfarbe an (oder die Farbe welche am ehesten Ihrer Augenfarbe entspricht).
	<input type="checkbox"/> blau <input type="checkbox"/> braun <input type="checkbox"/> grün
4	Bitte kreuzen Sie den Tag ihres Geburtsdatums an. (z.B. Geburtstag am 2. Mai 1970 = <input type="checkbox"/> 2 oder am 15. Mai 1980 = <input type="checkbox"/> 15)
	<input type="checkbox"/> 1 --- <input type="checkbox"/> 2 --- <input type="checkbox"/> 3 --- <input type="checkbox"/> 4 --- <input type="checkbox"/> 5 --- <input type="checkbox"/> 6 --- <input type="checkbox"/> 7 --- <input type="checkbox"/> 8 --- <input type="checkbox"/> 9 --- <input type="checkbox"/> 10 --- <input type="checkbox"/> 11 --- <input type="checkbox"/> 12 --- <input type="checkbox"/> 13 <input type="checkbox"/> 14 --- <input type="checkbox"/> 15 --- <input type="checkbox"/> 16 --- <input type="checkbox"/> 17 --- <input type="checkbox"/> 18 --- <input type="checkbox"/> 19 --- <input type="checkbox"/> 20 --- <input type="checkbox"/> 21 --- <input type="checkbox"/> 22 --- <input type="checkbox"/> 23 --- <input type="checkbox"/> 24 --- <input type="checkbox"/> 25 --- <input type="checkbox"/> 26 <input type="checkbox"/> 27 --- <input type="checkbox"/> 28 --- <input type="checkbox"/> 29 --- <input type="checkbox"/> 30 --- <input type="checkbox"/> 31

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Hin und wieder verhalten sich alle Kinder unangemessen oder tun etwas, das gefährlich sein könnte oder den Eltern nicht gefällt. Dazu gehören Verhaltensweisen wie jemanden schlagen, jammern, mit Essen werfen, lügen, einen Wutanfall bekommen oder sich weigern ins Bett zu gehen.

Eltern haben unterschiedliche Arten und Gewohnheiten, mit solchem Verhalten umzugehen. Nachfolgend sind einige Aussagen aufgelistet, die unterschiedliches Erziehungsverhalten beschreiben. Es werden jeweils zwei Möglichkeiten gegenüber gestellt, wie sich Eltern in der beschriebenen Situation verhalten können.

Wenn Sie einer Aussage **völlig zustimmen**, dann kreuzen Sie bitte das Kästchen ganz rechts bzw. ganz links an. Wenn Sie der Aussage **weniger zustimmen**, dann kreuzen Sie ein Kästchen an, das weiter in der Mitte liegt. Bitte kreuzen Sie jeweils das Kästchen auf der Skala an, das **Ihr eigenes Verhalten in den letzten zwei Monaten** am besten beschreibt.

Bitte entscheiden Sie sich pro Frage nur für **eine Antwort** und kreuzen Sie diese an.

Beispiel:

Bei den Mahlzeiten ... lasse ich mein Kind selber entscheiden wie viel es essen möchte	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	entscheide ich darüber, wie viel mein Kind isst
---	--	--

Das angekreuzte Kästchen würde bedeuten, dass Sie Ihr Kind **meistens** selbst entscheiden lassen, wie viel es essen möchte.

1. Wenn mich mein Kind nervt und mir keine Ruhe lässt, ... kann ich das gut ignorieren	<input type="checkbox"/>	kann ich das nicht gut ignorieren
2. Ich drohe mit Dingen, ... bei denen ich mir sicher bin, dass ich sie tun würde	<input type="checkbox"/>	von denen ich weiss, dass ich sie nicht tun werde
3. Ich bin eine Mutter/ein Vater, die/der, ... Grenzen setzt und meinem Kind sagt, was erlaubt ist und was nicht	<input type="checkbox"/>	mein Kind tun lässt, was es will
4. Wenn mein Kind ungezogen ist oder sich unangemessen verhält, ... hebe ich meine Stimme oder schreie mein Kind an	<input type="checkbox"/>	spreche ich ruhig mit meinem Kind
5. Wenn mein Kind nicht in meiner Nähe ist, ... weiss ich nicht was es gerade tut	<input type="checkbox"/>	weiss ich was es gerade tut
6. Wenn mein Kind etwas tut, was ich nicht mag, ... unternehme ich jedes Mal etwas dagegen	<input type="checkbox"/>	lasse ich es oft einfach durchgehen
7. Wenn es ein Problem mit meinem Kind gibt, ... entgleitet mir die Situation häufig und ich tue Dinge, die ich gar nicht tun wollte	<input type="checkbox"/>	habe ich mich unter Kontrolle
8. Wenn ich eine angemessene Drohung oder Warnung ausspreche, ... setze ich sie oft nicht in die Tat um	<input type="checkbox"/>	Setze ich sie auch in die Tat um
9. Wenn mein Kind ungezogen ist oder sich unangemessen verhält, ... gehe ich damit um, ohne mich aus der Fassung bringen zu lassen	<input type="checkbox"/>	bin ich so verärgert und frustriert, dass mein Kind merkt, dass es mich aus der Fassung gebracht hat
10. Wenn mein Kind ungezogen ist oder sich unangemessen verhält, ... fluche ich selten und gebrauche selten Schimpfwörter	<input type="checkbox"/>	fluche ich oft und gebrauche oft Schimpfwörter
11. Wenn ich meinem Kind etwas verboten habe, ... lasse ich es mein Kind dann trotzdem tun	<input type="checkbox"/>	halte ich mich an das, was ich gesagt habe
12. Wenn mein Kind etwas tut, dass ich nicht möchte, ... sage ich nie oder selten gemeine und verletzende Sachen oder Beschimpfungen	<input type="checkbox"/>	sage ich meistens gemeine und verletzende Sachen oder Beschimpfungen
13. Wenn mein Kind sich aufregt, wenn ich ihm etwas verboten habe, ... nehme ich das Verbot zurück	<input type="checkbox"/>	bleibe ich dabei

Bitte schätzen Sie bei den folgenden Verhaltensweisen nun ein, wie häufig diese bei ihrem Kind auftreten. Weiter kreuzen Sie bitte an, ob das jeweilige Verhalten für Sie ein Problem darstellt.

Bitte entscheiden Sie sich pro Frage nur für **eine Antwort** und kreuzen Sie diese an.

Beispiel		Nie					Immer					Ist dies für Sie ein Problem?	
1	Trödelt beim Anziehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input checked="" type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>					

		Nie					Immer					Ist dies für Sie ein Problem?	
1	Trödelt beim Anziehen.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
2	Trödelt beim Essen.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
3	Schlechte Tischmanieren.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
4	Weigerung zu essen, was auf Teller ist.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
5	Verweigert Mithilfe im Haushalt.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
6	Trödelt beim Fertigmachen zum Schlafen.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
7	Weigerung ins Bett zu gehen.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
8	Regelverstöße.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
9	Gehorcht nur nach Strafandrohung.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
10	Trotzig bei Aufforderung.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
11	Streitet mit Eltern über Regeln.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
12	Wütend, wenn nicht nach seinem Willen.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
13	Wutanfälle.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
14	Frech zu Erwachsenen.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
15	Quengelt oder jammert.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
16	Weint schnell.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
17	Schreit oder brüllt.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
18	Schlägt Eltern.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
19	Zerstört Dinge.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
20	Unachtsam mit Dingen.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
21	Stiehlt.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
22	Lügt.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
23	Provoziert andere Kinder.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
24	Wortgefechte mit Freunden.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
25	Wortgefechte mit Geschwistern (falls vorhanden)	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
26	Körperliche Konflikte mit Freunden.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
27	Körperliche Konflikte mit Geschwistern (falls vorhanden)	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
28	Sucht ständig nach Beachtung.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
29	Unterbricht andere.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
30	Leicht ablenkbar.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
31	Nur kurz aufmerksam.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
32	Beendet Dinge nicht.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
33	Schwierigkeiten sich zu beschäftigen.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
34	Schwierigkeiten mit Konzentration.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
35	Überaktiv oder ruhelos.	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										
36	Nässt ins Bett	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>										

Bitte entscheiden Sie sich auch nachfolgend nur für **eine Antwort** auf die Frage und kreuzen Sie diese an:

<i>Beispiel</i>		Trifft nicht zu	Trifft kaum zu	Trifft etwas zu	Trifft genau zu
1	Ich streite mich oft mit meinem Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

		Trifft nicht zu	Trifft kaum zu	Trifft etwas zu	Trifft genau zu
1	Ich streite mich oft mit meinem Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Mein Kind zeigt Verhaltensweisen, die mich stören.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Es gibt immer wieder Tage, in denen ich mich in der Erziehung meines Kindes unsicher fühle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	Ich mache mir um die Situation im Kindergarten/Schule meines Kindes Sorgen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	Ich muss meinem Kind bei mehr alltäglichen Dingen (wie Anziehen, Zähne putzen, Zimmer aufräumen) helfen, als mir recht ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	Ich habe mehrmals am Tag Situationen, bei denen ich mich über mein Kind ärgere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	Es gibt einige Aufgaben als Mutter/Vater, denen ich mich nicht richtig gewachsen fühle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	Im Umgang mit meinem Kind reagiere ich leicht ungeduldig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	Ich habe Zweifel, ob ich in der Erziehung meines Kindes alles richtig mache.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	Mein Kind ist anstrengend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11	Manchmal stehe ich dem Verhalten meines Kindes hilflos gegenüber.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12	Ich habe häufig Konflikte mit meinem Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13	Die Hausaufgabensituation (falls vorhanden) meines Kindes erlebe ich als anstrengend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14	Es gibt Situationen, in denen mir die Erziehung meines Kindes Probleme bereitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15	Ich mache mir Sorgen um mein Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16	Es gibt immer wieder Situationen, in denen mir das Verhalten meines Kindes vor anderen unangenehm ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17	Ich mache mir Sorgen um die Zukunft meines Kindes.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

		Trifft nicht zu	Trifft kaum zu	Trifft etwas zu	Trifft genau zu
1	Es fällt mir leicht, eine/e liebevolle/r Mutter/Vater zu sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Ich bin jemand, der bei seinem Kind Grenzen gut durchsetzen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Ich denke, dass ich alles kann, was eine Mutter/ein Vater können muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	Ich habe Schwierigkeiten, mit Fehlverhalten meines Kindes umzugehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	Ich bin diejenige/derjenige, die/der am besten weiss, was gut für mein Kind ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	Es bereitet mir keine Schwierigkeiten, meine Ziele in der Erziehung meines Kindes zu erreichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	Wenn mein Kind sich weigert, etwas zu tun, was mir wirklich wichtig ist, finde ich Wege, mich durchzusetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	Die Lösung schwieriger Probleme in der Erziehung gelingt mir, wenn ich mich darum bemühe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	Für jedes Problem mit meinem Kind kann ich eine Lösung finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Angaben zur derzeitigen Betreuungssituation und Nutzung von Hilfsangeboten

Wie viele Halbtage einer „normalen“ Woche (inkl. Wochenende) verbringen **Sie** mit Ihrem Kind?

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

Wie viele Halbtage einer „normalen“ Woche (inkl. Wochenende) verbringt Ihr/e **Partner/Partnerin** mit Ihrem Kind?

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

Wie viele Halbtage einer „normalen“ Woche (inkl. Wochenende) verbringen die **Grosseltern** mit Ihrem Kind?

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

Wie viele Halbtage einer „normalen“ Woche (inkl. Wochenende) verbringt Ihr Kind bei **Tagesmutter/Freunde/Nachbarn**?

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

Wie viele Halbtage einer „normalen“ Woche (inkl. Wochenende) verbringt Ihr Kind in einer **Kindertagesstätte**?

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

Welche Medien nutzen Sie um spezielle Informationen zu Familien- und Erziehungsfragen zu erhalten?
(mehrere Antworten möglich)

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Bücher | <input type="checkbox"/> Online-Informationsangebote (Ratgeberseiten, Eltern-Foren, Eltern-Chat) |
| <input type="checkbox"/> Zeitschriften | <input type="checkbox"/> Online-Beratungsangebote (z.B. E-Mail oder Chat durch Fachpersonen) |
| <input type="checkbox"/> Informationsbroschüren | <input type="checkbox"/> DVDs/ Videos/ Podcasts |
| <input type="checkbox"/> Fernsehsendungen | <input type="checkbox"/> Andere: _____ |

Besten Dank für Ihre Unterstützung!

Anhang E

Begleitbrief zum Post-Fragebogen der Experimentalgruppe

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften



Zürich, Februar 2017

Liebe Mütter, liebe Väter

Um unsere Daten für unsere Masterarbeiten im Bereich Elternkurse an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) zu vervollständigen, erhalten Sie wie angekündigt nochmals einen Fragebogen von uns.

Bitte füllen Sie den Fragebogen **nach dem letzten Kursabend** aus und senden Sie diesen **innerhalb der nächsten fünf Tage** mit dem beigelegten Rücksendecouvert an uns zurück.

Wichtig: Wenn Sie an dieser zweiten Befragung nicht teilnehmen, können wir Ihre Daten aus der ersten Befragung nicht verwenden. Deshalb sind wir umso mehr auf Ihr Mitwirken angewiesen.

Bei Fragen oder Unklarheiten stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Herzlichen Dank, dass Sie mit Ihrer Teilnahme unsere Masterarbeiten unterstützen!

Handwritten signature of Manuela Bilger in black ink.

Manuela Bilger
Masterstudentin Angewandte Psychologie
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Mail: bilgeman@students.zhaw.ch

Handwritten signature of Marietta Meister in black ink.

Marietta Meister
Masterstudentin Angewandte Psychologie
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Mail: meistma1@students.zhaw.ch

Handwritten signature of Gregor Waller in black ink.

Betreut durch Gregor Waller
Master of Science in Angewandte, Allgemeine Psychologie
und Journalistik
Co-Leiter Fachgruppe Medienpsychologie
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Anhang F

Angepasster Prä-Fragebogen der Experimentalgruppe

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften



1. Fragebogen zur Elternschaft

Auf den folgenden Seiten finden Sie unterschiedliche Fragen zu Themen, welche mit der Erziehung, dem Elternsein und dem Verhalten ihrer Kinder zusammenhängen.

Bitte lesen Sie jede Frage sorgfältig durch und machen Sie hinter jeder Frage **nur ein Kreuz**. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Versuchen Sie deshalb möglichst ehrlich und spontan zu antworten. Streichen Sie versehentliche Antworten deutlich durch und kreuzen danach die für Sie zutreffende Antwort an.

Auch wenn Sie mehrere Kinder haben, bitten wir Sie Ihre Antworten nur auf das Kind zu beziehen, welches Sie im Alltag am meisten herausfordert.

Alle Ihre Antworten werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Ihre Daten werden nur vom Forschungsteam bearbeitet und Rückschlüsse auf Ihre Person sind nicht möglich.

Aufgrund der verschiedenen Erhebungszeitpunkte, werden wir mittels der 4 untenstehenden Fragen einen anonymen Code erstellen. Dieser dient zur Überprüfung der Vollständigkeit und zur Verknüpfung Ihrer Antworten zwischen den beiden Zeitpunkten.

<p>1 Bitte kreuzen Sie die ersten zwei Buchstaben des Vornamens Ihrer Mutter (oder einer Person, die für Sie einer Mutter am nächsten kommt) an. (z.B. <input type="checkbox"/>M <input type="checkbox"/>A RIA oder <input type="checkbox"/>A <input type="checkbox"/>N NA usw.)</p> <p><input type="checkbox"/>A --- <input type="checkbox"/>B --- <input type="checkbox"/>C --- <input type="checkbox"/>D --- <input type="checkbox"/>E --- <input type="checkbox"/>F --- <input type="checkbox"/>G --- <input type="checkbox"/>H --- <input type="checkbox"/>I --- <input type="checkbox"/>J --- <input type="checkbox"/>K --- <input type="checkbox"/>L --- <input type="checkbox"/>M --- <input type="checkbox"/>N --- <input type="checkbox"/>O <input type="checkbox"/>P --- <input type="checkbox"/>Q --- <input type="checkbox"/>R --- <input type="checkbox"/>S --- <input type="checkbox"/>T --- <input type="checkbox"/>U --- <input type="checkbox"/>V --- <input type="checkbox"/>W --- <input type="checkbox"/>X --- <input type="checkbox"/>Y --- <input type="checkbox"/>Z --- <input type="checkbox"/>Ä --- <input type="checkbox"/>Ö --- <input type="checkbox"/>Ü --- <input type="checkbox"/>É</p>
<p>2 Bitte kreuzen Sie die ersten zwei Buchstaben des Vornamens Ihres Vaters (oder einer Person, die für Sie einem Vater am nächsten kommt) an. (z.B. <input type="checkbox"/>J <input type="checkbox"/>A KOB oder <input type="checkbox"/>H <input type="checkbox"/>A NS-PETER usw.)</p> <p><input type="checkbox"/>A --- <input type="checkbox"/>B --- <input type="checkbox"/>C --- <input type="checkbox"/>D --- <input type="checkbox"/>E --- <input type="checkbox"/>F --- <input type="checkbox"/>G --- <input type="checkbox"/>H --- <input type="checkbox"/>I --- <input type="checkbox"/>J --- <input type="checkbox"/>K --- <input type="checkbox"/>L --- <input type="checkbox"/>M --- <input type="checkbox"/>N --- <input type="checkbox"/>O <input type="checkbox"/>P --- <input type="checkbox"/>Q --- <input type="checkbox"/>R --- <input type="checkbox"/>S --- <input type="checkbox"/>T --- <input type="checkbox"/>U --- <input type="checkbox"/>V --- <input type="checkbox"/>W --- <input type="checkbox"/>X --- <input type="checkbox"/>Y --- <input type="checkbox"/>Z --- <input type="checkbox"/>Ä --- <input type="checkbox"/>Ö --- <input type="checkbox"/>Ü --- <input type="checkbox"/>É</p>
<p>3 Bitte kreuzen Sie Ihre Augenfarbe an (oder die Farbe welche am ehesten Ihrer Augenfarbe entspricht).</p> <p><input type="checkbox"/> blau <input type="checkbox"/> braun <input type="checkbox"/> grün</p>
<p>4 Bitte kreuzen Sie den Tag ihres Geburtsdatums an. (z.B. Geburtstag am 2. Mai 1970 = <input type="checkbox"/>2) oder am 15. Mai 1980 = <input type="checkbox"/>15)</p> <p><input type="checkbox"/>1 --- <input type="checkbox"/>2 --- <input type="checkbox"/>3 --- <input type="checkbox"/>4 --- <input type="checkbox"/>5 --- <input type="checkbox"/>6 --- <input type="checkbox"/>7 --- <input type="checkbox"/>8 --- <input type="checkbox"/>9 --- <input type="checkbox"/>10 --- <input type="checkbox"/>11 --- <input type="checkbox"/>12 --- <input type="checkbox"/>13 <input type="checkbox"/>14 --- <input type="checkbox"/>15 --- <input type="checkbox"/>16 --- <input type="checkbox"/>17 --- <input type="checkbox"/>18 --- <input type="checkbox"/>19 --- <input type="checkbox"/>20 --- <input type="checkbox"/>21 --- <input type="checkbox"/>22 --- <input type="checkbox"/>23 --- <input type="checkbox"/>24 --- <input type="checkbox"/>25 --- <input type="checkbox"/>26 <input type="checkbox"/>27 --- <input type="checkbox"/>28 --- <input type="checkbox"/>29 --- <input type="checkbox"/>30 --- <input type="checkbox"/>31</p>

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Angaben zu Ihrer Person

Geschlecht: weiblich männlich
 Geburtsjahr: _____
 Wohnregion: Stadt Land
 Nationalität: _____

Einwanderungshintergrund: Nein Ja, ich bin selbst nach Deutschland eingewandert
 (mehrere Antworten möglich) Ja, meine Mutter nach Deutschland eingewandert
 Ja, mein Vater ist nach Deutschland eingewandert

Höchster erreichter Bildungsabschluss:

kein Abschluss Fachmittelschule (FMS)
 Haupt- oder Realschulabschluss Höhere Fachschule (HFS)
 Abitur / Berufsabitur Universität/ Fachhochschule (FH)
 Handelsmittelschule Andere: _____

Sind Sie derzeit berufstätig? Nein Ja → wie viele Stunden pro Woche? ____ Stunden

Wie besuchen Sie den Kurs? alleine mit Partner/in mit anderer Person

Höchster erreichter Bildungsabschluss Ihres Partners/ Ihrer Partnerin (falls vorhanden):

kein Abschluss Fachmittelschule (FMS)
 Haupt- oder Realschulabschluss Höhere Fachschule (HFS)
 Abitur / Berufsabitur Universität/ Fachhochschule (FH)
 Handelsmittelschule Andere: _____

Ist Er / Sie berufstätig? Nein Ja → wie viele Stunden pro Woche? ____ Stunden

Wie hoch ist Ihr monatliches Haushaltseinkommen*?

**Das Haushaltseinkommen setzt sich aus der Summe des Einkommens aller Haushaltsmitglieder und anderen Einkommensquellen (z.B. Kindergeld, Arbeitsgeld, Rente, etc.) zusammen.*

unter 1500 Euro 7500 bis 10000 Euro
 1500 bis 4500 Euro über 10000 Euro
 4500 bis 7500 Euro keine Angaben

Angaben zum Kind, welches Sie im Alltag am meisten Herausfordert und zur Familiensituation

Geschlecht des Kindes: weiblich männlich
 Geburtsjahr des Kindes: _____

Wer wohnt momentan mit ihrem Kind im selben Haushalt? (z.B. Vater; 1970, Bruder; 2005 etc.)

Beziehung zum Kind	Jahrgang
1)	
2)	
3)	
4)	
5)	
6)	
7)	
8)	

Was beschreibt Ihre momentane Familiensituation am besten?

Primärfamilie (beide leiblichen oder Adoptiveltern sind vorhanden)
 Stieffamilie (beide Elternteile sind vorhanden, von denen einer nicht mit dem Kind verwandt ist)
 Allein erziehend
 Sonstiges: _____

Hin und wieder verhalten sich alle Kinder unangemessen oder tun etwas, das gefährlich sein könnte oder den Eltern nicht gefällt. Dazu gehören Verhaltensweisen wie jemanden schlagen, jammern, mit Essen werfen, lügen, einen Wutanfall bekommen oder sich weigern ins Bett zu gehen.

Eltern haben unterschiedliche Arten und Gewohnheiten mit solchen Verhalten umzugehen. Nachfolgend sind einige Aussagen aufgelistet, die unterschiedliches Erziehungsverhalten beschreiben. Es werden jeweils zwei Möglichkeiten gegenüber gestellt, wie sich Eltern in der beschriebenen Situation verhalten können.

Wenn Sie einer Aussage **völlig zustimmen**, dann kreuzen Sie bitte das Kästchen ganz rechts bzw. ganz links an. Wenn Sie der Aussage **weniger zustimmen**, dann kreuzen Sie ein Kästchen an, das weiter in der Mitte liegt. Bitte kreuzen Sie jeweils das Kästchen auf der Skala an, das **Ihr eigenes Verhalten in den letzten zwei Monaten** am besten beschreibt.

Bitte entscheiden Sie sich pro Frage nur für **eine Antwort** und kreuzen Sie diese an.

Beispiel:

Bei den Mahlzeiten ... lasse ich mein Kind selber entscheiden wie viel es essen möchte	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	entscheide ich darüber, wie viel mein Kind isst
---	--	--

Das angekreuzte Kästchen würde bedeuten, dass Sie Ihr Kind **meistens** selbst entscheiden lassen, wie viel es essen möchte.

1. Wenn mich mein Kind nervt und mir keine Ruhe lässt, ...
kann ich das gut ignorieren. kann ich das nicht gut ignorieren.

2. Ich drohe mit Dingen, ...
bei denen ich mir sicher bin,
dass ich sie tun würde. von denen ich weiss, dass ich sie nicht
tun werde.

3. Ich bin eine Mutter/ein Vater, die/der, ...
Grenzen setzt und meinem
Kind sagt, was erlaubt ist und
was nicht. mein Kind tun lässt, was es will.

4. Wenn mein Kind ungezogen ist oder sich unangemessen verhält, ...
hebe ich meine Stimme oder
schreie mein Kind an. spreche ich ruhig mit meinem Kind.

5. Wenn mein Kind nicht in meiner Nähe ist, ...
weiss ich nicht was es
gerade tut. weiss ich was es gerade tut.

6. Wenn mein Kind etwas tut, was ich nicht mag, ...
unternehme ich jedes
Mal etwas dagegen. lasse ich es oft einfach durchgehen.

7. Wenn es ein Problem mit meinem Kind gibt, ...
entgleitet mir die Situation
häufig und ich tue Dinge, die
ich gar nicht tun wollte. habe ich mich unter Kontrolle.

8. Wenn ich eine angemessene Drohung oder Warnung ausspreche, ...
setze ich sie oft nicht
in die Tat um. setze ich sie auch in die Tat um.

9. Wenn mein Kind ungezogen ist oder sich unangemessen verhält, ...
gehe ich damit um, ohne mich
aus der Fassung bringen zu
lassen. bin ich so verärgert und frustriert, dass
mein Kind merkt, dass es mich aus der
Fassung gebracht hat.

10. Wenn mein Kind ungezogen ist oder sich unangemessen verhält, ...
fluche ich selten und
gebrauche selten
Schimpfwörter. fluche ich oft und gebrauchte oft
Schimpfwörter.

11. Wenn ich meinem Kind etwas verboten habe, ...
lasse ich es mein Kind dann
trotzdem tun. halte ich mich an das, was ich gesagt
habe.

12. Wenn mein Kind etwas tut, dass ich nicht möchte, ...
sage ich nie oder selten
gemeine und verletzende
Sachen oder Beschimpfungen sage ich meistens gemeine und
verletzende Sachen oder
Beschimpfungen.

13. Wenn mein Kind sich aufregt, wenn ich ihm etwas verboten habe, ...
nehme ich das Verbot zurück. bleibe ich dabei.

Bitte schätzen Sie bei den folgenden Verhaltensweisen nun ein, wie häufig diese bei ihrem Kind auftreten. Bitte entscheiden Sie sich jeweils nur für **eine Antwort**. Weiter kreuzen Sie bitte an, ob das jeweilige Verhalten für Sie ein Problem darstellt.

Beispiel		Nie					Immer					Ist dies für Sie ein Problem?
1	Trödelt beim Anziehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input checked="" type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
		Nie					Immer					Ist dies für Sie ein Problem?
1	Trödelt beim Anziehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
2	Trödelt beim Essen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
3	Hat schlechte Tischmanieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
4	Verweigert zu essen, was auf dem Teller ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
5	Verweigert Mithilfe im Haushalt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
6	Trödelt beim Fertigmachen zum Schlafen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
7	Verweigert ins Bett zu gehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
8	Gehorcht nicht den Hausregeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
9	Gehorcht nur nach Strafandrohung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
10	Reagiert trotzig bei der Aufforderung etwas zu tun.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
11	Streitet mit Eltern über Regeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
12	Wird wütend, wenn's nicht nach seinem/ihrer Willen geht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
13	Hat Wutanfälle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
14	Ist frech zu Erwachsenen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
15	Quengelt oder jammert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
16	Weint schnell.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
17	Schreit oder brüllt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
18	Schlägt Eltern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
19	Zerstört Dinge.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
20	Ist unachtsam mit Dingen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
21	Stiehlt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
22	Lügt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
23	Ärgert oder provoziert andere Kinder.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
24	Hat Wortgefechte mit gleichaltrigen Freunden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
25	Hat Wortgefechte mit Geschwistern (falls vorhanden).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
26	Hat körperliche Konflikte mit Freunden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
27	Hat körperliche Konflikte mit Geschwistern (falls vorhanden).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
28	Sucht ständig nach Beachtung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
29	Unterbricht andere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
30	Ist leicht ablenkbar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
31	Hat nur eine kurze Aufmerksamkeitsspanne.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
32	Beendet Dinge nicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
33	Hat Schwierigkeiten sich selbst zu beschäftigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
34	Hat Schwierigkeiten sich auf etwas zu konzentrieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
35	Ist überaktiv oder ruhelos.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				
36	Nässt ins Bett ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>				

Bitte entscheiden Sie sich auch nachfolgend nur für **eine Antwort** pro Aussage und kreuzen Sie diese an.

<i>Beispiel</i>		Trifft nicht zu	Trifft kaum zu	Trifft etwas zu	Trifft genau zu
1	Ich streite mich oft mit meinem Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

		Trifft nicht zu	Trifft kaum zu	Trifft etwas zu	Trifft genau zu
1	Ich streite mich oft mit meinem Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Mein Kind zeigt Verhaltensweisen, die mich stören.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Es gibt immer wieder Tage, in denen ich mich in der Erziehung meines Kindes unsicher fühle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	Ich mache mir um die Situation im Kindergarten/Schule meines Kindes Sorgen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	Ich muss meinem Kind bei mehr alltäglichen Dingen (wie Anziehen, Zähne putzen, Zimmer aufräumen) helfen, als mir recht ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	Ich habe mehrmals am Tag Situationen, bei denen ich mich über mein Kind ärgere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	Es gibt einige Aufgaben als Mutter/Vater, denen ich mich nicht richtig gewachsen fühle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	Im Umgang mit meinem Kind reagiere ich leicht ungeduldig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	Ich habe Zweifel, ob ich in der Erziehung meines Kindes alles richtig mache.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	Mein Kind ist anstrengend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11	Manchmal stehe ich dem Verhalten meines Kindes hilflos gegenüber.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12	Ich habe häufig Konflikte mit meinem Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13	Die Hausaufgabensituation (falls vorhanden) meines Kindes erlebe ich als anstrengend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14	Es gibt Situationen, in denen mir die Erziehung meines Kindes Probleme bereitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15	Ich mache mir Sorgen um mein Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16	Es gibt immer wieder Situationen, in denen mir das Verhalten meines Kindes vor anderen unangenehm ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17	Ich mache mir Sorgen um die Zukunft meines Kindes.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

		Trifft nicht zu	Trifft kaum zu	Trifft etwas zu	Trifft genau zu
1	Es fällt mir leicht, ein/e liebevolle/r Mutter/Vater zu sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Ich bin jemand, der bei seinem Kind Grenzen gut durchsetzen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Ich denke, dass ich alles kann, was eine Mutter/ein Vater können muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	Ich habe Schwierigkeiten, mit Fehlverhalten meines Kindes umzugehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	Ich bin diejenige/derjenige, die/der am besten weiss, was gut für mein Kind ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	Es bereitet mir keine Schwierigkeiten, meine Ziele in der Erziehung meines Kindes zu erreichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	Wenn mein Kind sich weigert, etwas zu tun, was mir wirklich wichtig ist, finde ich Wege, mich durchzusetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	Die Lösung schwieriger Probleme in der Erziehung gelingt mir, wenn ich mich darum bemühe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	Für jedes Problem mit meinem Kind kann ich eine Lösung finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Besten Dank für Ihre Unterstützung!

Anhang G

Angepasster Begleitbrief zum Prä-Fragebogen der Experimentalgruppe

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften



Zürich, -Datum-

Liebe Mütter, liebe Väter

Besten Dank für Ihre Teilnahme an unserer Forschungsarbeit!

Sie haben sich für den STEP-Kurs angemeldet, was uns sehr freut. Wir schreiben Sie an, da wir in unseren **Masterarbeiten** an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) Elternkurse untersuchen. Dafür sind wir jedoch auf Ihre Teilnahme angewiesen und freuen uns auf Ihre Unterstützung zählen zu können.

Helfen Sie mit und füllen Sie bitte den beigelegten Fragebogen aus. Das Ausfüllen beträgt etwa 15 Minuten und kann durch **simples Ankreuzen der Antworten** erledigt werden. Im Anschluss können Sie den ausgefüllten Fragebogen im verschlossenen Briefumschlag der Kursleitung abgeben. Diese sendet uns Ihre Briefumschläge zurück und hat **keine Einsicht** in Ihre Unterlagen. Am letzten Kursabend erhalten Sie dann einen zweiten Fragebogen.

Selbstverständlich ist die Teilnahme freiwillig und die **Daten werden anonymisiert**. Rückschlüsse auf Sie oder Ihre Familie sind somit nicht möglich.

Bei Fragen oder Unklarheiten stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.
Falls Sie Interesse an den Resultaten haben, dürfen Sie uns gerne Bescheid geben.

Wir danken Ihnen für Ihre wertvolle Mitarbeit!

Manuela Bilger
Masterstudentin Angewandte Psychologie
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Mail: bilgeman@students.zhaw.ch

Marietta Meister
Masterstudentin Angewandte Psychologie
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Mail: meistma1@students.zhaw.ch

Betreut durch Gregor Waller
Master of Science in Angewandte, Allgemeine Psychologie
und Journalistik
Co-Leiter Fachgruppe Medienpsychologie
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Anhang H

Flyer für die Rekrutierung der Kontrollgruppe



Ihr Kind ist zwischen 2 und 12 Jahre alt und Sie haben KEINE Erfahrung mit Elternkursen im Bereich der Kindererziehung?

Dann suchen wir genau SIE!

In unseren beiden **Masterarbeiten** an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, untersuchen wir den Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder[®]“. Neben den Eltern, welche einen Elternkurs besuchen, möchten wir als Vergleichsgruppe auch Mütter und Väter befragen, welche **keine Erfahrung mit Elternkursen** haben.

Dürfen wir auf Ihre Unterstützung zählen?

Dann teilen Sie uns Ihren Namen und Ihre Postadresse per E-Mail mit.

An: bilgeman@students.zhaw.ch oder meistma1@students.zhaw.ch

Anschliessend senden wir Ihnen einen ersten Fragebogen und nach drei Monaten einen zweiten Fragebogen zu. Das Ausfüllen der Fragebögen dauert je 15-20 Minuten und kann durch **simples Ankreuzen** der Antworten erledigt werden. Die Daten werden **anonymisiert** und lassen keine Rückschlüsse auf Sie oder Ihre Familie zu. Ihre Adressangabe wird ausschliesslich für den Postversand der genannten Fragebögen verwendet.

Wir danken Ihnen für Ihre wertvolle Mitarbeit!

Manuela Bilger
Masterstudentin Angewandte Psychologie
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Marietta Meister
Masterstudentin Angewandte Psychologie
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Anhang I

Begleitbrief zum Prä-Fragebogen der Kontrollgruppe

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften



Zürich, Oktober 2016

Liebe Mütter, liebe Väter

Ihre Teilnahme an unserer Forschungsarbeit ist wichtig!

In unseren **Masterarbeiten** an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften untersuchen wir den Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder[®]“. Elternkurse wie dieser, unterstützen Eltern bei verschiedenen Erziehungsthemen. Neben den Eltern, welche einen Elternkurs besuchen, möchten wir als Vergleichsgruppe auch Mütter und Väter befragen, welche **keine Erfahrung mit Elternkursen** haben.

Bitte füllen Sie den beigelegten **Fragebogen** innerhalb der **nächsten fünf Tage** aus und senden Sie ihn mit dem Rücksendecouvert an uns zurück. In zwei bis drei Monaten erhalten Sie nochmals einen Fragebogen von uns.

Das Ausfüllen des Fragebogens beträgt 15-20 Minuten und kann durch **simples Ankreuzen der Antworten** erledigt werden.

Selbstverständlich werden die **Daten anonymisiert** und Rückschlüsse auf Sie oder Ihre Familie sind nicht möglich. Die Daten werden nur zu den oben erwähnten Forschungszwecken verwendet und lediglich vom Forschungsteam der ZHAW bearbeitet. Dies gilt auch für die Angabe Ihrer Postadresse. Die Teilnahme an der Studie ist freiwillig. Sie können Ihre Teilnahme jederzeit und ohne Begründung beenden.

Bei Fragen oder Unklarheiten stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.
Falls Sie Interesse an unseren Resultaten haben, dürfen Sie uns gerne Bescheid geben.

Wir danken Ihnen für Ihre wertvolle Mitarbeit!

Manuela Bilger
Masterstudentin Angewandte Psychologie
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Mail: bilgeman@students.zhaw.ch

Marietta Meister
Masterstudentin Angewandte Psychologie
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Mail: meistma1@students.zhaw.ch

Betreut durch Gregor Waller
Master of Science in Angewandte, Allgemeine Psychologie
und Journalistik
Co-Leiter Fachgruppe Medienpsychologie
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Anhang J

Prä-Fragebogen der Kontrollgruppe

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften



1. Fragebogen zur Elternschaft

Auf den folgenden Seiten finden Sie unterschiedliche Fragen zu Themen, welche mit der Erziehung, dem Elternsein und dem Verhalten ihrer Kinder zusammenhängen.

Bitte lesen Sie jede Frage sorgfältig durch und machen Sie hinter jeder Frage **nur ein Kreuz**. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Versuchen Sie deshalb möglichst ehrlich und spontan zu antworten. Streichen Sie versehentliche Antworten deutlich durch und kreuzen danach die für Sie zutreffende Antwort an.

Auch wenn Sie mehrere Kinder haben, bitten wir Sie Ihre Antworten nur auf das Kind zu beziehen, welches Sie im Alltag am meisten herausfordert.

Alle Ihre Antworten werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Ihre Daten werden nur vom Forschungsteam bearbeitet und Rückschlüsse auf Ihre Person sind nicht möglich.

Aufgrund der verschiedenen Erhebungszeitpunkte, werden wir mittels der 4 untenstehenden Fragen einen anonymen Code erstellen. Dieser dient zur Überprüfung der Vollständigkeit und zur Verknüpfung Ihrer Antworten zwischen den beiden Zeitpunkten.

<p>1 Bitte kreuzen Sie die ersten zwei Buchstaben des Vornamens Ihrer Mutter (oder einer Person, die für Sie einer Mutter am nächsten kommt) an. (z.B. <input type="checkbox"/>M <input type="checkbox"/>A RIA oder <input type="checkbox"/>A <input type="checkbox"/>N NA usw.)</p> <p><input type="checkbox"/>A --- <input type="checkbox"/>B --- <input type="checkbox"/>C --- <input type="checkbox"/>D --- <input type="checkbox"/>E --- <input type="checkbox"/>F --- <input type="checkbox"/>G --- <input type="checkbox"/>H --- <input type="checkbox"/>I --- <input type="checkbox"/>J --- <input type="checkbox"/>K --- <input type="checkbox"/>L --- <input type="checkbox"/>M --- <input type="checkbox"/>N --- <input type="checkbox"/>O <input type="checkbox"/>P --- <input type="checkbox"/>Q --- <input type="checkbox"/>R --- <input type="checkbox"/>S --- <input type="checkbox"/>T --- <input type="checkbox"/>U --- <input type="checkbox"/>V --- <input type="checkbox"/>W --- <input type="checkbox"/>X --- <input type="checkbox"/>Y --- <input type="checkbox"/>Z --- <input type="checkbox"/>Ä --- <input type="checkbox"/>Ö --- <input type="checkbox"/>Ü --- <input type="checkbox"/>É</p>
<p>2 Bitte kreuzen Sie die ersten zwei Buchstaben des Vornamens Ihres Vaters (oder einer Person, die für Sie einem Vater am nächsten kommt) an. (z.B. <input type="checkbox"/>J <input type="checkbox"/>A KOB oder <input type="checkbox"/>H <input type="checkbox"/>A NS-PETER usw.)</p> <p><input type="checkbox"/>A --- <input type="checkbox"/>B --- <input type="checkbox"/>C --- <input type="checkbox"/>D --- <input type="checkbox"/>E --- <input type="checkbox"/>F --- <input type="checkbox"/>G --- <input type="checkbox"/>H --- <input type="checkbox"/>I --- <input type="checkbox"/>J --- <input type="checkbox"/>K --- <input type="checkbox"/>L --- <input type="checkbox"/>M --- <input type="checkbox"/>N --- <input type="checkbox"/>O <input type="checkbox"/>P --- <input type="checkbox"/>Q --- <input type="checkbox"/>R --- <input type="checkbox"/>S --- <input type="checkbox"/>T --- <input type="checkbox"/>U --- <input type="checkbox"/>V --- <input type="checkbox"/>W --- <input type="checkbox"/>X --- <input type="checkbox"/>Y --- <input type="checkbox"/>Z --- <input type="checkbox"/>Ä --- <input type="checkbox"/>Ö --- <input type="checkbox"/>Ü --- <input type="checkbox"/>É</p>
<p>3 Bitte kreuzen Sie Ihre Augenfarbe an (oder die Farbe welche am ehesten Ihrer Augenfarbe entspricht).</p> <p><input type="checkbox"/>blau <input type="checkbox"/>braun <input type="checkbox"/>grün</p>
<p>4 Bitte kreuzen Sie den Tag ihres Geburtsdatums an. (z.B. Geburtstag am 2. Mai 1970 = <input type="checkbox"/>2 oder am 15. Mai 1980 = <input type="checkbox"/>15)</p> <p><input type="checkbox"/>1 --- <input type="checkbox"/>2 --- <input type="checkbox"/>3 --- <input type="checkbox"/>4 --- <input type="checkbox"/>5 --- <input type="checkbox"/>6 --- <input type="checkbox"/>7 --- <input type="checkbox"/>8 --- <input type="checkbox"/>9 --- <input type="checkbox"/>10 --- <input type="checkbox"/>11 --- <input type="checkbox"/>12 --- <input type="checkbox"/>13 <input type="checkbox"/>14 --- <input type="checkbox"/>15 --- <input type="checkbox"/>16 --- <input type="checkbox"/>17 --- <input type="checkbox"/>18 --- <input type="checkbox"/>19 --- <input type="checkbox"/>20 --- <input type="checkbox"/>21 --- <input type="checkbox"/>22 --- <input type="checkbox"/>23 --- <input type="checkbox"/>24 --- <input type="checkbox"/>25 --- <input type="checkbox"/>26 <input type="checkbox"/>27 --- <input type="checkbox"/>28 --- <input type="checkbox"/>29 --- <input type="checkbox"/>30 --- <input type="checkbox"/>31</p>

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Angaben zu Ihrer Person

Geschlecht: weiblich männlich
 Geburtsjahr: _____
 PLZ Ihres Wohnortes: _____
 Nationalität: _____

Einwanderungshintergrund: Nein Ja, ich bin selbst in die Schweiz eingewandert
(mehrere Antworten möglich) Ja, meine Mutter ist in die Schweiz eingewandert
 Ja, mein Vater ist in die Schweiz eingewandert

Höchster erreichter Bildungsabschluss:

kein Abschluss Fachmittelschule (FMS)
 Oberstufe (Sek, Real, etc.) Höhere Fachschule (HFS)
 Matura / Berufsmatura Universität/ Fachhochschule (FH)
 Handelsmittelschule Andere: _____

Sind Sie derzeit berufstätig? Nein Ja → wie viele Stunden pro Woche? ____ Stunden

Höchster erreichter Bildungsabschluss Ihres Partners/ Ihrer Partnerin (falls vorhanden):

kein Abschluss Fachmittelschule (FMS)
 Oberstufe (Sek, Real, etc.) Höhere Fachschule (HFS)
 Matura / Berufsmatura Universität/ Fachhochschule (FH)
 Handelsmittelschule Andere: _____

Ist Er / Sie berufstätig? Nein Ja → wie viele Stunden pro Woche? ____ Stunden

Wie hoch ist Ihr **monatliches** Haushaltseinkommen*?

**Das Haushaltseinkommen setzt sich aus der Summe des Einkommens aller Haushaltsmitglieder und anderen Einkommensquellen (z.B. Kindergeld, Arbeitsgeld, Rente, etc.) zusammen.*

unter Fr. 2'000.-- Fr. 10'001.-- bis Fr. 14'000.--
 Fr. 2'000.-- bis Fr. 6'000.-- Über Fr.14'001.--
 Fr. 6'001.-- bis Fr. 10'000.- Keine Angaben

Angaben zum Kind, welches Sie im Alltag am meisten Herausfordert und zur Familiensituation

Geschlecht des Kindes: weiblich männlich
 Geburtsjahr des Kindes: _____

Wer wohnt momentan mit ihrem Kind im selben Haushalt? (z.B. Vater; 1970, Bruder; 2005 etc.)

Beziehung zum Kind	Jahrgang
1)	
2)	
3)	
4)	
5)	
6)	
7)	
8)	

Was beschreibt Ihre **momentane Familiensituation** am besten?

Primärfamilie (beide leiblichen oder Adoptiveltern sind vorhanden)
 Stieffamilie (beide Elternteile sind vorhanden, von denen einer nicht mit dem Kind verwandt ist)
 Allein erziehend
 Sonstiges: _____

Hin und wieder verhalten sich alle Kinder unangemessen oder tun etwas, das gefährlich sein könnte oder den Eltern nicht gefällt. Dazu gehören Verhaltensweisen wie jemanden schlagen, jammern, mit Essen werfen, lügen, einen Wutanfall bekommen oder sich weigern ins Bett zu gehen.

Eltern haben unterschiedliche Arten und Gewohnheiten mit solchem Verhalten umzugehen. Nachfolgend sind einige Aussagen aufgelistet, die unterschiedliches Erziehungsverhalten beschreiben. Es werden jeweils zwei Möglichkeiten gegenüber gestellt, wie sich Eltern in der beschriebenen Situation verhalten können.

Wenn Sie einer Aussage **völlig zustimmen**, dann kreuzen Sie bitte das Kästchen ganz rechts bzw. ganz links an. Wenn Sie der Aussage **weniger zustimmen**, dann kreuzen Sie ein Kästchen an, das weiter in der Mitte liegt. Bitte kreuzen Sie jeweils das Kästchen auf der Skala an, das **Ihr eigenes Verhalten in den letzten zwei Monaten** am besten beschreibt.

Bitte entscheiden Sie sich pro Frage nur für **eine Antwort** und kreuzen Sie diese an.

Beispiel:

Bei den Mahlzeiten ... lasse ich mein Kind selber entscheiden wie viel es essen möchte	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	entscheide ich darüber, wie viel mein Kind isst
---	--	--

Das angekreuzte Kästchen würde bedeuten, dass Sie Ihr Kind meistens selbst entscheiden lassen, wie viel es essen möchte.

- | | | |
|--|---|---|
| 1. Wenn mich mein Kind nervt und mir keine Ruhe lässt, ...
kann ich das gut ignorieren. | <input type="checkbox"/> | kann ich das nicht gut ignorieren. |
| 2. Ich drohe mit Dingen, ...
bei denen ich mir sicher bin,
dass ich sie tun würde. | <input type="checkbox"/> | von denen ich weiss, dass ich sie nicht
tun werde. |
| 3. Ich bin eine Mutter/ein Vater, die/der, ...
Grenzen setzt und meinem
Kind sagt, was erlaubt ist und
was nicht. | <input type="checkbox"/> | mein Kind tun lässt, was es will. |
| 4. Wenn mein Kind ungezogen ist oder sich unangemessen verhält, ...
hebe ich meine Stimme oder
schreie mein Kind an. | <input type="checkbox"/> | spreche ich ruhig mit meinem Kind. |
| 5. Wenn mein Kind nicht in meiner Nähe ist, ...
weiss ich nicht was es
gerade tut. | <input type="checkbox"/> | weiss ich was es gerade tut. |
| 6. Wenn mein Kind etwas tut, was ich nicht mag, ...
unternehme ich jedes
Mal etwas dagegen. | <input type="checkbox"/> | lasse ich es oft einfach durchgehen. |
| 7. Wenn es ein Problem mit meinem Kind gibt, ...
entgleitet mir die Situation
häufig und ich tue Dinge, die
ich gar nicht tun wollte. | <input type="checkbox"/> | habe ich mich unter Kontrolle. |
| 8. Wenn ich eine angemessene Drohung oder Warnung ausspreche, ...
setze ich sie oft nicht
in die Tat um. | <input type="checkbox"/> | setze ich sie auch in die Tat um. |
| 9. Wenn mein Kind ungezogen ist oder sich unangemessen verhält, ...
gehe ich damit um, ohne mich
aus der Fassung bringen zu
lassen. | <input type="checkbox"/> | bin ich so verärgert und frustriert, dass
mein Kind merkt, dass es mich aus der
Fassung gebracht hat. |
| 10. Wenn mein Kind ungezogen ist oder sich unangemessen verhält, ...
fluche ich selten und
gebrauche selten
Schimpfwörter. | <input type="checkbox"/> | fluche ich oft und gebrauche oft
Schimpfwörter. |
| 11. Wenn ich meinem Kind etwas verboten habe, ...
lasse ich es mein Kind dann
trotzdem tun. | <input type="checkbox"/> | halte ich mich an das, was ich gesagt
habe. |
| 12. Wenn mein Kind etwas tut, dass ich nicht möchte, ...
sage ich nie oder selten
gemeine und verletzende
Sachen oder Beschimpfungen | <input type="checkbox"/> | sage ich meistens gemeine und
verletzende Sachen oder
Beschimpfungen. |
| 13. Wenn mein Kind sich aufregt, wenn ich ihm etwas verboten habe, ...
nehme ich das Verbot zurück. | <input type="checkbox"/> | bleibe ich dabei. |

Bitte schätzen Sie bei den folgenden Verhaltensweisen nun ein, wie häufig diese bei ihrem Kind auftreten. Bitte entscheiden Sie sich jeweils nur für **eine Antwort**. Weiter kreuzen Sie bitte an, ob das jeweilige Verhalten für Sie ein Problem darstellt.

Beispiel		Nie	Immer	Ist dies für Sie ein Problem?
1	Trödelt beim Anziehen.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input checked="" type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input checked="" type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
		Nie	Immer	Ist dies für Sie ein Problem?
1	Trödelt beim Anziehen.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
2	Trödelt beim Essen.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
3	Hat schlechte Tischmanieren.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
4	Verweigert zu essen, was auf dem Teller ist.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
5	Verweigert Mithilfe im Haushalt.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
6	Trödelt beim Fertigmachen zum Schlafen.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
7	Verweigert ins Bett zu gehen.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
8	Gehorcht nicht den Hausregeln.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
9	Gehorcht nur nach Strafandrohung.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
10	Reagiert trotz bei der Aufforderung etwas zu tun.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
11	Streitet mit Eltern über Regeln.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
12	Wird wütend, wenn's nicht nach seinem/ihrer Willen geht.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
13	Hat Wutanfälle.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
14	Ist frech zu Erwachsenen.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
15	Quengelt oder jammert.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
16	Weint schnell.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
17	Schreit oder brüllt.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
18	Schlägt Eltern.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
19	Zerstört Dinge.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
20	Ist unachtsam mit Dingen.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
21	Stiehlt.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
22	Lügt.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
23	Ärgert oder provoziert andere Kinder.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
24	Hat Wortgefechte mit gleichaltrigen Freunden.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
25	Hat Wortgefechte mit Geschwistern (falls vorhanden).	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
26	Hat körperliche Konflikte mit Freunden.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
27	Hat körperliche Konflikte mit Geschwistern (falls vorhanden).	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
28	Sucht ständig nach Beachtung.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
29	Unterbricht andere.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
30	Ist leicht ablenkbar.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
31	Hat nur eine kurze Aufmerksamkeitsspanne.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
32	Beendet Dinge nicht.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
33	Hat Schwierigkeiten sich selbst zu beschäftigen.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
34	Hat Schwierigkeiten sich auf etwas zu konzentrieren.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
35	Ist überaktiv oder ruhelos.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
36	Nässt ins Bett ein.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>		JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>

Bitte entscheiden Sie sich auch nachfolgend nur für **eine Antwort** pro Aussage und kreuzen Sie diese an.

<i>Beispiel</i>		Trifft nicht zu	Trifft kaum zu	Trifft etwas zu	Trifft genau zu
1	Ich streite mich oft mit meinem Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

		Trifft nicht zu	Trifft kaum zu	Trifft etwas zu	Trifft genau zu
1	Ich streite mich oft mit meinem Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Mein Kind zeigt Verhaltensweisen, die mich stören.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Es gibt immer wieder Tage, in denen ich mich in der Erziehung meines Kindes unsicher fühle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	Ich mache mir um die Situation im Kindergarten/Schule meines Kindes Sorgen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	Ich muss meinem Kind bei mehr alltäglichen Dingen (wie Anziehen, Zähne putzen, Zimmer aufräumen) helfen, als mir recht ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	Ich habe mehrmals am Tag Situationen, bei denen ich mich über mein Kind ärgere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	Es gibt einige Aufgaben als Mutter/Vater, denen ich mich nicht richtig gewachsen fühle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	Im Umgang mit meinem Kind reagiere ich leicht ungeduldig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	Ich habe Zweifel, ob ich in der Erziehung meines Kindes alles richtig mache.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	Mein Kind ist anstrengend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11	Manchmal stehe ich dem Verhalten meines Kindes hilflos gegenüber.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12	Ich habe häufig Konflikte mit meinem Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13	Die Hausaufgabensituation (falls vorhanden) meines Kindes erlebe ich als anstrengend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14	Es gibt Situationen, in denen mir die Erziehung meines Kindes Probleme bereitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15	Ich mache mir Sorgen um mein Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16	Es gibt immer wieder Situationen, in denen mir das Verhalten meines Kindes vor anderen unangenehm ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17	Ich mache mir Sorgen um die Zukunft meines Kindes.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

		Trifft nicht zu	Trifft kaum zu	Trifft etwas zu	Trifft genau zu
1	Es fällt mir leicht, ein/e liebevolle/r Mutter/Vater zu sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Ich bin jemand, der bei seinem Kind Grenzen gut durchsetzen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Ich denke, dass ich alles kann, was eine Mutter/ein Vater können muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	Ich habe Schwierigkeiten, mit Fehlverhalten meines Kindes umzugehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	Ich bin diejenige/derjenige, die/der am besten weiss, was gut für mein Kind ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	Es bereitet mir keine Schwierigkeiten, meine Ziele in der Erziehung meines Kindes zu erreichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	Wenn mein Kind sich weigert, etwas zu tun, was mir wirklich wichtig ist, finde ich Wege, mich durchzusetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	Die Lösung schwieriger Probleme in der Erziehung gelingt mir, wenn ich mich darum bemühe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	Für jedes Problem mit meinem Kind kann ich eine Lösung finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Der Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder®“ wird in der Schweiz von der privaten Stiftung Kinderschutz Schweiz angeboten. Kennen Sie die Stiftung Kinderschutz Schweiz? Ja Nein

Falls Sie die Stiftung kennen, bitten wir sie zum Schluss noch folgende Fragen auszufüllen:

Wie beurteilen Sie das Image der Stiftung Kinderschutz Schweiz?

sehr negativ sehr positiv

----- ----- ----- ----- ----- ----- ----- ----- ----- -----

Welche der aufgeführten Begriffe und Eigenschaften bringen Sie mit „Kinderschutz Schweiz“ in Verbindung?

	Stimmt gar nicht	Stimmt voll
unabhängig	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kompetent	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sympathisch	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
führend	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
seriös	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gewaltfreie Erziehung	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinderrechte	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinderschutz	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
national	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
regional	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
lokal	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Non-Profit	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Behörde	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verwaltung	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Welche hier nicht aufgeführten Begriffe bringen Sie mit „Kinderschutz Schweiz“ sonst noch in Verbindung?

Besten Dank für Ihre Unterstützung!

Anhang K

Post-Fragebogen der Kontrollgruppe

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

2. Fragebogen zur Elternschaft

Auf den folgenden Seiten finden Sie erneut unterschiedliche Fragen zu Themen, welche mit der Erziehung, dem Elternsein und dem Verhalten ihrer Kinder zusammenhängen.

Bitte lesen Sie jede Frage sorgfältig durch und machen Sie hinter jeder Frage **nur ein Kreuz**.

Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Versuchen Sie deshalb möglichst ehrlich und spontan zu antworten. Streichen Sie versehentliche Antworten deutlich durch und kreuzen Sie danach die richtige Antwort an.

Wenn Sie mehrere Kinder haben, bitten wir Sie ihre Antworten erneut auf jenes Kind zu beziehen, für welches Sie sich bereits beim ersten Fragebogen entschieden haben.

Alle Ihre Antworten werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Ihre Daten werden nur vom Forschungsteam bearbeitet und Rückschlüsse auf Ihre Person sind nicht möglich.

Aufgrund der verschiedenen Erhebungszeitpunkte, bitten wir Sie auch bei dieser zweiten Erhebung wieder den selben anonymen Code zu erstellen. Dieser dient zur Überprüfung der Vollständigkeit und zur Verknüpfung Ihrer Antworten.

1	Bitte kreuzen Sie die ersten zwei Buchstaben <u>des</u> Vornamens Ihrer Mutter (oder einer Person, die für Sie einer Mutter am nächsten kommt) an. (z.B. <input type="checkbox"/> M <input type="checkbox"/> A RIA oder <input type="checkbox"/> A <input type="checkbox"/> N NA usw.)
	<input type="checkbox"/> A --- <input type="checkbox"/> B --- <input type="checkbox"/> C --- <input type="checkbox"/> D --- <input type="checkbox"/> E --- <input type="checkbox"/> F --- <input type="checkbox"/> G --- <input type="checkbox"/> H --- <input type="checkbox"/> I --- <input type="checkbox"/> J --- <input type="checkbox"/> K --- <input type="checkbox"/> L --- <input type="checkbox"/> M --- <input type="checkbox"/> N --- <input type="checkbox"/> O <input type="checkbox"/> P --- <input type="checkbox"/> Q --- <input type="checkbox"/> R --- <input type="checkbox"/> S --- <input type="checkbox"/> T --- <input type="checkbox"/> U --- <input type="checkbox"/> V --- <input type="checkbox"/> W --- <input type="checkbox"/> X --- <input type="checkbox"/> Y --- <input type="checkbox"/> Z --- <input type="checkbox"/> Ä --- <input type="checkbox"/> Ö --- <input type="checkbox"/> Ü --- <input type="checkbox"/> É
2	Bitte kreuzen Sie die ersten zwei Buchstaben <u>des</u> Vornamens Ihres Vaters (oder einer Person, die für Sie einem Vater am nächsten kommt) an. (z.B. <input type="checkbox"/> J <input type="checkbox"/> A KOB oder <input type="checkbox"/> H <input type="checkbox"/> A NS-PETER usw.)
	<input type="checkbox"/> A --- <input type="checkbox"/> B --- <input type="checkbox"/> C --- <input type="checkbox"/> D --- <input type="checkbox"/> E --- <input type="checkbox"/> F --- <input type="checkbox"/> G --- <input type="checkbox"/> H --- <input type="checkbox"/> I --- <input type="checkbox"/> J --- <input type="checkbox"/> K --- <input type="checkbox"/> L --- <input type="checkbox"/> M --- <input type="checkbox"/> N --- <input type="checkbox"/> O <input type="checkbox"/> P --- <input type="checkbox"/> Q --- <input type="checkbox"/> R --- <input type="checkbox"/> S --- <input type="checkbox"/> T --- <input type="checkbox"/> U --- <input type="checkbox"/> V --- <input type="checkbox"/> W --- <input type="checkbox"/> X --- <input type="checkbox"/> Y --- <input type="checkbox"/> Z --- <input type="checkbox"/> Ä --- <input type="checkbox"/> Ö --- <input type="checkbox"/> Ü --- <input type="checkbox"/> É
3	Bitte kreuzen Sie Ihre Augenfarbe an (oder die Farbe welche am ehesten Ihrer Augenfarbe entspricht).
	<input type="checkbox"/> blau <input type="checkbox"/> braun <input type="checkbox"/> grün
4	Bitte kreuzen Sie den Tag ihres Geburtsdatums an. (z.B. Geburtstag am 2. Mai 1970 = <input type="checkbox"/> 2 oder am 15. Mai 1980 = <input type="checkbox"/> 15)
	<input type="checkbox"/> 1 --- <input type="checkbox"/> 2 --- <input type="checkbox"/> 3 --- <input type="checkbox"/> 4 --- <input type="checkbox"/> 5 --- <input type="checkbox"/> 6 --- <input type="checkbox"/> 7 --- <input type="checkbox"/> 8 --- <input type="checkbox"/> 9 --- <input type="checkbox"/> 10 --- <input type="checkbox"/> 11 --- <input type="checkbox"/> 12 --- <input type="checkbox"/> 13 <input type="checkbox"/> 14 --- <input type="checkbox"/> 15 --- <input type="checkbox"/> 16 --- <input type="checkbox"/> 17 --- <input type="checkbox"/> 18 --- <input type="checkbox"/> 19 --- <input type="checkbox"/> 20 --- <input type="checkbox"/> 21 --- <input type="checkbox"/> 22 --- <input type="checkbox"/> 23 --- <input type="checkbox"/> 24 --- <input type="checkbox"/> 25 --- <input type="checkbox"/> 26 <input type="checkbox"/> 27 --- <input type="checkbox"/> 28 --- <input type="checkbox"/> 29 --- <input type="checkbox"/> 30 --- <input type="checkbox"/> 31

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Hin und wieder verhalten sich alle Kinder unangemessen oder tun etwas, das gefährlich sein könnte oder den Eltern nicht gefällt. Dazu gehören Verhaltensweisen wie jemanden schlagen, jammern, mit Essen werfen, lügen, einen Wutanfall bekommen oder sich weigern ins Bett zu gehen.

Eltern haben unterschiedliche Arten und Gewohnheiten, mit solchem Verhalten umzugehen. Nachfolgend sind einige Aussagen aufgelistet, die unterschiedliches Erziehungsverhalten beschreiben. Es werden jeweils zwei Möglichkeiten gegenüber gestellt, wie sich Eltern in der beschriebenen Situation verhalten können.

Wenn Sie einer Aussage **völlig zustimmen**, dann kreuzen Sie bitte das Kästchen ganz rechts bzw. ganz links an. Wenn Sie der Aussage **weniger zustimmen**, dann kreuzen Sie ein Kästchen an, das weiter in der Mitte liegt. Bitte kreuzen Sie jeweils das Kästchen auf der Skala an, das **Ihr eigenes Verhalten in den letzten zwei Monaten** am besten beschreibt.

Bitte entscheiden Sie sich pro Frage nur für **eine Antwort** und kreuzen Sie diese an.

Beispiel:

Bei den Mahlzeiten ...		
lasse ich mein Kind selber entscheiden wie viel es essen möchte	<input type="checkbox"/> --- <input checked="" type="checkbox"/> --- <input type="checkbox"/>	entscheide ich darüber, wie viel mein Kind isst

Das angekreuzte Kästchen würde bedeuten, dass Sie Ihr Kind **meistens** selbst entscheiden lassen, wie viel es essen möchte.

1. Wenn mich mein Kind nervt und mir keine Ruhe lässt, ...		
kann ich das gut ignorieren	<input type="checkbox"/> --- <input type="checkbox"/>	kann ich das nicht gut ignorieren
2. Ich drohe mit Dingen, ...		
bei denen ich mir sicher bin, dass ich sie tun würde	<input type="checkbox"/> --- <input type="checkbox"/>	von denen ich weiss, dass ich sie nicht tun werde
3. Ich bin eine Mutter/ein Vater, die/der, ...		
Grenzen setzt und meinem Kind sagt, was erlaubt ist und was nicht	<input type="checkbox"/> --- <input type="checkbox"/>	mein Kind tun lässt, was es will
4. Wenn mein Kind ungezogen ist oder sich unangemessen verhält, ...		
hebe ich meine Stimme oder schreie mein Kind an	<input type="checkbox"/> --- <input type="checkbox"/>	spreche ich ruhig mit meinem Kind
5. Wenn mein Kind nicht in meiner Nähe ist, ...		
weiss ich nicht was es gerade tut	<input type="checkbox"/> --- <input type="checkbox"/>	weiss ich was es gerade tut
6. Wenn mein Kind etwas tut, was ich nicht mag, ...		
unternehme ich jedes Mal etwas dagegen	<input type="checkbox"/> --- <input type="checkbox"/>	lasse ich es oft einfach durchgehen
7. Wenn es ein Problem mit meinem Kind gibt, ...		
entgleitet mir die Situation häufig und ich tue Dinge, die ich gar nicht tun wollte	<input type="checkbox"/> --- <input type="checkbox"/>	habe ich mich unter Kontrolle
8. Wenn ich eine angemessene Drohung oder Warnung ausspreche, ...		
setze ich sie oft nicht in die Tat um	<input type="checkbox"/> --- <input type="checkbox"/>	Setze ich sie auch in die Tat um
9. Wenn mein Kind ungezogen ist oder sich unangemessen verhält, ...		
gehe ich damit um, ohne mich aus der Fassung bringen zu lassen	<input type="checkbox"/> --- <input type="checkbox"/>	bin ich so verärgert und frustriert, dass mein Kind merkt, dass es mich aus der Fassung gebracht hat
10. Wenn mein Kind ungezogen ist oder sich unangemessen verhält, ...		
fluche ich selten und gebrauche selten Schimpfwörter	<input type="checkbox"/> --- <input type="checkbox"/>	fluche ich oft und gebrauche oft Schimpfwörter
11. Wenn ich meinem Kind etwas verboten habe, ...		
lasse ich es mein Kind dann trotzdem tun	<input type="checkbox"/> --- <input type="checkbox"/>	halte ich mich an das, was ich gesagt habe
12. Wenn mein Kind etwas tut, dass ich nicht möchte, ...		
sage ich nie oder selten gemeine und verletzende Sachen oder Beschimpfungen	<input type="checkbox"/> --- <input type="checkbox"/>	sage ich meistens gemeine und verletzende Sachen oder Beschimpfungen
13. Wenn mein Kind sich aufregt, wenn ich ihm etwas verboten habe, ...		
nehme ich das Verbot zurück	<input type="checkbox"/> --- <input type="checkbox"/>	bleibe ich dabei

Bitte schätzen Sie bei den folgenden Verhaltensweisen nun ein, wie häufig diese bei ihrem Kind auftreten. Weiter kreuzen Sie bitte an, ob das jeweilige Verhalten für Sie ein Problem darstellt.

Bitte entscheiden Sie sich pro Frage nur für **eine Antwort** und kreuzen Sie diese an.

<i>Beispiel</i>		Nie	Immer	Ist dies für Sie ein Problem?
1	Trödelt beim Anziehen.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input checked="" type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>

		Nie	Immer	Ist dies für Sie ein Problem?
1	Trödelt beim Anziehen.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
2	Trödelt beim Essen.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
3	Schlechte Tischmanieren.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
4	Weigerung zu essen, was auf Teller ist.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
5	Verweigert Mithilfe im Haushalt.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
6	Trödelt beim Fertigmachen zum Schlafen.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
7	Weigerung ins Bett zu gehen.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
8	Regelverstöße.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
9	Gehorcht nur nach Strafandrohung.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
10	Trotzig bei Aufforderung.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
11	Streitet mit Eltern über Regeln.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
12	Wütend, wenn nicht nach seinem Willen.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
13	Wutanfälle.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
14	Frech zu Erwachsenen.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
15	Quengelt oder jammert.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
16	Weint schnell.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
17	Schreit oder brüllt.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
18	Schlägt Eltern.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
19	Zerstört Dinge.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
20	Unachtsam mit Dingen.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
21	Stiehlt.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
22	Lügt.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
23	Provoziert andere Kinder.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
24	Wortgefechte mit Freunden.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
25	Wortgefechte mit Geschwistern (falls vorhanden)	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
26	Körperliche Konflikte mit Freunden.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
27	Körperliche Konflikte mit Geschwistern (falls vorhanden)	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
28	Sucht ständig nach Beachtung.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
29	Unterbricht andere.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
30	Leicht ablenkbar.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
31	Nur kurz aufmerksam.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
32	Beendet Dinge nicht.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
33	Schwierigkeiten sich zu beschäftigen.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
34	Schwierigkeiten mit Konzentration.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
35	Überaktiv oder ruhelos.	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>
36	Nässt ins Bett	<input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/> ----- <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>

Bitte entscheiden Sie sich auch nachfolgend nur für **eine Antwort** auf die Frage und kreuzen Sie diese an:

<i>Beispiel</i>		Trifft nicht zu	Trifft kaum zu	Trifft etwas zu	Trifft genau zu
1	Ich streite mich oft mit meinem Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

		Trifft nicht zu	Trifft kaum zu	Trifft etwas zu	Trifft genau zu
1	Ich streite mich oft mit meinem Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Mein Kind zeigt Verhaltensweisen, die mich stören.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Es gibt immer wieder Tage, in denen ich mich in der Erziehung meines Kindes unsicher fühle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	Ich mache mir um die Situation im Kindergarten/Schule meines Kindes Sorgen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	Ich muss meinem Kind bei mehr alltäglichen Dingen (wie Anziehen, Zähne putzen, Zimmer aufräumen) helfen, als mir recht ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	Ich habe mehrmals am Tag Situationen, bei denen ich mich über mein Kind ärgere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	Es gibt einige Aufgaben als Mutter/Vater, denen ich mich nicht richtig gewachsen fühle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	Im Umgang mit meinem Kind reagiere ich leicht ungeduldig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	Ich habe Zweifel, ob ich in der Erziehung meines Kindes alles richtig mache.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	Mein Kind ist anstrengend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11	Manchmal stehe ich dem Verhalten meines Kindes hilflos gegenüber.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12	Ich habe häufig Konflikte mit meinem Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13	Die Hausaufgaben-situation (falls vorhanden) meines Kindes erlebe ich als anstrengend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14	Es gibt Situationen, in denen mir die Erziehung meines Kindes Probleme bereitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15	Ich mache mir Sorgen um mein Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16	Es gibt immer wieder Situationen, in denen mir das Verhalten meines Kindes vor anderen unangenehm ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17	Ich mache mir Sorgen um die Zukunft meines Kindes.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

		Trifft nicht zu	Trifft kaum zu	Trifft etwas zu	Trifft genau zu
1	Es fällt mir leicht, eine/e liebevolle/r Mutter/Vater zu sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Ich bin jemand, der bei seinem Kind Grenzen gut durchsetzen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Ich denke, dass ich alles kann, was eine Mutter/ein Vater können muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	Ich habe Schwierigkeiten, mit Fehlverhalten meines Kindes umzugehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	Ich bin diejenige/derjenige, die/der am besten weiss, was gut für mein Kind ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	Es bereitet mir keine Schwierigkeiten, meine Ziele in der Erziehung meines Kindes zu erreichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	Wenn mein Kind sich weigert, etwas zu tun, was mir wirklich wichtig ist, finde ich Wege, mich durchzusetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	Die Lösung schwieriger Probleme in der Erziehung gelingt mir, wenn ich mich darum bemühe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	Für jedes Problem mit meinem Kind kann ich eine Lösung finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Angaben zur derzeitigen Betreuungssituation und Nutzung von Hilfsangeboten

Wie viele Halbtage einer „normalen“ Woche (inkl. Wochenende) verbringen **Sie** mit Ihrem Kind?

- 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

Wie viele Halbtage einer „normalen“ Woche (inkl. Wochenende) verbringt Ihr/e **Partner/Partnerin** mit Ihrem Kind?

- 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

Wie viele Halbtage einer „normalen“ Woche (inkl. Wochenende) verbringen die **Grosseltern** mit Ihrem Kind?

- 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

Wie viele Halbtage einer „normalen“ Woche (inkl. Wochenende) verbringt Ihr Kind bei **Tagesmutter/Freunde/Nachbarn**?

- 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

Wie viele Halbtage einer „normalen“ Woche (inkl. Wochenende) verbringt Ihr Kind in einer **Kindertagesstätte**?

- 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

Welche Medien nutzen Sie um spezielle Informationen zu Familien- und Erziehungsfragen zu erhalten?
(mehrere Antworten möglich)

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Bücher | <input type="checkbox"/> Online-Informationsangebote (Ratgeberseiten, Eltern-Foren, Eltern-Chat) |
| <input type="checkbox"/> Zeitschriften | <input type="checkbox"/> Online-Beratungsangebote (z.B. E-Mail oder Chat durch Fachpersonen) |
| <input type="checkbox"/> Informationsbroschüren | <input type="checkbox"/> DVDs/ Videos/ Podcasts |
| <input type="checkbox"/> Fernsehsendungen | <input type="checkbox"/> Andere: _____ |

Weshalb haben Sie noch nie einen Elternkurs zum Thema Erziehung besucht?
(mehrere Antworten möglich)

- Das Angebot war mir unbekannt
- Der zeitliche Aufwand war mir zu gross
- Es fand bisher kein Kurs in meiner Umgebung statt
- Ein Kursbesuch ist mir zu teuer
- Mir ist der Besuch eines solchen Kurses unangenehm
- Ich denke, dass mich ein Elternkurs bei der Erziehung nicht unterstützen kann.
- Ich hole mir über andere Medien, die für mich nötigen Informationen und Tipps
- Ich hole mir bei der Elternberatung, die für mich nötigen Informationen und Tipps
- Der Austausch mit meinem Partner/ meiner Partnerin reicht mir aus
- Der Austausch mit Verwandten, Freunden und Bekannten reicht mir aus

Besten Dank für Ihre Unterstützung!

Anhang L

Begleitbrief zum Post-Fragebogen der Kontrollgruppe

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften



Zürich, Februar 2017

Liebe Mütter, liebe Väter

Um unsere Daten für unsere Masterarbeiten im Bereich Elternkurse an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) zu vervollständigen, erhalten Sie wie angekündigt nochmals einen Fragebogen von uns.

Bitte füllen Sie den Fragebogen aus und senden Sie diesen **innerhalb der nächsten fünf Tage** mit dem beigelegten Rücksendecouvert an uns zurück.

Wichtig: Wenn Sie an der zweiten Befragungswelle nicht teilnehmen, können wir Ihre Daten aus der ersten Welle nicht verwenden. Deshalb sind wir umso mehr auf Ihr Mitwirken angewiesen.

Bei Fragen oder Unklarheiten stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Herzlichen Dank, dass Sie mit Ihrer Teilnahme unsere Masterarbeiten unterstützen!

Handwritten signature of Manuela Bilger in black ink.

Manuela Bilger
Masterstudentin Angewandte Psychologie
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Mail: bilgeman@students.zhaw.ch

Handwritten signature of Marietta Meister in black ink.

Marietta Meister
Masterstudentin Angewandte Psychologie
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Mail: meistma1@students.zhaw.ch

Handwritten signature of Gregor Waller in black ink.

Betreut durch Gregor Waller
Master of Science in Angewandte, Allgemeine Psychologie
und Journalistik
Co-Leiter Fachgruppe Medienpsychologie
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Anhang M

Propensity Score Matching Report

Erstellt durch den Referenten dieser Arbeit, Gregor Waller.

Matching Report: Kontrollgruppe zu Treatmentgruppe

Ausgangslage

Fälle

Treatmentgruppe: 24

Kontrollgruppe D-CH: 88

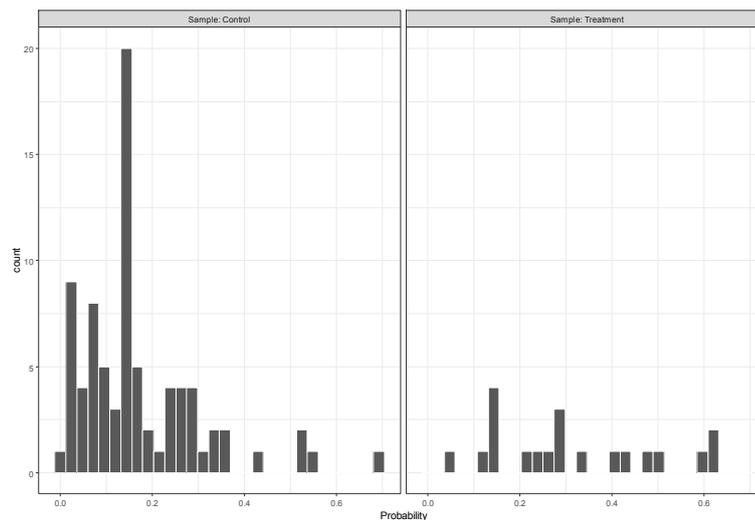
Propensity Score **Gleichung** mit überschneidenden Variablen

Gruppe ~ Geschlecht + Migrationshintergrund + Eigener_Bildungsabschluss +
Geburtsjahr_Kind + Anzahl_Geschwister + Stadt_Land + Familiensituation

Mittelwerte vor dem Matching

Gruppe	Geschl.	Migration	Bildung	Geb.Jahr Kind	Anzahl Geschwister	Urbanität	Familien- situation
0 Control	1.30	1.50	5.94	2010.84	0.93	1.28	1.15
1 Treatment	1.12	1.46	5.08	2010.67	0.75	1.46	1.08

Propensity Scores vor Matching



Propensity Score Matching Balance Checking

Summary of balance for all data:

	Means Treated	Means Control	SD Control	Mean Diff	eQQ Med	eQQ Mean	eQQ Max
distance	0.3128	0.1874	0.1235	0.1254	0.1119	0.1215	0.2249
Geschlecht	1.1250	1.2955	0.4589	-0.1705	0.0000	0.1667	1.0000
Migrationshintergrund	1.4583	1.5000	0.7731	-0.0417	0.0000	0.0417	1.0000
Eigener_Bildungsabschluss	5.0833	5.9432	1.5783	-0.8598	0.0000	0.7917	4.0000
Geburtsjahr_Kind	2010.6667	2010.8409	2.5859	-0.1742	0.0000	0.3750	2.0000
Anzahl_Geschwister	0.7500	0.9318	0.6214	-0.1818	0.0000	0.1667	1.0000
Stadt_Land	1.4583	1.2841	0.4536	0.1742	0.0000	0.1667	1.0000
Familiensituation	1.0833	1.1477	0.5369	-0.0644	0.0000	0.1250	2.0000

Summary of balance for matched data:

	Means Treated	Means Control	SD Control	Mean Diff	eQQ Med	eQQ Mean	eQQ Max
distance	0.3128	0.2946	0.1530	0.0182	0.0132	0.0212	0.1241
Geschlecht	1.1250	1.1250	0.3378	0.0000	0.0000	0.0000	0.0000
Migrationshintergrund	1.4583	1.4583	0.7790	0.0000	0.0000	0.0000	0.0000
Eigener_Bildungsabschluss	5.0833	5.5833	1.7173	-0.5000	0.0000	0.5833	4.0000
Geburtsjahr_Kind	2010.6667	2011.0000	2.7819	-0.3333	0.5000	0.5833	2.0000
Anzahl_Geschwister	0.7500	0.6667	0.5647	0.0833	0.0000	0.0833	1.0000
Stadt_Land	1.4583	1.4167	0.5036	0.0417	0.0000	0.0417	1.0000
Familiensituation	1.0833	1.0417	0.2041	0.0417	0.0000	0.0417	1.0000

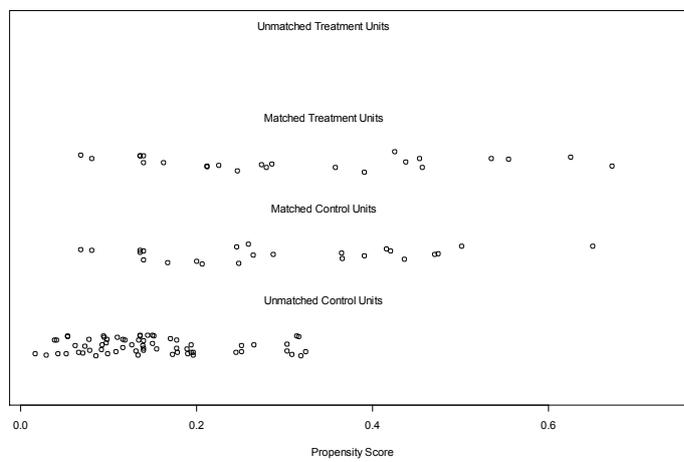
Percent Balance Improvement:

	Mean Diff.	eQQ Med	eQQ Mean	eQQ Max
distance	85.5091	88.2111	82.5852	44.8081
Geschlecht	100.0000	0.0000	100.0000	100.0000
Migrationshintergrund	100.0000	0.0000	100.0000	100.0000
Eigener_Bildungsabschluss	41.8502	0.0000	26.3158	0.0000
Geburtsjahr_Kind	-91.3043	-Inf	-55.5556	0.0000
Anzahl_Geschwister	54.1667	0.0000	50.0000	0.0000
Stadt_Land	76.0870	0.0000	75.0000	0.0000
Familiensituation	35.2941	0.0000	66.6667	50.0000

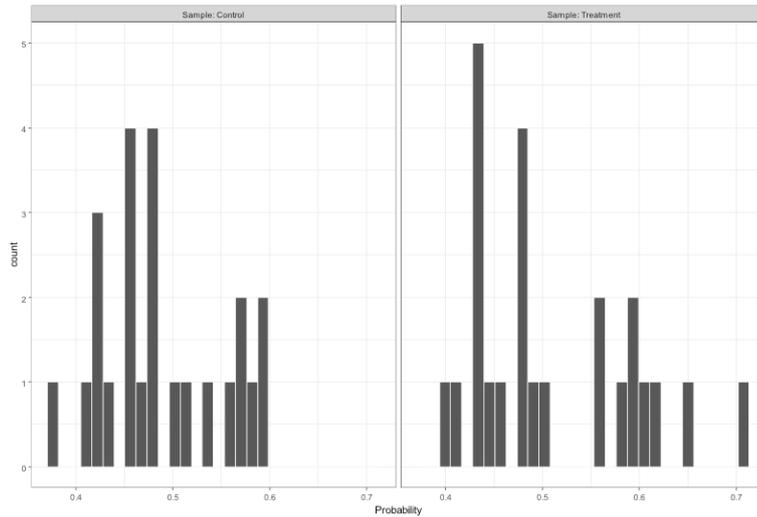
Sample sizes:

	Control	Treated
All	88	24
Matched	24	24
Unmatched	64	0
Discarded	0	0

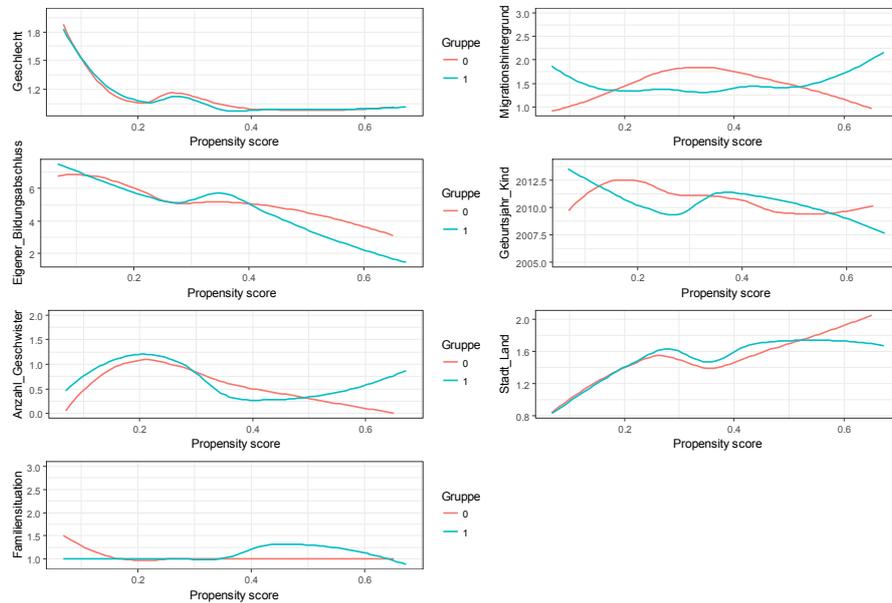
Distribution of Propensity Scores



Propensity Scores nach Matching



Propensity Score pro Variable



Mittelwerte nach Matching

Gruppe	Geschl.	Migration	Bildung	Geb.Jahr Kind	Anzahl Geschwister	Urbanität	Familien-situation
0 Control	1.12	1.46	5.58	2011.00	0.67	1.42	1.04
1 Treatment	1.12	1.46	5.08	2010.67	0.75	1.46	1.08

Logistische Regression mit der Zielgrösse Gruppe nach Matching

Deviance Residuals:

Min	1Q	Median	3Q	Max
-1.34576	-1.14302	-0.07681	1.20610	1.34712

Coefficients:

	Estimate	Std. Error	z value	Pr(> z)
(Intercept)	28.71646	261.51647	0.110	0.913
Geschlecht	-0.04513	0.91400	-0.049	0.961
Migrationshintergrund	-0.08526	0.43393	-0.196	0.844
Eigener_Bildungsabschluss	-0.10110	0.17516	-0.577	0.564
Geburtsjahr_Kind	-0.01420	0.13001	-0.109	0.913
Anzahl_Geschwister	0.23504	0.55577	0.423	0.672
Stadt_Land	-0.07404	0.71251	-0.104	0.917
Familiensituation	0.47192	1.08363	0.435	0.663

(Dispersion parameter for binomial family taken to be 1)

Null deviance: 66.542 on 47 degrees of freedom
 Residual deviance: 65.457 on 40 degrees of freedom
 AIC: 81.457
 Number of Fisher Scoring iterations: 4

→ keine der Matching-Variablen weist mehr einen signifikanten Zusammenhang zur Zielgrösse auf.

Balance ist für die oben aufgeführten sieben Variablen für die 24 Matching-Fälle gegeben.

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benützung anderer als der angegebenen Hilfsmittel verfasst habe.

Unterschrift: